

Universitäts- und Landesbibliothek Münster

Poetische Versuche in westfälischer Mundart

Zumbroock, Ferdinand

Münster, 1910

Digitale Sammlungen der Universitäts- und Landesbibliothek Münster

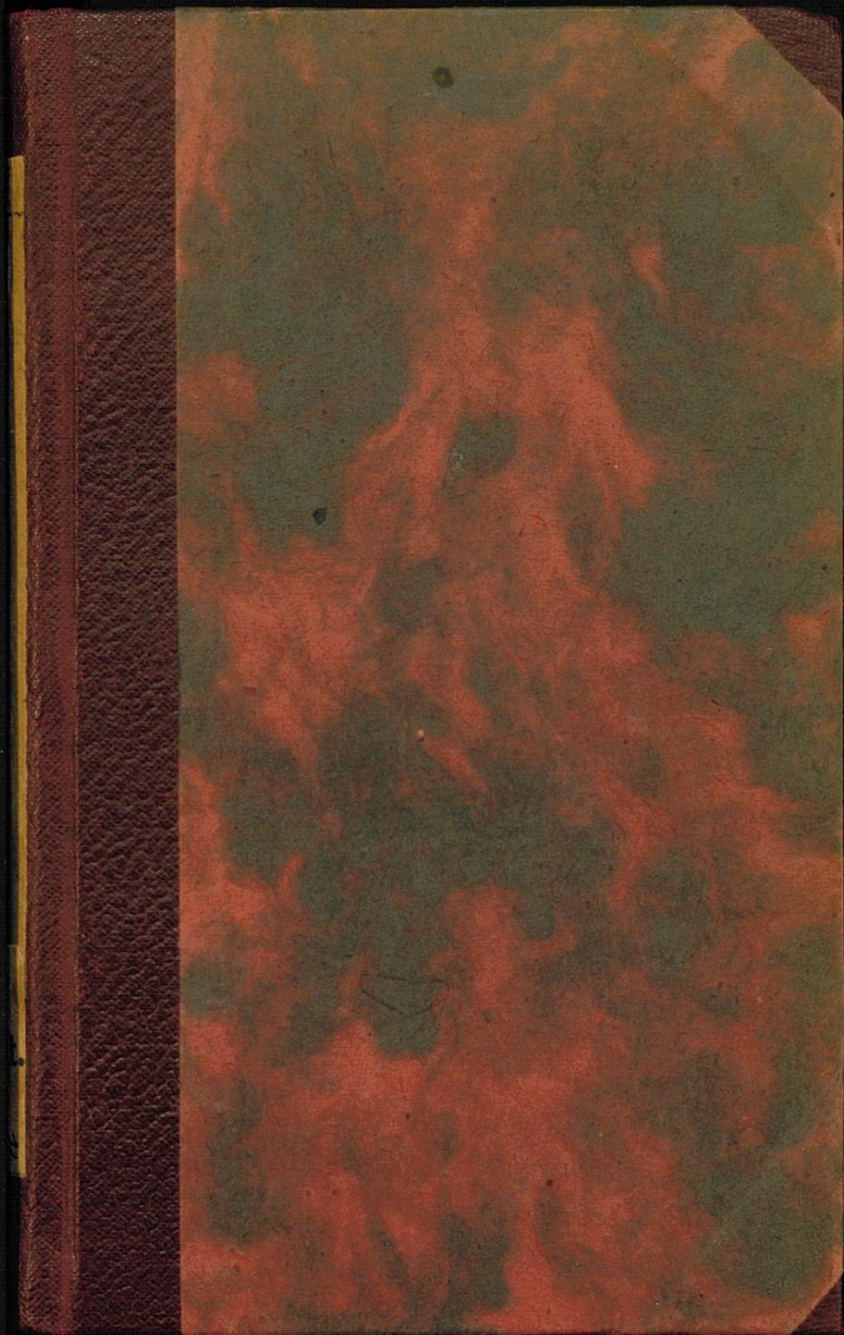
In den Digitalen Sammlungen bieten wir Ihnen Zugang zu digitalisierten Büchern und Zeitschriften aus dem historischen Bestand der Universitäts- und Landesbibliothek Münster sowie zu älterer Literatur und Sammlungen aus der Region Westfalen. Das Angebot an Einzelwerken und Sammlungen wird laufend erweitert.

<https://sammlungen.ulb.uni-muenster.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses PDF-Dokument steht gemäß der im Portal angegebenen Lizenz kostenfrei zur Verfügung. Bei der Nutzung der Digitalisate bitten wir um eine vollständige Quellenangabe im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis. Bitte beachten Sie außerdem unsere [Nutzungsgrundsätze](#) und die [Open-Digitization-Policy](#).

[urn:nbn:de:hbz:6:1-413938](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:6:1-413938)

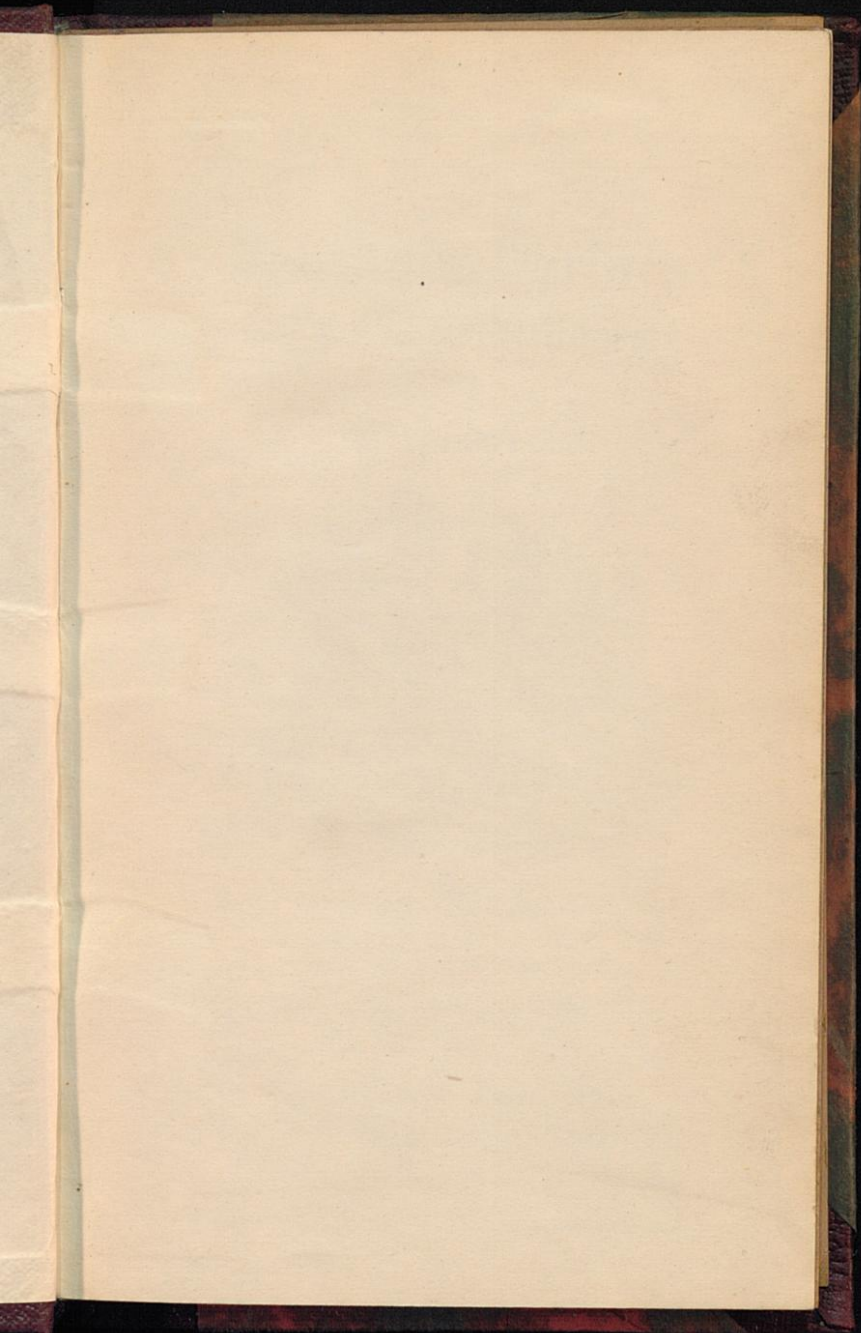


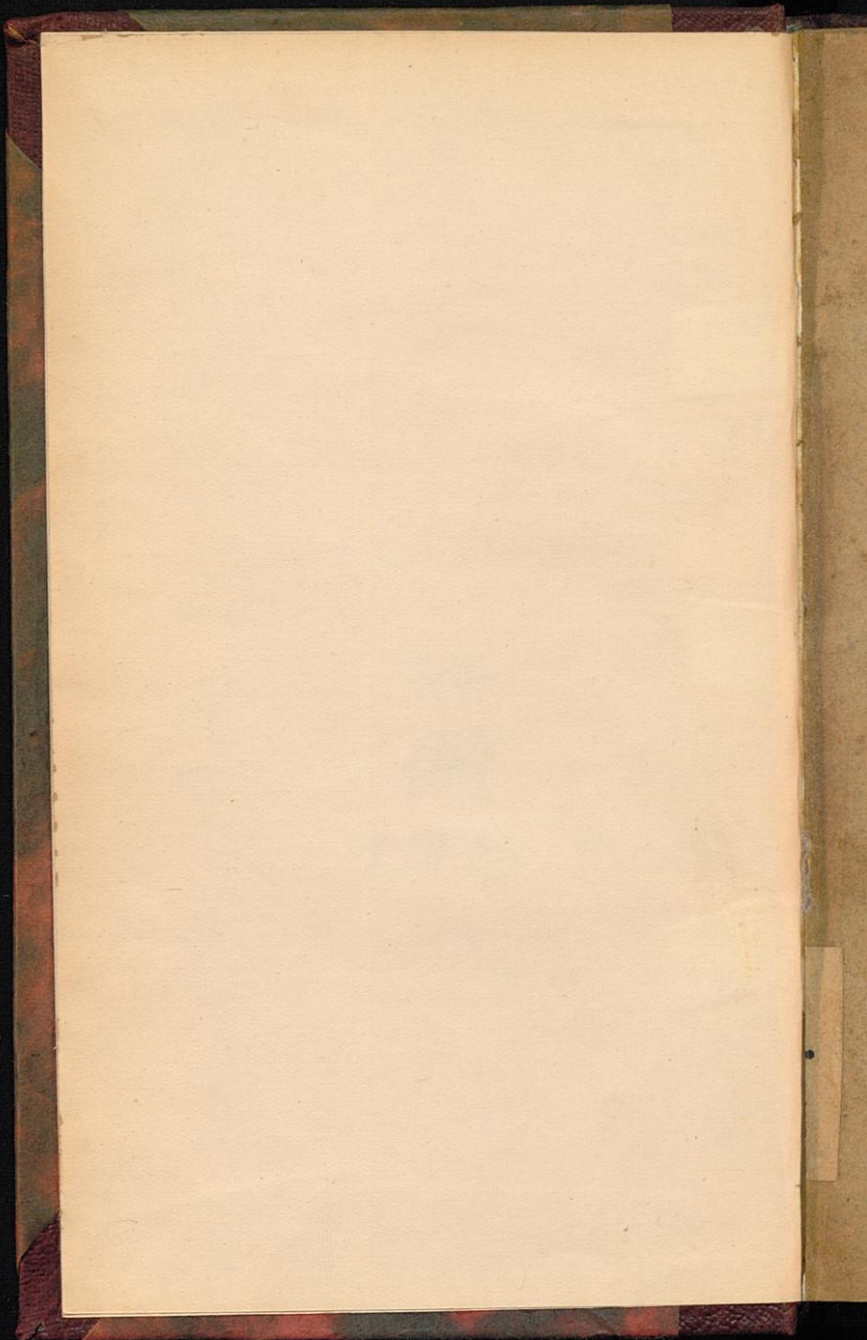
47

WR

11038 ¹² - 1

∩





Poetische Versuche

in weiffälischer Mundart

von

F. Zumbroock.



Erstes Bändchen.

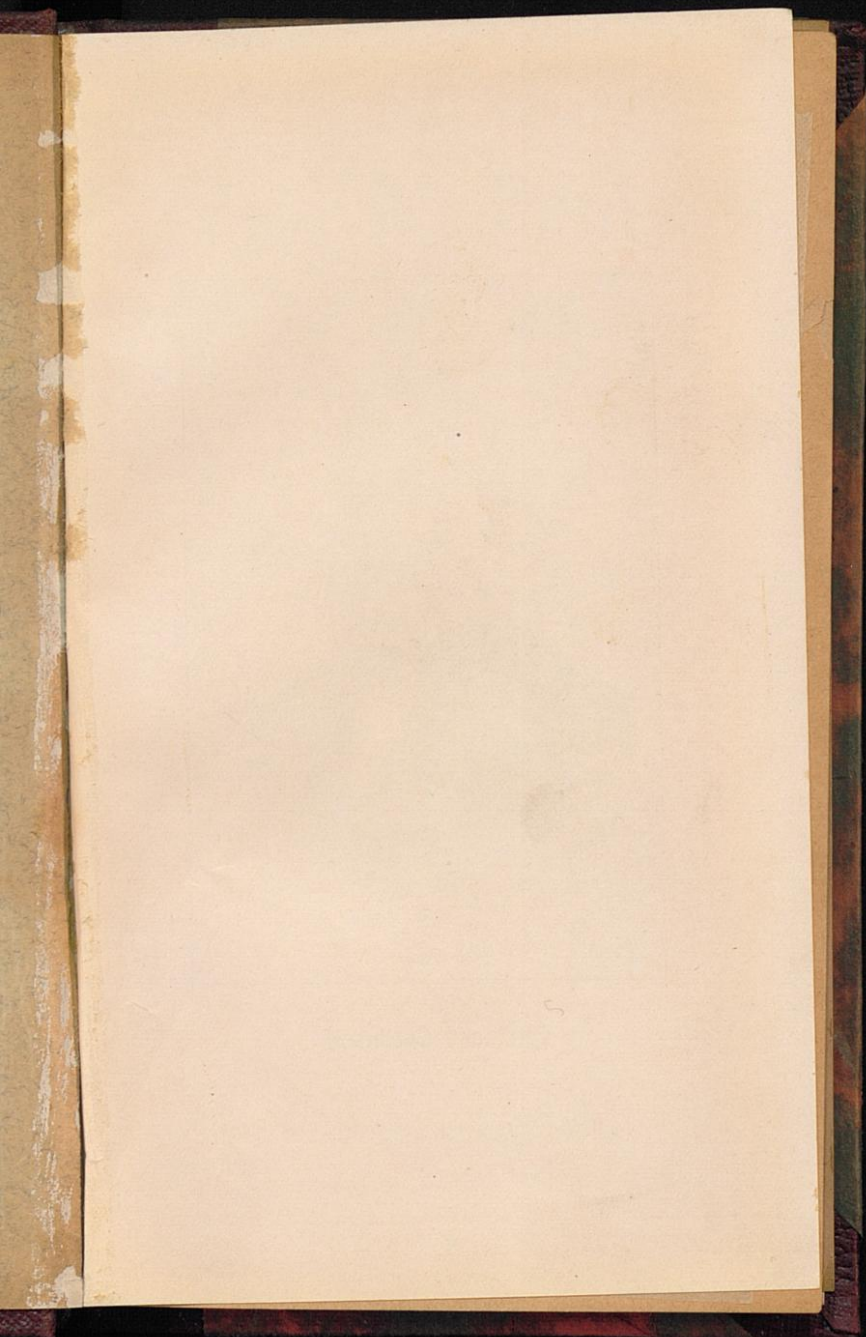
Zwölfte Auflage.

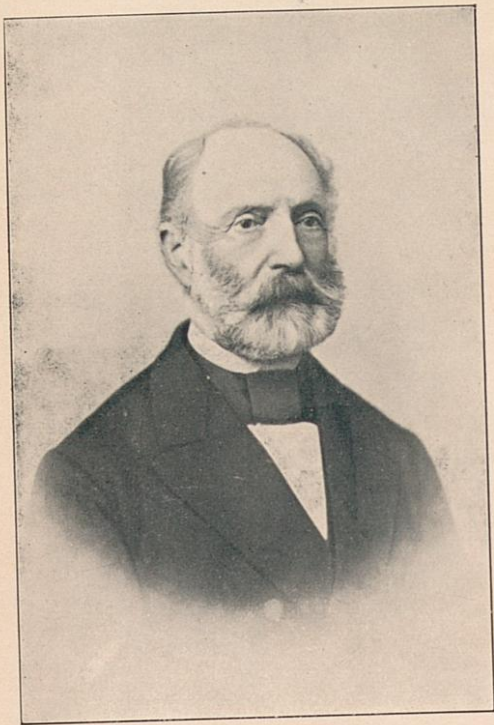
Mit dem Bildnis des Verfassers.

Münster in Weiffalen. 1910.

Druck und Verlag der Hichendorff'schen Buchhdlg.

47
Okt
11038¹²





Ferdinand Zumbrook.

Poetische Versuche

in weſtfälischer Mundart

von

F. Zumbroock.

Erſtes Bändchen.

Zwölftte Auflage.

Mit dem Bildnis des Verfaſſers.



Münſter in Weſtfalen. 1910.

Druck und Verlag der Hſchendorfiſchen Buchhandlung.

47

OWL

11038 ¹² - 1



48: 9713/1

Vörwoard.

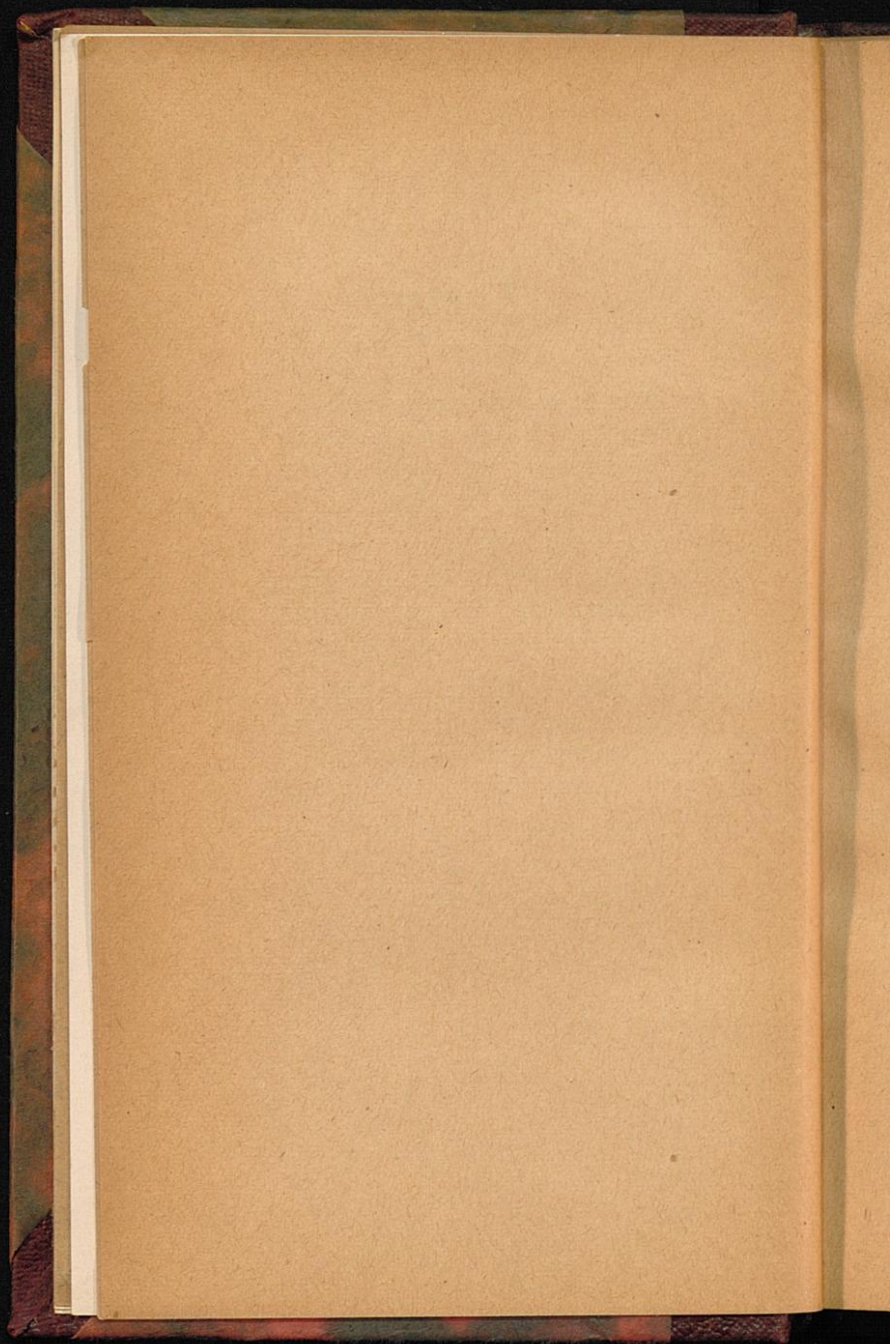
Dat Lachen is gewiß gesund,
Man hett so selten daoto Grund;
Drüm, wao man no wull lachen kann,
Dao lache doch en jider Mann!

Hier folget wat, drüm manchereen
All lachet hett, äs wann he green,
Kaupet, kaup't, ji wäert nich presst,
Ji kriegt et jä för mainig Geld.

Ji lacht, un Lachen is gesund,
Dat Lachen mäck ju dick un rund,
Et wahret ju för de App'thet,
Un Nachtens ligg ji sacht un weef.

Drüm hännig met de Büls herut!
Aftenduorps verkaup't se ut,
Ji slaot, de Bül wärd drüm nich slapp,
Zwee Flaigen jä met eenen Klapp.

F. Zumbrood.



1. Dat billige Raseeren.

Mälchert waß in stiewen Staat,
Bes up finen Stoppelbaod,
Drüm fraogt' he, äs in't Duorp 'rin quamm,
„Wao iß een', de raseeren kann?“
„„Dao wuent' een'!““ wees man em torecht,
„„De barbeert gar nich slecht!““
He gonk in't Hus: „Gued'n Dag! mien Här,
„Raseert mi äs för eene Rär!“
„Wat't aober kostet, segg't mi eerste!
„Geld heww' ick nich up't meerste!“
„„Dat küm, mien junge Mann,
„„Blaut up dat Messer an;
„„En Süilvergroßken kostet et,
„„Niem' ick dat, wat so blinnrig lätt,
„„En halven kost't et met dat,
„„Wat dao lätt so blank und glatt,
„„Dat annre, wat dao tüsken iß
„„Dao doh't et met ümsüß!““
„Wat? — ümsüß? — ganz aohne Geld?
„„Dann niem' ick dat!“ — sagg üsse Geld.
Un „puß!“ satt he dao äs en Kloß
Un sprack: „Nu söäbeln Se män loß!

„Män hollt, hollt! erst lüch Seepe dran!“
 „Düt gaiht aohn Seepe, — junge Mann!““
 „Jck main', dann quäim'n int Messer Schjäärben!“
 „Düt Meß iß gar nich to verdiärwen!““
 „Da hollt, hollt — Swerenot!“
 „Da! — ne Kleinigkeit von Blod!““
 „De Düvel hal! — dat Fell gaiht met!“
 „Dat iß derüöver! — et wädd ganz nett!““
 „Jck blöde jä ganz fürchterlik!“
 „Sitt män still, dat döht em nich!““
 „O Jees's, o Jees's, met so'n Gesicht,
 „So vull Blod, küßt mi kin Wicht!“
 „Still, still! — wi sind so glicf paraot,
 „He hävv en rechten stiev'gen Baod!““
 „Sin Messer schinnt mi niks to daugen,
 „De Tröänen laupt mi ut de Augen!
 „Ne Sage iß de aolle Stiel!
 „En hölten Spaon döht äffen viel!“
 „Jck segge di, du lange Hecht,
 „Mat' mi mien Geraih' nich slächt!
 „Et kümp von jueen sturen Baod! —
 „So, nu finn wi jä paraot!““
 „Un söll'n ji näigstens mi flatteeren,
 „Jck laot mi nich ümsjüß raseeren!
 „Dat iß jä ne Fillerie!“
 „So! — iß dat de Dank för mi?““
 Un Mälchert mok sik ut den Stoff,
 Wil he sik nich mer sieker gloff,
 He waß för't Messer all to bange,
 Drüm sümde he auf wiß nich lange.
 Den andern Dag hadd' he bes late
 Met sienen Frönd spiel't in de Kaate.

Se quammen beide wier vörbi,
 Bi de Baodschräpperie!
 Un äs je grad der giegen waoren,
 Dao quamm ähr n' mächtig Schrai'n to Ohren.
 „O Jeef's!“ — fagg Mälchert — „kumm män to,
 „Hör äs an! — well schrait dao so?
 „Dao raseert je ganz gewiß
 „Wier en'n Menst ümsüß!“

2. De Stoppelhahns-Danz. *)

För den Giewel hänt de Kranz,
 Un up de Diäle iß de Danz:
 De Musikanten sittet up de Hill',
 En jider spielet, wat he will.
 Un de Därns met goldene Kappen,
 Kruse Röck' un knappe Jacken,
 Wat de springet, wat de quietet,
 Met de Jung'ns herümme striefet!
 Se danzt den Hüpper, rieke Giärsten,
 Äs de Piärd' sind je ant biärsten;
 Un üörndlik drinket je daobi,
 Un iätet fetten Roggenbrie!
 Män von dao feern, nao huoven,
 Dao iß jon'n klainen Stuoven,
 Dao sitt't so'n Stück off veer,
 De hävv't ähr still Pläseer,
 Dao wädd nich wösebraket,

*) Stoppelhahn heißt in Westfalen das letzte Erntefieber.

Dao wädd en Blüffer maket.
 De Lampe qualmt un brännet slecht,
 Un doch kuent se dao gued torecht.
 Un in den Gaor'n, in Maonenschien,
 Dao sittet twee, de sind an't Frie'n.
 „Graite! ao wat schinnt de Maon',
 „So hävv se't lang appat nich daohn!“
 „„Jau, Mälchert! — dat is waohr,
 „„Se schinnt hüt wunderbaor!““
 „Hvör Dörn'! — ick sinn en härkten Mann,
 „Wenn ick so bi di sitten kann!“
 „„O Mälchert! — kuerst wull wat!““
 „Jau Dörn', waohr is't appat!
 „Wenn ick achtern Ploag hän goah',
 „Wenn ick an den Kohtrog stoah',
 „Saih ick män 'ne Vuoterkörn',
 „Foats denk' ick an die — Dörn'!“
 „„Jck denk' auk wull viel an di!““
 „„Alloh Dörn'! — dann hiraod mi!
 „Jck krieg von Hus' ne melke Koh,
 „Un en Faselshwien daoto!“ —
 „„Jck hävv' twee Küssen un veer Lafen;
 „„Un Flaß, — män dat mott ick no braken!““
 „„Alloh! — alleene, is alleene,
 „„Wi smit't de Brocken bi en eene!“
 Un se hadden't seggt,
 Se hadden't Dink torecht.
 Un se gongen trügge nao de Diäle,
 Dao juchde alles ut vuller Riäle;
 Mälchert stolperde: „wat is denn dat?
 „„Wat ligg dao in den Gaorenpatt?“
 't maß der een'n, de maß bedrunken

Un waß dao to Grunne funken.
 Un de Diäle, rechter Hand,
 Dao fatten alle lanks de Wand
 De Biewer all üm ähren Gott,
 Üm den grauten Kaffeepott;
 Män manksten kneepen se sich wull
 En düst'gen Söten ut de Pull.
 Dat junge Volk, dat waß rain dull,
 De mersten alle dick un duell,
 Dat waß en Danzen un en Springen,
 En Kopen, Kaofen un en Singen,
 En Wehren, Slaoen met de Döären,
 Man konn sien eegen Waord nich höären.
 Un up de Kohtrögg', so in Dunkeln,
 Saog man verlaivde Augen funkeln.
 De Virtuosen up de Hille,
 De waoren binaoh' alle stille;
 De Bigeline waß in'n Duesel,
 Dat Instrument, 't hadd' to vuel Fuesel,
 De Baß, de grölde wat der hiär,
 He konn et auk so recht nich mähr;
 De Flaite waß no ümmer kriegel,
 Män de Posaunensliegell,
 De Kärl de waß so grülik dick,
 De bloß män up dat Büöwerstück,
 Up dat hüövere Ende ganz alleene,
 Dat andre lagg em för de Beene!
 Up'n maol, dao quamm'n von buoven
 De Spielers von den Stuoven;
 Man hörde: „iß niks laiger,
 „Als so'n gemainen Bedraiger!“
 Un von de Trappe, Hals üöwer Kopp,

Rummelde de Spielertropp;
 De Püster un de Tange,
 De waoren daobi to Gange,
 't wuor in de Kiecke bunt un krus,
 Et prüegelde sick boll ut't Hus,
 Un alles laip den Drubbel nao
 Beß för de Döre dao;
 Un äs nu alles waß tobuten,
 Sait de Wäd dat Hus tosluten.

3. Dat Buegelschaiten.

In't Duorp iß Buegelschaiten,
 Un dat sind fiene Klainigkeiten,
 Wat dao iß, herute mott,
 Kien Wiew bliff up den Füerpott.
 „Schnedderentkenten!“ dao kuent se an,
 Noll' un Junge, Mann an Mann;
 Börup gaiht dao de Klanette,
 Höörn, Posaune un Trumpette,
 Dann folget de beblönte Buegel,
 De Kienink, dick, rund äs ne Kuegel,
 De Bürgermester kump sodann,
 Auf en stöädgen, strammen Mann,
 Un nu de andre lange Strank,
 Met Donnerbüßen, dick un lank.
 Se stiaßt den Buegel up de Stange,
 Se trummelt lück, dann duert't nich lange;
 De nu de aolle Kienink iß,
 De döht den Schuß: män he gont miß.

De Knall, de waß wull stark genug,
 Sodatt he holl an'n Grunne slog,
 Män de Buegel harr sien Last,
 He satt no immer äffen fast.
 De Büürgermester schuott nu wier,
 To Leede daih he niks dat Dier,
 Nu quamm aoll' Jans: „wacht, Buegel;
 „Hier doh't der in de diäde Kuegel,
 „Ick will di Mores lähren!“ —
 De Buegel daih sic niks drüm schiären.
 Demiel nu alle waor'n ant Schaiten,
 Pässeerden allerhand Klainigkeiten.
 Jan Giärd Strieper
 De aolle Schlieper
 Den waß dat Schaiten siemlic glicf.
 De stonn immer bi 'd Musik;
 De Posaun' gont up un aff,
 Wat em dat merste Wunner gaff;
 Tolegt poct he den unnen an,
 „Billicht, datt ick ju helpen kann,
 „Si krieg't 't alleene nich herunner!
 „Dao is de End — datt giff mi Wunder!“
 De omwer namm den End wier an,
 Un stuof en wier der uppe dann;
 Dat gaff nu Jan-Giärd no mähr Wunner;
 „Ick dacht, wöärst froh, du hädd'ft 't herunner
 „Mientwiägen schuw in Ewigkeit,
 „Jedweder hävv' sien' Egenheit!“
 Un dö'r de Hiegen hen un wier,
 Gluerden Wichtkes blank un schier,
 De Föttes wull'n nich stille staohn,
 Bull'n aps'lut tom Danzen gaohn.

Un de Buegel satt no ümmer up de Stange,
 Bänd-Hiärm män mot em eenmol hange
 „Ei wat, ei wat!“ Dao quamm wull hen un wier
 „Äs dör de Strük' en Frier,
 Män snäpft was jede Därne,
 Danzen wull'n se alle gärne,
 Jan-Giärd quamm auf heran
 Un keef sid äs de Wichtkes an.
 „Mithin', wat hüß du wacker,
 „De Buegel iß en taohen Racker;
 „Dien Mälchert stahht dao auf, mien Kind,
 „Schütt lutter Böcker in den Wind!
 „De, jon'n graut Dier nich driäpen kann,
 „Den näim't doch nich to'm Frier an.“
 „„Du söß et wull nich biäter maken,
 „„Du könntst dao wisse auf nits rafen.““
 „No Därn'! — ick mak ne Wedde,
 „Wänn ick Verlöff man hädde,
 „Datt'k di teihn Mülkes gieven dröff,
 „Datt'k ümmer midd'n upt Mülken tröff!“
 Endliks, äs de Sunne sunk,
 Dao besluoten Noll un Junk,
 Se wull'n heraf den Buegel kriegen,
 Bärnd-Hiärm soll no maol Kienink blieven;
 Un met de Viele gonkt nu loß,
 Beß de Buegel wicken moß.
 Nu waor'n de Wichtkes alle froh,
 All's laip up den Kienink to,
 Bekränzden em ganz dör un dör,
 Äs wänn he söloft ne Blome wör.
 Gerdrüken waß nao sienen Sinn,
 Gerdrüken wuode Kienigin,

Un all de andern hadd'en in
 Met Därfkes ganz nao ähren Sinn,
 Un nao den Danzbüen gont' t nu hän
 Dao quammen je erst lat' wier dann.

4. Dat Hustrüß.

Et waß dao äs en Mann, de hadd' en Wiew,
 De dullereerde oft ut Tiedverdriew,
 De Mann, de mog all maken, wat he wull,
 Se blev all ümmer äffen dull.
 Endliks dacht he: wußt't äs waogen,
 Un äs den Pastor drüm fraogen.
 De jagg: „et giew der socke Friägen,
 „Du moß dien Krüz gedüldig driägen!“
 „„Danke Här! jagg nu de Bur,
 „„Ich driäg't un wäd mi't no so fur!““
 De Pastor drückde em de Hand,
 Un he gont wieder sienen Trand;
 Un repeteerde fak sich unner Wiägen:
 „Du moß dien Krüz gedüldig driägen!“
 So äs he män in Hase quamm,
 Dao gont wier dat Spittakel an,
 „Kumm hier!“ — jagg he, un poek sin Wiew
 Met baide Hände stur üm't Lied.
 Un slog je dann, he waß rächt stämmig,
 Up den Buckel flink un hännig,
 Un laip met ähr äs wahn umhiär;
 Se schimpde, schraide ümmer mähr; —

Bes endlifs waß dat Schimpen ut,
 Dao setted' he s' in't Kartuffelkrut.
 De Frau de satt un keef em an,
 Un jagg: „Büß du dänn unwies, Mann?“
 „„Ne, ne! nu swieg män hännig still,
 „„Jck dohe niks äs Guodes Will!““
 Draai Dage gonk de Sake gued,
 De dulle Kopp waß raine futt.
 Män äs de veerde Dag dao quamm,
 Dao gonk't fröh muorgens all wier an;
 „Kumm hier!“ un wier mok he't so,
 De Frau, de schraide äs der to,
 Bes datt de Frau wier stille waß,
 Dao gonk he wier en rüh'gen Paß,
 Dao setted' he de Frau wier hen
 Un jagg: „nu ardig män!“
 Nu wur de Frau äs wier dull,
 Dann jagg he män: „wußt du wull?“
 Dann waß de Frau so gued, so fromm,
 Datt he s' üm'n Finger wickeln konn,
 So hävv de Raod, ganz mißverstaoh'n,
 Doch de beste Wirkung daoh'n,
 Un de Pastor, de guede Här,
 Kreeg en Schinken för de Lähr!

5. Burenkaffee.

De blanke Kiettel staht all up den Dist,
 De Smand is̄ jett un frist;
 Knabbeln, Stuten alls is̄ gued,
 De Vuotter giäl äs Gold un söte äs 'ne Muet.
 Seß Tassen staohht dao blank un sien,
 En grauten Kaffee fall dao sien.
 De Meerste kief all fat herut,
 Se süht no niks, hörärt kien Gelut.
 Dao blicckt de Rüche, wat he kann,
 Un süh! — dao kuent se alle an:
 Meerste Maihoff, Gerdrük Massel,
 Mitthin, Grait un Mieke Hassel.
 „Dat'ß jä gued, datt ji der sind,
 „Nu to! — nu settet ju geswind!“
 Un den Kiettel päck se an
 Sett't en up den Wippup dann:
 De Wippup gaiht nu up un dal
 Aone Maot un aone Tall.
 Bi de Stuten, bi de Knabbeln
 Sind se ümmerdör to krabbeln;
 Alles smäck ähr gar nich slecht,
 Se verännert sich äs rächt.
 „Nu segg äs, Miek, wu't an juhen Huse gaiht,
 „Wu dat Raon, dat Flaß dao staht?
 „„Da! dat Raon, dat gaiht, un dat Flaß dat lätt
 „„Nu ganz äislik nett; —
 „„Et hävv de Blomen in de Mule!““
 „Et usse, dat ligg rain in't Fule,
 „Dao up de Signiß, weeß du wull,
 „Dao höllt dat Water sich to dull!“

„Grait', wu ist't met juhe Köhe dann?“
 „„Da, dat gaiht no an!
 „„Beß up Wittkopp un de Bunt'
 „„Sind de Köh' no all gesund!““
 „„Meerske Massel, ji tömet wier,
 „„Reek't mi äs ju Schöälken hier!“
 „„Jä dank, ick drunk all sieven!““
 „„Kumm't, ick will ju no een't gieven!
 „„Wu gaiht et dann Jan Hinricksen?“
 „„Da! — dat gaiht nao Schole hen,
 „„De is all an de graute „D“!
 „„Nu segg äs an, nu gaoh' doch to!“
 „„Män de Magister sagg mi lest,
 „„He begreep nich up et Best';
 „„Hädd' nu all drai Wiät an de graute „D“ lährt,
 „„Un möek't doch immer no verkährt!““
 „„Da, wat maint denn auf de Mann,
 „„So ielig geiht dat auf nich an,
 „„Jä hadde met dat Bokstabeeren
 „„Wiss' drai Jaohre wat to wehren!
 „„Mithin sitt dao äs en Pöälken,
 „„Alloh Därn, drink no'n Schöälken!“
 „„Jau män sachte, sachte,
 „„Düt is miene achte!
 „„Wu iss't nu met de Frierie?“
 „„Do de Jung bögg' nich för mi!
 „„Immer bi de Fueselpullen,
 „„Dann sik in de Gravens rullen,
 „„Dat seggt es sölbst, so en'n Mann,
 „„Dff ick den niemen kann!““
 „„Ne! — dat's waohr, dat laot du blieven,
 „„Kannst no wull en annern friegen!

- „Meerske Maihoff, wu iß et dann?
 „Jät't doch äs en Butteramm!“
 „„Ja, id hävv' all düftig giäten,
 „„Hävv auf all to lange siäten!““
 „Ne! — nu fangt doch sölf's nich an,
 „Müet't ji wier nao den Mann?“
 „„Dao hävv't doch niks von in den Sinn,
 „„Jek weet wull, datt't den wier finn'!““
 „Wao iß he dann
 „Nu jue Mann?“
 „„De sitt an de Müer,
 „„Un spigg int Füer!““
 „Ja dat Mannslüdtüg! — de mien,
 „De fall nu wull ant Raaten sien!“
 „„Jä, nu wädd et owwer Tiet,
 „„Jek hävve no en Stündken wiet!““
 „Un ji annern; auf all gaohn?“
 „„Ja! — dat fall sich wull verstaohn!
 „„West wull, wänn de Katt' ut'n Huse gaiht,
 „„De Müse up de Bänke klaiht!““
 „„Wi segget Dank för Kaffee un Butteramm.“
 „„Nu spriäk't äs bolle bi us an!““

6. Die Teeegesellschaft.

Es sitzen da in Puz und Glanz
 Die Damen rings im schönen Kranz,
 Geschicklich gleiten durch die Finger
 Die Stricknadeln, die Strümpfebringer;
 Es dampft der Tee aus schmucken Tassen,

Die ganz zur Toilette passen,
Und sämtliche Zungen sind im Gange,
Wem wird dabei nicht angst und bange?

Acte 1.

„Sind Sie gestern im Schauspiel gewesen?“

„Ja! — ich hatte das Stück schon gelesen!“

„Es wurde recht gut, recht brav gegeben!“

„Ja das Stück ist schön, — so aus dem Leben!“

Acte 2.

„Meine Teure! — Welch ein schönes Kleid! —

„Das ist ja was Kostbares, eine Seltenheit.“

„Nicht wahr — es ist eine Pracht!“

„Mein Mann hat's mir mit aus Berlin gebracht!“

Lauscher.

Ach Gott ja! — und der Mann hat nicht daran
gedacht,

„Sie hat bloß einen neuen Pump gemacht!“

Acte 3.

„Sagen Sie mal! — Ihre Tochter tanzt recht schön.

„Ich hab' ihr lezt mit Freuden zusehn,

„Schade! — daß sie nicht mehr Gelegenheit hat,
es zu zeigen,

„Die Männer sind auch heutzutage gar zu eigen!“

„Meine Tochter ist noch zu jung, zu wenig bekannt;

„Und die Männer sind heutzutage gar nicht
galant!“

Acte 4.

„Wie schmeckt Ihnen der Tee? — laß — nicht wahr?“

„Es fehlet Rum offenbar!“

„Ja! — und dann ist er auch beinahe schon kalt,

„Und die Torten? nicht wahr? sind schon etwas alt?“

Seite 5.

- „Was kochen Sie heut' abend zu Haus'?“
 „„Ach, aus dem Abendessen macht mein Mann nicht
 viel daraus,
 „„Pellkartoffeln mit Hering, kalte Wurst,
 „„Und Brunnenwasser für den Durst!““
 „Wir haben noch kalten Kalbsbraten zu Haus',
 „Das ist 'ne schöne Sache, damit hilft man so
 leicht sich aus!“

Seite 6.

- „Nun sehen Sie mal, die Amtmännin mit dem aus=
 geschnittenen Kleid,
 „In so hohem Alter, 's ist doch 'ne Lächerlichkeit!
 „Ne! da lob' ich mir doch an ihrer Seite die Engmann,
 „Die sitzt da grade als hätt' sie'n Panzer an!“

Seite 7.

- „Sagen Sie mal, wo lassen Sie Schuhe machen?
 „Schuhe, das sind wirklich teure Sachen,
 „Ich muß dann häufig von einer Freundin zur
 andern laufen,
 „Und kann da leicht für 30 Taler Schuhe ver=
 brauchen!“
 „Für 30 Taler Schuhe! —
 „Ich mit beiden Kindern nicht vertue,
 „Da sollt' mein Mann was Schönes sagen,
 „Der würde mich samt der Rechnung zum Teufel
 jagen!““
 „Kennen Sie wohl Pantoffel? — drauf kann ich's
 schon wagen,
 „Rein! — das hat nichts zu jagen!“

Acte 8.

„Ma chère! lesen Sie viel?“

„„Oui! — ich lese gern, auch liebe ich das Kartenspiel,

„„Ich lese gern von Lafontain und Claren!““

„Mon Dieu! dann sind Sie zu bedauern!“

Acte 9.

„Sagen Sie mal! — Ihre Tochter kriegt ja jetzt
'n Mann!

„Ja! — sie ist schon längst an der Reihe dran!“

„„Wie an der Reihe? — meine Tochter ist 25 Jahr!““

„„Nein! verzeihen Sie, das ist nicht wahr! —

„Wie meine Tochter noch in die Schule ging,

„Die Ihre schon an zu tanzen fing

„Im Klub und im Verein;

„Nein — sie wird wenigstens 28 sein.

„Die Aussichten sind aber schlecht,

„Die kommt noch lange nicht zurecht!“

Acte 10.

„Wir haben's Trick und Deux honneurs,

„Legen Sie an! — warum spielten Sie nicht Coeur?“

„„Ich hatte ja grande Force in andern Karten!““

„Dann mußten Sie mein Spiel abwarten,

„Sie spielten dieses Mal ungeschickt,

„Sie haben uns das Trick verwickelt!“

Und so geht das in allen Ecken,

So'n Tee, das ist ein wahrer Schrecken,

Die eine kocht, die andere spielt,

Die dritte nach den Kleidern schießt;

Es ist nie still, sie plaudern ohne alle Pause,

Bis daß es heißt: 's ist Zeit nach Hause!

7. De Tiedungsläßer.

Et fatten dao so'n Stück off veer,
 De drünken Beer;
 Dat Kaufen, wat se daien,
 Waß grülik an to saihen.
 Armsdiäk quamm et ut de Pipen,
 Wu? — man konn et nich begripen.
 Bännag, de dao auk bi satt,
 Keef äs in dat Tiedungsblatt.
 „Berlin, Bamberg, Rotterdam!“
 Verkauf von Eichen auf dem Stamm.
 „London, Paris, Türkie!“
 (Lutter Dummerie!)
 „Venedig, Rom, Polen!“
 (Sie werden ju das Jack versohlen!)
 Aßphalt, gedruckte Kessel,
 Schöne kupferne Kessel,
 In Haltern iß en Doktor mähr!
 (Hier laupet auk no nog ümhiär!)
 Leht dacht' ick all met Schrecken,
 't möß' in de Nacht en Doktor wecken,
 Dänn de Frau, de miene,
 Kreeg so Balgpiene!
 Ick gaff ähr gau lück warmen Fuejel,
 Dao quamm se eerste lück in Duesel,
 Dann omwer waß se wier de Nolle,
 Ick dacht all, se kreeg dat Kaolle! —
 „En golden Krüz iß verlaoren,
 „Drillinge sind geboaren!“
 (Sapperlot! — dreifachen Siägen! —
 Bewahr us Guod! — dat iß verwiägen.)

„Verkauf von schönen Buchen,
 „Pfeffernüsse, Honigtuchen;
 „Sij=sebal=longe!“ (wat, wat? —
 „Att man dat?)

„„Kann't nich saggē!““ (font de andre an)
 „„Jā glaid', dat drinket man!“
 „„Drinken, Jäten blivv sīt alle glit,
 „„Wi blievēt daorūm āffen riek!
 „„Segg ās, Kind! —
 „„En Glāsten Beer! — geschwind!“
 „„Dat iß en Beer,
 „„Dat iß en waahr Plāseer!““
 „„Wat 'ß dat för'n Beldken, wat dao stāiht!
 „„Dat iß en Dampschipp, wu et gaiht!
 „„Gaiht dat?““ — Oder flaign!
 „„Da! — du wußt mi wat vōrlaign!““
 „„Ne! — dat flūgt so üdwert Water.“
 „„Wat en dumm Sequater!
 „„Nidh, Giārd? — Vānnaß lūgg!““
 „„Ne et gaiht rāster, ās en Vuegel flūgg,
 „„Un dōr Damp wādd't drieven?“
 „„Dann wōāren wi lāngst hier nidh blieven;
 „„Denn de Stuoven iß so vuell,
 „„Wi mößfen flaign jā ās dull!““
 „„Kuolendamp un Tabackzrauf,
 „„Kann man dat vergliēken auf?“
 „„Damp iß Damp, dat iß klaor!
 „„Un Beer iß Beer!““ — Dat iß nidh waahr!
 „„Bi't eene blivst du up de Pinn,
 „„Dat andere smitt di in de Gauske in!
 „„Un üöbrigens — wu de Damp dat drieven kann,
 „„Dat gaiht us jā alle gar niks an!

„Flait in allen Damp! — ick hävv mien Pläseer
 „An dat schöne Beer!“
 „„Ja! — wänn dat Beer tofamen wör,
 „„Wat di alle gleeed der dör,
 „„Dao könn en Dampschipp gued up slaigen,
 „„Dat kann ich seggen, oahn to laigen!““
 „Du aolle Güörtenteller,
 „Kaut' du dienen Kneller,
 „Wat ick drink, dat is di Wuorst,
 „Nich alle Lüü hävv't glieken Duorst! —
 „An üöbrigens, nu gaoh ick met,
 „Süß stigg mien Wiew mi upt Kolett.“
 Se drünken ut dat Beer.
 Se gongen alle veer!

8. De gemästete Hase.

Et waß dao äs en Buersmann,
 De foerde sik en Hasen an,
 Un wiel de Hase ümmer satt
 Moos un lutter Läckers fratt,
 So wur't en Bängel äs en Kalb,
 Äs de Jagdtied erst waß halv.
 De Frau de slaog Berdrott der in,
 Sagg: „Weest, datt'k nu möde bin,
 „Alle Dag 'ne Schuffaor vuell Rabus
 „To schuben nao dien Hasenhus?
 „Du kanns dat Dier nu män verkaupen,
 „Süß laot ick't di wahrhaftig laupen!“
 „„Jesses! — Grait, du Suerpott,

„Nu sie doch nich so vuell Verdrott;
 „Geduld! ick will nao't Schott hen gaohn,
 „Un will em in den Nacken slaohn!““
 „In den Nacken muß du'n slaohn? —
 „Jesses! — wat en Dummerjaon! —
 „En'n Hasen, de nich schuoten is,
 „Den köff tien Menst — so viel is wiß!“
 „Häß recht!““ — sprach Giärd to Graiten,
 „Dann will't en daud schaiten!““
 Un naon Bosen gont he hiär,
 Greep sik dao dat Mordgewiär,
 Kloppede den Steen nett aff,
 Ihr he sik ant Laden gaff;
 Dacht: „wo niks in kump, kump niks ut“
 Un namm 'ne Hand vuell Pulver ut de Tut!
 Un äs dat Pulver drinne waß,
 Dao stodd' he drupp en Toppen Flaß,
 Dann schüdd' he drupp 'ne Hand vuell Hagel,
 Un no en düstgen Diälennagel.
 „Hä, hä!“ jag he, — „un wänn't en Ossen wör,
 „Met so'nen Schüet gönt he mi nich der dör!“
 Dewiel de Flint he up den Rücken slog,
 Greep he de Ploglin von den Plog,
 Dann gont he nao den Hasenmann,
 Un bunn dat Dierken fast der an,
 Sleek dann met em den Hof entlant,
 Nao sienen naigsten Ackerkamp;
 De Frau gont vör em ut et Hus,
 Gaff up den Kamp sik bi'n Kabus.
 Met de gröttste Seelenruh
 Bunn he dat Dier an'n Schlagbaum nu,
 Dann gont he twintig Tratt der von,

Un tüerde dann, so gued he konn.
 „Bums!“ — dao gont de Hase hiär,
 Giärd lagg an'n Grund met sien Gewiähr,
 Troff statt den Hasen män dat Strick.
 He waß ganz slau, wuß niks von sich,
 Bes em 'n Rabuskopp sluog ant Dahr,
 Dao wuß he wier, wao he waor. —
 De Hase hadd de halve Piene;
 Dower nich de minnste Piene;
 Sien For, watt 'süß de Frau hadd' bracht
 Holl he ähr aff nu bi de Nacht;
 Un nümmer quamm he wier slieten,
 Sien aolle Hüsten to befieten.

9. De angahende Krieger.

De Jung waß nu bi't Militair,
 Se un he wull'n der äs hiär,
 Se braachten Wüörst un Swienemet,
 Un en Bündken Buoter met.
 So giegen elv Uhr muorgens dann
 Quammen se in de Kaserne an,
 Den Schildwacht sprack de Buerßmann
 Äs drifte an:
 „Äß usse Giärdken hier?“
 Kien Antwort — de gont hän un wier —.
 „De kann nich höären!“ — sagg he.
 „„Dat dügg mi auk!““ — sagg se.
 Dao saogen se 'nen Korporaol,
 Dao fraogen se äs no enmaol:

„Häv' he usse Giärdken saihn?“
 „„Wer ist das; wer soll das sein?““
 „Da — usse Giärd! —
 „He häv' wull so'n lück Wichterhiärt.“
 „„Was weiß ich von Giärd?““
 Dao laip he hiär, jnuof äs en Piärd.
 „Süh! dao staiht et, usse Kind!
 „Mi dügg, äs wann he grinnt!
 „Giärdken, Giärdken, laiwe Dier!“
 „„Moder! — Bader! — ji hier?““
 Un de Junge quamm heran,
 „Nu! — wu gaiht di't dann?“
 „„Wu mi't gaiht?
 „„Äs ji saih't,
 „„Den ganzen Dag masseeren,
 „„Nicks äs kujeneeren!
 „„Un all Dage, de Guod kuemen lött,
 „„Järsten oan' een Auge Fett!
 „„Un nicks äs Water för den Duorst!““
 „Kit! ick häv' 'ne graute Wuorst,
 „Un Buoter, un no mehr;
 „Bedenk, de Tid de gaiht der hiär!“
 „„Den ganzen Dag män een Maol,
 „„Schimpet so'n Korp'raol:
 „„Güte het't: du Mottenkopp!
 „„Wacht, ick krieg di no int Lock.
 „„Nuorgen Schwinekopp, Offenkopp!
 „„Du Gjel im Soldatenrock!
 „„Un dao man weet, datt man en Menfk is,
 „„So is't een'm recht to'm Ärgerniß!
 „„Dann sägg he: Vaterlandsverteidiger werden!
 „„Es gibt kein größer Schaf auf Erden!

„WATERLAND verteid'gen, dao sin'ck auk nich de
Mann,

„Ick saih' in, datt'k dat auk gar nich kann;

„Dänn wänn'k män denke, et gäff äs Krieg,

„Dann biev ick all ant ganze Liew!“

„O wat! Krieg gifft nich mähr,

„Datt litt he nich, de laive Häer!“

„Wu gaiht't de aolle Suege dann?“

„Gued! äs ick nich anners sägen kann.“

„Häv'v' ji all Köh' utdrieven?“

„Ne! — Gräß will't no nich gieven.“

„Wu gaiht et Naobers Drüksken dann?“

„De denkt an di, so viel se kann.“

„O, Guod! — dat laive Hiärt.“

„Nu grien doch nich so, Giärd!“

„Dao! — biet äs eenmaol von de Wuorst!“

(He beet, streek met de Hand de Wuorst.)

„Ha!“ he beet no'n maol, un att,

Bes datt he drüöver Drük vergatt.

„De Wuorst, — dat wull ick no bemärken, —

„Iß von dat Maisfärken.“

„Wat ümmer dör den Thun dör kraip?

„Un dann in den Gaoren laip?

„Wat ick un Naobers Drük, dat laive Hiärt,

„Äs eenmaol hadden bi den Stiärt?“

„Jau, dat sölvigt', — grade dat!“

He gneefede vergnügt un att.

„Kompanie! — anrrrrrrrrrr—ten!“

„O Häer! — nu mott'k der mier hän!“

„Dann gaoh di't gued! — wi fik't no äffen an,

„Un dann — bes naigste Wiäke dann.“

Nu sprungen se von de Hacken up de Lehne,

Slougen Arm's un Been dör'n eene.
 „Kumm! — will't gaohn, dat 'ß nicks för mi,
 „Dat iß Menskenquälserie!“
 Se gongen — niee Wüörst freeg Giärdken boll,
 Datt he dat Springen gued utholl.

10. De Kinddaupe.

Et waß no fimlit fröh am Dage,
 Dao stonn'n de Paten met de Blage
 All an den Füntenstein; —
 Dat gaistlick Häer waß soarts to Been',
 Un quamm, den klain'n Jung'n to däupen,
 Un Christensinn em in to knaipen.
 Bändhiärm, de Bar,
 Waß bi dat Patenpaar;
 Un de Pastor, de em dao staohen jaog,
 Daih' auk an em de Fraog,
 Wu de Junge haiten söll?
 De Bar sagg: „Hiärm' em gued geföll.“
 „Hiärm? — frogg dat gaistlick Häer —
 „Kienen Namen mähr?“
 „„Ne!““ — sagg Bändhiärm, „„so iß't genog:
 „„He sall doch män bi Piärd' un Plog.
 „„De Jung' sall nich to Gaistlick lähren,
 „„Män 'n Hiärmken bi de Piärde wären.““

11. Die eilige Dienstmagd.

Stark geschnürt, proper, fein,
 (Es mochte morgens Neune sein)
 Den Korb am Arm, im blanken Schuh,
 Gilt die Magd dem Markte zu.
 Die Herrin sprach: „geh schnell! hol' Eier,
 Aber frisch, und nicht zu teuer! --
 Gil' in deinem Gange,
 Bleib' mir nicht zu lange!“
 Eingedenk der Herrin Wort,
 Gilt die Magd zum Einkauf fort.
 Doch so gern sie eilen will,
 Ruft's auf einmal: „staoh äs still!
 „Gueden Muorgen: — dat gaiht der jä döör,
 „Äs häddest du wat Wunners vör!“
 „„Süh' Driik! — ick sall Eier kaupen!““
 „Drüm bruckst so ilig nich to laxpen!
 „Söll't Eier no nog to friegen sien,
 „Jesses Dörn', wat büß du sien.“
 „„Jä! — gefall' ick di?““
 „De Dok geföllt absünners mi!“
 „Dann föll't den Sunndagsdok äs saihen,
 „Dann föll't du wull no anners kraihen!
 „„Jä! — nu mag ick män masseeren,
 „„Uffe Olt mögg süß schandereen!““
 Und da eilt sie wieder her! —
 „Süh Nak! büß du nu in de Lähr?“
 „„Jau! — ick hüevle wat ick kann,
 „„De Mester is en gueden Mann!““
 „So! — nu gaoh doch to,
 „Dann is dien Moder wull rächt froh!“

„„Jau! — erst soll id't Schohmaten lähren!““
 „„Wat! — son'n Päckfister wullst du wären?
 „„Schrainer iß biäter, äs Schohmacker, äs Schnieder,
 „„Jä — der Dufend! id' mott wieder.“
 Und sie fing gar an zu laufen,
 Frische Eier einzukaufen.
 „„He, he! — du büß jä äs en Hirz to Beene!“
 „„Süh, süh! gueden Muorgen Lene!““
 „„Därn', — de Dok fledd di nich slächt!““
 „„Dat hävv mi Drüke auf all seggt!““
 „„Gistern hävv't mi wünnert üöver di!“
 „„De Wannen-Hob, wu fledd de mi?““
 „„Kisliche nett, un den Dok, den nien!“
 „„Jä nich! — dao will id' auf in frien!““
 „„Drük', de iß nu stark antogg.“
 „„Met den sölvigen noch?““
 „„Ne! — nao de Tied
 „„Iß dü't de diärd', woa se met frie't!
 „„De Karressier *) iß nich mehr hier!“
 „„Ha! dat verännerliche Dier!““
 „„Met den, de nu bi ähr de Best,
 „„Iß se gistern an'n Maiquotten west!“
 „„An'n Maiquotten! — Wat hävv he üm de Hand?“
 „„He strick de Viol', en Musifikant!
 „„Da! — et iß en rechten Hären?“
 „„Also — Musifikantenfrau wären!
 „„Glück der met!
 „„Dat Dink iß nett:
 „„Jesses! — id' mott laufen,
 „„Jä fall no Eier kaupen!““

*) Karressier für Kürassier.

Sie eilte und kam wirklich dann,
 Um zehn Uhr bei den Eiern an.
 „Wat kost't de Eier? — Mann!“
 „„Für'n Grosken drei, — ick doe, wat ick kann!““
 „„Sind se frisk?““ — „„Guten Morgen, Fräulein!““
 „Guten Morgen!“ — „„Wie prick, wie fein!““
 Ihr Unteroffizier war's, der da stand,
 Sie fühlte seinen Druck der Hand;
 Verwirrt senkt' sie die Augenlider,
 Ein Eichen fiel zur Erde nieder;
 Auf den Stiefel ihres Herrn,
 Den sie sah nur gar zu gern.
 „„Fräulein! — Sie beschmutzen mir!““
 „Hier ist meine Schürze, — hier!“
 Sie kauft nur schnell die Eier,
 Bezahlt sie viel zu teuer,
 Sie spricht: „Ach! — ich muß nun gehen!“
 „„Nun! dann auf Wiedersehen:
 „„Heut' abend? — auf der Promenade?““
 „Wenn — ich Zeit hab' g'rade!“
 Ach! — elf Uhr beginnt zu schlagen,
 Sie eilet fort, ohn' mehr zu sagen,
 Sie kommt zu Haus',
 Die Hausfrau zieht die Stirne kraus.
 Es gibt der Schimpse schönste Sorten,
 Eine ganze Flut von Worten; —
 Nun sind auch noch die Eier,
 Viel, ach viel zu teuer;
 Und wie die Frau eins, zwei zerschlägt,
 Ein jedes schon ein Küchlein trägt;
 Da nimmt sie ganze Fäuste voll,
 Und wirft auf's Mäd'el ein wie toll. —

Wie stand's denn um das Stelldichein?
 Das Mädcl' muß' zu Hause sein;
 Der Unteroffizier drehts Bärtchen fein,
 Und war und blieb allein.
 Das Mägdlein härm't sich zu Haus,
 Nur dann mal kommt sie wieder aus,
 Wenn des Vergessens Schleier
 Bedeckt die faulen Eier.

12. Halb achte.

„Stött et halv achte,
 „Jck nich mähr wachte,
 „Loupe, wat giffst de, wat häst de,
 „Nao mine Laimste und Beste!“

„Süh' dao! — min Brüdken!
 „Giff mi en Snütken,
 „Kumm an mien Hiärt, miene Därne,
 „Jesses! wat häv't di doch gärne!“

„„Boa blivvst so lange? —
 „„Jck waß all bange,
 „„Du mögst up Afwiäge sien,
 „„Wäörst bi 'ne andre an't frien.““

„Mißtruißt Miäken,
 „Undüegde Fiäken! —
 „Moß di jä Blömk'es eerst halen,
 „De saß met Mülk'es betahlen!“

„Häst' nich vergiätten,
 „Will'f auk an'n Hiärten
 „De Blömkes wahren un hiägen,
 „Un drin will'f di alleen driägen.“

„Jau Kind, dran holle
 „Nich lang mähr! bolle
 „Wäddst miene Frau auk för ümmer,
 „Un trennen doh'w' us dann nümmer.“

„Jan-Bänd!“ „Cathrine!
 „Du hüß de Miene!
 „Guod de Här mag't us vergünnen,
 „Datt wi uff' Glück möggen finnen!“

„Gued' Nacht! mien Näkfen!“
 „Gued' Nacht! mien Schäkfen!
 „Bes muorgen' so üm halb achte,
 „Dann süme nich, dann ick wachte.“

13. De Besuopenheit.

I.

He harr ganz up de Tid vergiätten,
 Bi't Beer harr he to lange siätten,
 Un harr drunken, diskureert,
 Bes datt em wuor de Kopp verweert.
 As he nu up de Straote quamm,
 Dao gonk dat Balanceren an, —
 Bon eene Gausk nao de annere hän!

Dick waß he! — dat mein' ick män!
 „Moane! — Moan': — wat häst to schienen?
 „Schär di achter de Gardinen, —
 „Bin nicht Herr von meinen Beinen,
 „Brauchst mich jetzt nicht zu bescheinen,
 „Ü! — o — ha! — steur' nur mit Ruh',
 „Langsam und egal der Hütte zu.
 „O! — ha! — verfluchtes Trottoir, —
 „Da lieg' ich nun sogar!
 „Miene Beene, mienen Kopp! —
 „Miene Piepe, mienen Stock! —
 „Der Pfeifenkopf? — ach! — ist entzwei, —
 „t iß mi alle eenerlei!
 „'s ist doch 'ne jammervolle Welt,
 „Daß man so von den Beinen fällt!
 „Datt dat so'n Kärl äs mi passeert,
 „En Kärl, de Jura hävv studeert! —
 „Dwver de Welt iß schlecht,
 „Gelt kien Recht! —
 „Steig dir'n Viertel! — will di wat flaiten,
 „Wat sall dat Supen haiten? —
 „Moane löcht äs äffen,
 „Süß mögg ick et nich träffen,
 „Datt ick wier up de Pinne tuem; —
 „So! — bist doch nich dumm!
 (singend:) Das Jahr ist gut,
 Braun Bier ist geraten,
 Drüm wünsch ich mir nichts
 Als — A — Appeltaten.“
 „Hä, ha! — de frätt alleene! —
 „Swärenaut! — well stött mi an de Teehne?
 „Stein! — dich soll der Teufel holen, —

„Meinst, ich hätt' die Beh' gestohlen? —
 „Ach! — die Liebe ist doch schön, —
 „Cornelia! könnt' ich dich sehn!
 „Aber was meint das dumme Frauenzimmer,
 „Ich soll ümmer studeeren, ümmer?
 „Nein Cornelia,
 „Dafür sind wir nicht da!
 „Nu still äs, woa is nu mien Hus?
 „(Bin in dem Kopp total konfus!)
 „Gene, twee, draie, veer? —
 „Dao is't no nich! ha, dat Beer!
 „Gen', twee, drai, veer, fiev?
 „Dat mott et sie'n! — ha, mien Liev!
 „Wänn ick nu up de Trappe wäöre; —
 „Dummheiten! — Trappen vör de Döre!
 „Nu no Trappenstiegen lähren,
 „Man soll jä würlkik unwies wäeren.
 (singend:) Vorsichtig, leise, schleicht heran,
 Daß man die Klinkte fassen kann.“
 „Ha! — dat gaiht jä alle! —
 „So'n Kärl äs ick kümp nich to Falle.
 „Dwwer dat Schlietellock to finnen,
 „Dao mott ick mi äs up besinnen.
 „Ha! — dao sin ick jä der vör!“
 Un he verschwunn nu in de Dör;
 Lange duerd' et nu, datt he nao buoven
 Quamm up sienen Stuoven,
 Foll he auk mankst nich slächt,
 He quamm appat torächt;
 An'n Bedd'post poek he faste an,
 Den Stievelknecht den kreeg he dann,
 He setted' dat Fötken nett daovör,

Un troc't verscheidne Maol der dör,
 Män nee, — et bleev kien Stievel stiäken! — —
 „Wat Dävel! — (font he an to sniäken)
 „Wat, Swärenaut! — wu iß dat dann!“
 He hadde gar kien'n Stievel an.
 „Swärenaut! wu iß dänn dat?
 „Jick hävv doch Stieveln hatt!“
 Män nee, he kreeg et nich mähr klaor,
 Woa dat Stievelwiärk wull waor,
 He junk up't Bedde, em swunn de Sinn,
 He duefelde so fastens in;
 He snuorkde, man konn et wu wiet hören,
 Et wackelden de Fenster un de Dören.

14. Dat Upwaken.

II.

Tain Uhr, de harr all lange schlagen,
 Dao font et vör em an to dagen; —
 O Hiär! — wat harr he Dräume hatt,
 He bieveede no äs en Blatt,
 En fürchterlik Geweer
 Mot bi em all dat Beer,
 Mäse un dicke Ratten
 Üm sien Beerglas fatten,
 Ganze lange Krokodillen,
 Up de Nässe graute Brillen,
 Alle siene Akten
 Met de Tiän' terhackden;
 Und dann wuor he wier bange
 Bör eene graute Schlange,

De satt in eene daipe Kuhle
 Siene Stieveln in de Mule;
 Dann quamm Kornelia, dat Wicht,
 Holl em en Moskuorb vört Gesicht.
 „D — wat ne Nacht!“ — (sont he an)
 „Wu man doch so supen kann!
 „D! — ich Jammervogel — ich!
 „Der Kopf schmerzt fürchterlich!
 „’t is doch nicks up düsse Welt!
 „Lain Röter, all’ mien Geld!
 „Ho! — burr! — wat sinn ick frank! —
 „Bier ist doch ein schlechter Trank!
 „Ich armer Mann! — wat is de Lid?
 „Wat! — sinn ick miene Uhre quiet?
 „Laß zum Deuwel sein, — nichts dabei!
 „Et is mi alle eenerlei!“
 De Döre gont nu loß,
 Et quamm de Stievelsoß.
 „„Gueden Muorgen, Här!““
 „„Inböten, ick fraise sehr!““
 „„Befehlen! wat saiht je ut, Här!
 „„Jek kenn’ Se boll nich mähr:
 „„Man söll waohrhastig mainen,
 „„Datt Se von’n Galgen quaimen!““
 „Sößt nich mainen! — ick arme Mann!“
 Dat erste Kalb dat quamm.
 „„Jöss’z-Mar-Josep Här!““
 „Esel! — Feuer her!“
 De Mann de quamm met Kuolen an,
 Gaff sik bi den Uoven dann:
 „„Ne, — nu wädd’t doch all to dull, —
 „„De Uoven stahht von Stieveln duell!““

„Och du Dummerjaon —
 „Wu könnt de in den Uoven staohn?“
 „„Jek weet et nich, wu't kuemen kann!““
 Dat tweedde Kalb dat quamm.
 „„Ne Här, nu wädd't appat to swiel,
 „„Jek laup' in aller N,
 „„Will saihen, woa en Gaistlik is;
 „„De Seele kümp so glük gewis!““
 „Hol du dien Mul, du dumme Hecht,
 „Süß smiet'k di met den Stievelknecht!“
 „„Befehlen!““ un de fromme Mann
 Gaff sik nu bi den Uoven an.
 „„Mien Guod! — Här, Här, Här!““
 „Wat is der nu? — du Brummhär!“
 „„De Uhre, de Uhre, so waohr is nöchtern bin,
 „„Gigg in den Teepott in!““
 „Wat, wat gaiht — di — dat — an!“
 Dat diärde Kalb dat quamm.
 De Stievelsoß
 Stonn äs en Kloß
 Sagg: „„Här, nu sint Se ut de Pien,
 „„Nu söll't se't jä wull alle sien!““
 Un langsam gont he up de Teehne
 Un dreev de Kälves all bi'n eene.
 De Här wuor blaß, de Augen graut,
 He jaog ut äs de Daut,
 De Stievelsoß de keek em an,
 Angst un bange waß de Mann,
 De Här keek up: „Nu iszt vöärbi,
 „Ha! wat 'ne Behrerie!
 „Dat is dat Raopläseer
 „Won all dat Beer;

„Dat iß en Katzenjammer,
 „De mäkt e'n etwas tammer!“
 Un de Knecht moß laupen,
 Em en Härink kaupen,
 Daobi drunk he en Glas off veer
 Von dat nämlife Beer.

15. De Hasen in't Strid. (1846.)

De Hasen üörndlick to fezeeren.
 Gont leßt en haugen Här spazeren,
 He gont herümme krüz un quiär,
 He druog föärwaahr en schön Gewiär,
 Un Küens habbd' he slant un sien,
 Et moffen Bullblodsrüens sien.
 Se snüffelnden an alle Hiegen,
 Doch harr de Här no gar nicks kriegen;
 Dao namm he siene Pull vuell Wien,
 (Et moß wull rächt wat Guedes sien)
 Dänn lang holl he se in de Hand,
 Un kluckede rächt met Verstand;
 Un dann gaff he sit auk ant snollen,
 He tahnde an den Hasenbollen.
 As nu tofriäden waß sien Magen,
 Dao gaff he sit auk wir ant Jagen,
 He kreeg de Flinte wier paraot,
 Bull nu in siene Huovesaot.
 Un äs he nu herümme fogg,
 Quamm he an eenen Burenhof,
 Dao gont he rund herüm snüffleeren,
 Daih alle Hiegen visiteeren;

Up'n Maol hadd' he de Rüens verloaren
 Un süh! — de stonnen an den Gaoren,
 „Ha, ha!“ — he mok en langen Hals,
 „Dao sitt en Lampe jedensfalls!“
 He streeet, wat he män strieden konn,
 Bes datt he bi de Rüens stonn.
 De Rüens stonn'n, et stonn de Här,
 In Anslag holl he dat Gewiär;
 He raip: „burr, burr! — will herut!“
 Män niks quamm ut et Krut.
 He namm ne Klute, smeet der in,
 Et quamm kien Hase up de Pinn;
 He raip de Rüens: „Faß! — tu!“
 De bleeden staohn in vueller Ruh.
 He slog an'n Struf met beide Vollen,
 „Wu kann jo'n Hase doch so hollen!“
 Män't hollen mok em fiene Naud,
 De Lantfoahr wass all lange daud.
 Beer Hasen hongen graut un dick,
 Hier an de Hiege in et Strick.
 Dao raip de Här: „elender Bicht!“
 Dat Buellblod steeg em int Gesicht.
 He laip int Hus: „woa is de Buer?
 „Wo ist die Diebeskreatur?“
 De Buer quamm: „„Ihr Gnaoden!
 „„Wu könn't in Iver Se geraoden?““
 „Kumm met, met nao de Gaorenhiegen
 „Un saih', wat ick to saihen kriegen!“
 De Buer sett fiene Müske aff,
 Laip met em in en Suckeldrass,
 Un de Hiege quamm de Här,
 Seggen konn he gar niks mähr,

Dat Buessblod wass so dull ant stigen,
 He konn män wiesen, he moß swiegen.
 „„Nu dent' äs an, nu dent' äs an!““
 So sprack antlest de Buermann,
 „„Nu dent' äs an, so'n väsig Dier,
 Hänk sik up in mien Revier;“ —
 „„Jau, Här, dat kümp der bi herut,
 „„Dat kümp von't niee Jagdstatut,
 „„De jungen Hasen, äs de aollen,
 „„Wiet't nich, woamet se nu föll't hollen,
 „„Off met Bueren, off Kav'leeren.
 „„Drüm daihen se sik stranguleeren;
 „„Jau Här, dao will id ju söär staohn,
 „„Ut Bertwiewlung hävv't se't daohn!““
 Den Här, so dull äs he auf waor,
 Den waor dat Dingen simlik klaor;
 He poek de Hasen up den Nacken,
 Un bloß no eenmaol in de Backen,
 Reek den Buer met Minn'gkeit an,
 Dann gonk dat Jagen wier söärdann;
 Un in sik dachte he: „so'n Buer
 „„Iß en Schelm doch von Natur.““

16. De besuopne Jäger.

Et giff der manchen Jägersmann,
 De tappt sien Büllken flietig an.
 Gen'n Jäger äs der waß,
 De nann'd' dat sin Vergrov'trungsglaß.
 Schuott he vörbi, rächt met Gewolt,
 Dann raip he: „holtt, holtt!

„Si müettet erste grötter wären,
 „Dann will ick ju wull Moras lähren!“
 Un dann freeg he wier siene Pull,
 Un kluckede äs dull.
 Män dann quamm he erst rächt in Raub,
 De Dierkes wuoden all to graut. —
 Best quamm he von den Bust herunner,
 Un stüörtebe Kopp üöver Kopp unner,
 Dao lagg he, up den Rüggen up dat Feld,
 Caro harr sit vör em stellt.
 „Sunne! (raip he nu)
 „Du löstst mi nu in Ruh!
 „Bon de Augen blivvst du mi,
 „Süß hölt der Düvel di!
 „Hörst' nich? (font he wier an)
 „Höb' di vör en Jägermann!“
 Un he kluckede sien Best,
 Verswunnen waß de ganze Rest.
 „Sunne, mußt du di nu schiären?
 „Wacht, ick will di Moras lähren!“
 He snappede nao sien Gewiähr
 Un schuott der twee Maol hiär.
 „No nich herunner?“ sagg he dann;
 He gaff sich wier ant Laden an.
 Caro font nu an to wehren,
 Bull abslut wat appoteeren; —
 Hier kümmt! — süß is dat Kost so ful! —
 „Wann se föllt, vebrännst di män dat Mul!“
 Un he schuott nu wier upt nie; —
 „Wat, all wier vörbi?
 „Wacht, dat is ganz eenerlei,
 „Alle gueden Ding' find drei!“

He schuott un schuott so Knall up Knall,
 Bes endlits waß sien Hagel all.
 He raip: „Wacht, glainige Buegel,
 „Nu hävv' ick no 'ne Kuegel!“
 Un wier namm he't Gewiähr ter Hand,
 Un tüerde, schuott rächt met Verstand,
 Un grad äs knallde dat Gewiähr,
 Quamm vör de Sunn 'ne Wolke hiär,
 „Dat hävv holpen!“ sagg he nu,
 Leggd' up sien Holster sit to Ruh',
 He slaip, he suorkde wat he konn,
 Bes datt de Moan an'n Hiemel stonn;
 't waß jüst, datt 't erste Berdel waß,
 „He wok up: „ha! — dat is en Spaß!
 „Dat hävv't di leggt! — Guods Wunner!
 „Is doch en düchtig Stück herunner,
 „Nu büß auk nich mähr so glainig!
 (Un he grodd' so ehrdainig)
 „Ne so laot ick mi't gefallen, —
 „Swärenaut, wat moß ick knallen!
 „Hävv in den Kopp no dat Gebrus!“
 He strunkelnde nao Hus;
 Un sunk dat Leed för sit:
 „En Schütz, en Schütz sin ick.“

17. Wönster-Siend.

Up den Domhof is't maol vull,
 Von Mensken, Veh, — et is to dull!
 Bohn' an Bohne süht man staohn,
 Daotüsken viele Lüde gaohn.

De Künstemakers sind ant Blaosen,
 De dicke Trummel is ant Raosen:
 „Herein! herein! nur nicht geniert,
 „Was sich hier euch präsentiert
 „Ist unerhört und nie gesehn,
 „Herein! — bleibt nur nicht draußen stehn!“
 Daoniäben staht 'ne Mordgeschichte,
 Lutter Waorheit, kien Gedichte,
 En Fraumensj quieket wat se kann,
 Dat Uörgel draiht daobi de Mann.
 De Bueren staht rund um daobi,
 Dat Mul wiet los, äs jöll der Brie.
 En Kaupmann schrait daotüsken:
 „He! — kaupet Bänder, Kleeder, Müsten,
 „So billig ist nichts da gewesen,
 „Hier schaut! — da ist's zu lesen,
 „Unter Fabrikpreis, fünfzig Prozent,
 „Billiger kauft ihr nichts auf dem Send!“
 Un de Fraulüd' drängt heran,
 Riekt un jöhlt de Ware an,
 Dao mott dat Geld dann ut de Höfe,
 Se kaupet Hohmiffen-Döfe. —
 Nu gaht äs up den Behmarkt up,
 Hier givt en Schupp un dao en Schupp;
 De Swine quiekt, et fränkst de Piärde,
 De Köhe böhlt, hollt auf kien Friäde.
 Glatte Därnkës hollt de Swiene
 Un de Köhe an de Siene.
 All'rhand Volk, viel Juden, Bueren,
 Geiht daotüsken 'rüm to gluren.
 'ne schmucke Därne höhlt ne Koh,
 Süh! — dao geiht en Jud' up to:

„Nu, mien Engelken, segg äs an,
 „Wat luowest du dat Baißtken dann?
 „Se is all melk, nich waahr?“
 „„Jau! — un erst fiew Jaahr,““
 „Un een'ge Maimonat, — mien Kind!
 „Mien Engelken, ick sin nich blind!“
 „„Et is waahr!““ — „Dao kumpt auk nich up an,
 „Wat luowest du dat Baißtken dann!“
 „„Diättig Dahler!““ — „Dat is en düftgen Haup,
 „Un kreg'k di Engel in den Kaup,
 „Dann wull'k je doch nich hävven,
 „Dat mott'k di män rund ut seggen.“
 Un lück wieder, —
 Wat is dat söärn Rider?
 En Jude handelt up en Piärd,
 Dat löpp un fäget met den Stiärt,
 Se driew't dat Dier met Knüepfels an,
 Dat Dier mott laupen, wat et kann.
 „Na! — Buersmann!
 „Kiekt mi äs rächt an! —
 „Dao is miene Hand; —
 „Wi find all lang bekannt, —
 „Twintig Dahler will'k nu seggen,
 „Sall'k de Miäre daoför hävven?“
 „„Nicks! — wat ick seggt hävve!““
 „Wann ick aover nicks mähr tolegge?“
 „„Dann höllst du dien Geld, un ick de Miär',
 „Un handeln daoh wi dann nich mähr!““
 „Du twiäsfämige Buer,
 „Du staihst no lange up de Sur!
 „Gaoh' met dien scheewe Piärd,
 „Met den gepiärperten Stiärt.“

„Höär Jud!“ — he wull en flaven,
 Dao waß de Jud' all wieder gaohn. —
 Glücklich sin wi dao nu döär,
 Wie staobt vör Kokenträömers vör:
 „Nichts gefällig? — meine Herrn!
 „Pfeffernüsse, Kuchenstern',
 „Kaufen Sie etwas, ich bitt',
 „Bringen S' Ihrem Schatz was mit!
 „Kuchenherzchen, allerlei,
 „Mit schönen Sprüchlein sind dabei.“
 Hiäm-Hinnik dacht': „So'n Hiärt för Miete,
 „Dann frigg je twee von mi to glieke.
 „Dao iß en Hiärt,
 „Dat Sprük häd Kopp un Stiärt:
 „Nimm dieß's Kuchenherz von mir,
 „Mein andres hört schon lange dir!“
 Dat kofste he, dat waß dat rechte,
 Un nett he't up sien Hiärt hen leggde.
 Nu müet't wie in den Umgang*) gaohn,
 Dist an Dist süht man dao staohn.
 Dao staobt viel Saken von Bedüde,
 Trijolars un allerhand Lüde.
 Beer Buerendärns kieft up de Wand,
 Dao hanget Beller, allerhand.
 „Kief äs dao! — well mag dat sien?
 „To, liäf' es, Mithin!“
 „„Ka—i—ser Na—pu—lion!““
 „Wel?“ (raipen je in eenen Ton)
 „Kennst du den Mann?“
 „„Ne!““ — „Jä auf nich, — wieder dann!

*) Früher standen die Buden der Verkäufer im Domumgange.

„Hollt, hollt — wi fittet fast,
 „Dat hävvt de Bengels jüst affpast,
 „Nu saihet!
 „Wi find an'n eene naihet!“ —
 Lüch wieder hanget Rippen ut,
 Naç met sine Brud
 Staohht midden in en Menskenhaupen,
 Naç will sik 'ne Gaste*) kaupen,
 Dao driift ne Menskenflot heran,
 Als mott met, kien Menst sich hollen kann,
 Hiäm-Hinnik waß der midden tüsten,
 Naç met siene unbetalde Müsten;
 Hiäm-Hinnik raip: „O Jemine!
 „Briäkt mi nich mien Hiärt entwee,
 „O mien Hiärt, — drükt' nich, oah'n Spaß!“
 „„Wat, häst du Narr en Hiärt von Glas?““
 „Ne, von Koken iß et mien!“
 „„De Menst mott staken unwies sien!““
 Endliks ut de Umgangsdöär
 Stuod' de ganze Haup hervör,
 Hiäm-Hinniks Hiärt terbrack dörn Schupp,
 He att et ut Vertwievlung up,
 Naç moß siene Müst' betahlen,
 Gensd'armen wullen em all halen;
 De ganze Last hadd' he vull Steene,
 De Laigheit iß doch foats to Beene.
 Nu gaff't no hier un dao en Fuesel,
 Un Naomiddags in'n schönsten Duesel,
 Saog man ut alle Paoten,
 Viel Lüch de Stadt verlaoten.

*) Gaste bezeichnet eine weißfarbige Filzmütze.

18. De Hiärvstgeselle.

Dao sitt ick nu, ick arme Mann!
 Dao stahst de Prük, un tick mi an!
 Mi! — süß hongen mi de Locken
 Als Maisflocken,
 Als Katuffelschellen üm den Kopp,
 Un dat en ganzen grauten Tropp,
 Dao konn't män „kumm hier!“ seggen,
 Nu will mi kin Mensß mähr hävven.
 „O Jammer, o Jammer!
 „Up düsse müß'ge Kammer
 „To sitten, un seggen müetten: et iß vörbi,
 „Kien Hiärtken tucket mehr för di!
 „O! wann ick dächte,
 „Datt mi 'ne Frau de Timpmüß brächte,
 „Un seggte: „„Josep! (ne dat wull't nich hävven,
 „Töppken möß se seggen),
 „„Töppken! — büß du der wier,
 „Min laive, söte Dier?
 „Giff mi en Mülken!““ — oa Här!
 „Oder to'ne annre Kähr:
 „„Töppken, wuß wat iäten, drinken?““
 „Lait sik up mien Knai dann sincken; —
 „Oder quaim to mi gesprungen:
 „„Töppken, waige lüek den Jungen!““
 „En Jungen, en Jungen, mien Kind,
 „Keek mi jä an so'n Dierken blind!
 „O — nu mott'k föhlen
 „In min Hiärt dat pien'ge Wöhlen;
 „Ha! — eegentlick geschüht mi rächt,
 „Verachtet hävv't dat schöne Geschlecht,

„Nu iß et rain vörbi,
 „Berjünget saih' ick mi nie! —
 „Wänn ick so in dat Spaigel kieke,
 „Dügg mi, datt ick Napollion gliche;
 „Dat waß en grauten Mann,
 „De harr de Kärks ant Vienten an. —
 „Herein! — well iß daovör?“
 Dat Miäken tratt nu in de Dör:
 „„Wat trecket Se för Stieveln an?““
 „De dicksten, de Se finnen kann,
 „Smiär Se se düftig män met Traohn,
 „Dann kann ick döär de Pöle gaohn!
 „Jä, — mi juckt de Hungerpiepen.
 „Prücksten, mott di wier griepen!
 „Da! — ick sin doch no wull wacker,
 „Män watt knipp de Racker!“
 He keef int Spaigel, gonk in Trüggen, Bören,
 Bes de Haor' in Ordnung wöären.
 „Swerenaut! — ant Fenster, dao iß se wier,
 „Da! — dat laive Dier!
 „Süßer, süßer Engel mein,
 „Könnt ich immer bei dir sein!
 „Se will utwieken,
 „Se will mi nich ankieken.
 „Hm! — ne, — se lacht mi ut,
 „Giff nich von sück en Gelut.
 „Mache nur dein Fenster zu,
 „Dummer Besen du!
 „Un maggs du singen, maggs du kraisn,
 „Jck wär di nu nich wier ansaih! —
 „Dumme Fraulüh — dao ji find,
 „Sind doch alle äs de Wind,

„Strunzt män ümmer to,
 „Jek sin hiärtlik froh,
 „Datt ick no nich so'n Twiäsfam hävve,
 „Alleen mi up et Dahr hän legge,
 „Kann et so noch recht gued stellen, —
 „Gaiht no niks för Hiärvstgesellen!“

19. De olle Frau.

Äs ick no junk und röhrig waß,
 Dao waß't 'ne dralle Därne,
 Jek gonk nich so en fliepgen Paß,
 Jek sprunk un laip all gärne.

Met miene Augen blao un graut,
 Wat konn ick daomet gluren,
 Wu männig Hiärtken quamm in Raub
 Un gonk dann üm mi luren.

Dat Tüg dat satt mi loß ümt Lied,
 Kin Snörlied hävv' ick driägen,
 Wien Moder gaff mi Liedverdrieb,
 De härr mi föllen fiägen.

Dänn röhren moß ick düstig mi,
 Wu konn't so'n Dink an hävven,
 Jek moß stur bi de Pötte bi,
 Den ganzen Dag mi weggen.

Nu gaoh't de Därns so käiffenliet,
 As hädd'n s' 'ne Jäl' upflaoken,
 Se dünket sik an Wiesheit rief,
 Un könn't den Pott nich kuoken.

So'n Rock staiht äs en Wagenrad
 So wied hän un so bräftig,
 Hier sitt en Küssen, dao sitt Watt',
 Wat is dat grülik lästig!

Wi hadden daavon kien Verschäl
 Un brukden daotomaolen
 Tom Kleeden nich so männige Jäl,
 Un wägg met all dat Praohlen!

Met Küssen, Watten, — Dummerie!
 So äs wi wäören wassen,
 So satt dat Tüg, so gongen wi,
 Un off dat wull dairh passen!

Jau uffereen' waß nich so sien,
 Män hadde raude Backen
 Un hadde, wao man män mog sien,
 Seß Friers up de Hacken;

Nu hävvt se nich äs jeder een,
 Dat kümp von all dat Strunzen,
 Un süht int Hus man se alleen,
 Sind't alle meersten Slunzen.

De Mannslüh wahret sik dervör,
 Se wärd auf meerst bedruogen,
 Se maht ähr män viel Geld der dör,
 Un gaohht no üöberall huorgen. —

Un datt de Kärks bedruogen wärd,
 Dao'ß auf niks an geliägen,
 Dat Volk iß nu jä so verkäht,
 Dat iß jä stump verwiägen;

Dat Frien verstaohht se all nich mähr,
 Se sind so stiev äs Latten,
 Wat laipen usse Jungs allähr,
 Datt's 't Jäten drüm vergatten.

Mien Jungen stonn in Riägen, Wind,
 Un lurde ganze Stunden,
 Nu fraogt se nich, wao Wichter sind,
 Et sind mi nette Kunden!

Män wiet't de Kärks en gued Glas Beer,
 O, dann könnt se wull frieden,
 Dao supt se dann so'n Glass off veer
 Un kürt von schlechte Tieden,

Un daobi qualmt de Piepen dann,
 Datt se sik nich könnt saihen,
 Dänn aohne Pipe kann kien Mann
 Sik hüt'ges Dages freien!

Ne, ne, de Welt iß nu verkährt,
 Et spökt in alle Köppe,
 De Mensten wärd all to gelährt,
 Spriätt franß, driägt franße Röcke.

Wi fürden daomaols dächtig Platt,
 Dao koun'n wi met gewähren,
 Well dat nich naw de Müste jatt,
 Konn sienen Wägg sich schiären. —

Mien siälgen Jans, dat waß en Mann,
 De quamm mi nüms int quaote,
 He jaog sich wull lüek hölten an,
 Gont he so döer de Straote;

De Niäse waß lüek all to dick,
 He harr lüek scheeve Beene,
 Un ünmer keek he hen döer sich,
 Äs tellde he de Steene.

Män dao funn ick mi gued der in,
 Dao daih ick niks naw fraogen,
 He daih mi alles naw den Sinn,
 Un ick koun auf wat waogen.

Ne, ne, ick sägg' un blied' derbi:
 (Un well kann mi't bestrieden?)
 De Welt iß nu vuell Snakerie,
 Guod ähr' de ollen Lieden!

20. An'n Maifuotten.

Sunndag waß't, un anfangs Mai,
 Et gaff all Blömkes allerlei,
 De Sunne scheen so nett, so warm,
 Dao trocken dänn auk Arm in Arm
 Pärkes in den Sunndagsstaot
 Nao Simmeriß hän ut de Paort. —
 An'n Maifuotten, dao waß't vuell,
 Ne! — dat waß nu rein to dull;
 In jede Maikaste,
 Gonk en Tropp to Gaste;
 Kaffee, Knabbeln, Stuten,
 Smaket gued derbuten;
 Dao daihn je Stippmiälk genaiten,
 Dao waß de Keut*) ant flaiten,
 Un dao, up een Dahr de Kipp,
 Satt en Jungen un drunk Wipp. —
 Up un dal, dao in'n Gaoren,
 Zwee Pärkes so ant Gängeln waoren,
 En Und'rossfeer von de Attollerie
 Met siene Därn' was auk derbi:
 „Poß Bomben und Granaten!
 „Was seind hier heute viel Soldaten!“
 „Et kriemelt und wiemelt hier; —
 „Recht plasierlich dünkset mir.““
 „Wie ein Sechspfünder, so schlant find Sie,
 „So'ne Taille sah ich nie!“
 „Wissen Sie, Herr Attollerist,
 „Daß das Schmeicheln ist?““

*) Keut war ein leichtes Weißbier und wurde mit Zucker getrunken.

„Aus meines Herzens tiefftem Schlund
 „Strömte mir das Wort zum Mund;
 „Sie sind ein Mädchen, wie ich nie eins sah!
 „Sehen Sie das Molkentäumken da?“
 „„Alle Härens jagen solche Dinge,
 „„Alle sind sie Schmetterlinge!““
 „Mädchen, — ein Molkentäumken ich?
 „Grazie! — du verkennest mich!
 „Philomele lauscht im Gebüsch!“
 „„Hu! — miene niee Müske!““
 „Was erfüllt Ihre Seele mit Grausen?“
 „„De Zwog ritt mi de nieen Raufen
 „„Herunner von den Kopp; —
 „„De verfluchte Raufenstoc!““
 „Schenk' sie mir, — du meine Lust,
 „Sie soll ruhn an meiner Brust,
 „Auf dem Herzen soll sie liegen,
 „Führen mich im Kampf zum Siegen,
 „Wenn Kanonen brausen,
 „Und die Kugeln sausen;
 „Ewig, ewig denk ich dein!
 „O Marianne, wärst du mein!“
 „„Kommen Sie, — die andern haben da so lang
 gegessen,
 „„Wir wollen Pluntermilche essen!““
 „D, — naives Wesen,
 „Könntest du in meinem Innren lesen!“
 Se gongen in de Maikaste,
 Dao gongen se to Gaste,
 He, vuell Pluntermiälk den Baord,
 Dacht nicht viel mähr an den Praot,
 Auf nich an Kanonen un Granaoten,

Se fratt gued äs alle Soldaoten. —
 Dat andre Pärken, wat dao gont,
 Nu towers an to kieren font:

„Leene! —

„Nu sin wi alleene!

„Wuß du mi nu hävven?

„Wuß du mi't nu noch nich säggen?“

„„Dao laot us von swiegen,

„„Du kannst mi gar nich kriegen;

„„Lessen häst du giegen mi so bruf't

„„Un häst mi met de knuffte Fust

„„In de Ribben stott!““

„Leene! mien Guod!“

„„Holl' de Mule, Raß!

„„Bi di is nich mien Platz!““

„Leene, ick will di up Händen driägen,

„Als en Schauthund hiägen,

„Ick will di en Mann sien, en gueden, en netten,

„Ick will di int glasene Schapp setten,

„Du saß nich von den Stohl up staohn,

„Vergiev mi auf, wat ick daohn!“

„„En Brüdigam, de mi stauten kann,

„„De slött mi sicher no äs Mann!““

„Leene, — ähr ick dat daihe, datte,

„Wiß mi de dickste Gekbaum ut de Platte,

„Leene, Leene! — giev dien Händken mi,

„Ick kann nich liäven aohne di!“

„„Ick will vergiäten, wat du daohn,

„„Nu laot us in de Maifast gaohn

„„Un Stiepmiälf iätten!““

Se gongen, — un hävvt siätten,

Bes de Moane quamm;

Dao tradden se den Trüggweg an.
 De ganze Weg, et waß to dull,
 Waß von luter Pärkes vuell;
 Se gongen langsam slöären,
 Gerst lat se wier in Mönster wöären.

21. De Kaffeesüstern.

Giegenöver sitt't se sich,
 Met et Schöälken Kaffeedick,
 Se sind hiärtlik froh:
 Ut de Kann dat blanke Ströälken
 Löpp recht flietig in dat Schöälken,
 Se pußt aff un to.

Siebenzig iß Drük', de een',
 Fiebnachtzig all Madleen',
 Un no smäck et ähr;
 Baide, sind se maol to Gange,
 Sind vör'n Duzend gar nich bange,
 Un wör't auf no mehr.

„Wann ick“, jonk Madleene an,
 „So bi'n Kaffee sitten kann,
 „Sin ick up mien Schick;
 „Kaffee gaiht en'n dör de Glieder,
 „Un man wädd en nüms towieder,
 „Man verännert sich!“

„Seggen kann ick't, Drüke fagg,
 „Datt'k en auf recht gärne magg,
 „De en us hävv bracht,

„So en Drank, jon'n warmen, netten,
 „Denn söll man en Dentmaol setten,
 „„Dat wöär redlik dacht!““

„Wisse wull, dao häß du rächt,
 „Dat hävv ick ja auk all seggt,
 „Män dao kümp nicks von;
 „Et kriegt viele graute Lüde,
 „Wu man so een'n von Bedüde
 „So vergiäten konn!“

„„Bon den Undank, weess du wull,
 „„Iß de ganze Welt von vuell; —
 „„Segg', wat söng'n wi an,
 „„Könn'n wi nich den Stuten weeken?
 „„Bon en Land man nich mähr'n Leeten
 „„Wi us saihen kann!““

„Äs ick waß ne junge Dörn',
 „Drunk ick auk den Kaffee gärn,
 „So rächt fett un giäl!“
 „„Dao wi wassen junk un rüstig,
 „„Gadd'n an Friers junk un lüstig
 „„Wi wiß kien Verschäl!““

„Jau, wi wassen no wull nett,
 „Kreegen baide doch kien'n met,
 „Dat waß wunnerbaor!“
 „„Ja, du wörst to läckst, Madleene,
 „„Du söggst Geld un all's bi'neene;
 „„Jä, iß dat nich wahr?““

„Jä, un du worst so fuort aff,
 „Wat 'ne Därn' nich sien draff,
 „Brummd'ft dann no in'n Baord,
 „Un quamm dann kieneen'n to füren,
 „Dann gongst du herümme flüren,
 „Gadd'ft to Raup sien Waord.“

„„Jä, ick weet wull, wat ick weet,
 „Et döht mi no gar nich leed,
 „„Datt ick fin aohn Mann,
 „„So en Mannskärl, no so wacker,
 „„Iß doch en verkährden Racker,
 „„Quiält een'n woa he kann.““

„Wisse! wisse — dat iß waahr,
 „Socke Kärls find gar nich raor, —
 „Flait wat in en Mann!
 „To! de Kaffee, de fall liäven,
 „Alle Zuffern auk der niäven!“
 Baide stobden an.

22. De Nuettprobe.

Up den Market waß't maol vuell,
 Dat drängebe sich daw äs dull,
 Daw waß auk so'ne dicke Madam,
 De ruof an alle Küörve an.
 „Wat kost't de Buoter, wat de Hahn?
 „Da Kärl, he süördert jä äs wahn;

„Jä will em grad de Hälfte gieven!“
 Un dann hävv se sik wieder drieben,
 Dao funn en Ruorv vuell Nüete je:
 „Nu segg' äs, Wicht, wat kostet de?“
 „„Den Bieker, dat will ick ähr seggen,
 „„Sall Se för taihn Pänge hävven!““
 „Mi dücht, de Nüete de sind schlecht,
 „De sind jä gar nich üörndlik lecht!“
 „„De Nüete sind förwaohr rächt gued.
 „„Knappen Se äs eene Nuett!““
 „Nüete knappen! — du laive Här!
 „Jä hävv kiene Tiäne mähr.
 „Dao kümp miene Fröndin an.
 „Jä will äs saih'n, off de et kann.
 „Segg' äs! — kuem, sie so gued,
 „Un knapp mi äffen eene Nuett!“
 „„Nüette knappen, dao kürst du wat hiär,
 „„Jä hävv' män twee so Gaffeln mähr!
 „„Hier de dicke Buerendärne,
 „„De döht dat jä gewisse gärne.“““
 „So waohr ick staoh' an düsse Wand,
 „„Jä sin raine von den Land!““
 Dao stonnen se nu alle drai
 Un moken dao en graut Geschrei,
 Un de Madam so fett un dick,
 De schüddede vör Lachen sik.
 „Dao kümp de Dokterste jä an,
 „„Alloh, fraog äs, off de et kann!“
 „„Dokterste! — nu sie so gued,
 „„Un knapp us äffen eene Nuett!““
 „„Nüete knappen, — her der met!
 „„Dat kann ick gued, dat kann ick nett!“““

Se knappede, o swaore Raut,
 Wat waß de Bewünnung graut!
 En ganz Gebiet soll ut den Mund
 Ihr up den Grund.
 Dat Buerenwicht
 Keek stief ähr int Gesicht;
 Se sagg: „Ji Wiver all to Haup,
 „Jc will niks wieten mähr von Haup,
 „För datt'k söll an 'ne Hex verkaupen,
 „Dao gaoh'k wahrhaftig laimer laupen!“

23. De Buer up den Bahnhof.

En Buer, de nao Mönster quamm,
 Keek sid auk den Bahnhof an;
 Als he de Bauliffaiten saog,
 Däh he denn auk so gliet de Fraog
 Un den ersten besten Hären,
 Wat dat all för Hüser wöären.
 De Här jonk an: „Mein Sohn!
 Dieses ist die Restauration.“
 „„Ah!““ sagg de Buerßmann,
 Un keek em äs versteenert an.
 „Verstaoh ji mi auk, Buerßmann?“
 „„Ne!““ „Höäret an:
 „Restauration segg man
 „Lo'n Hus, woa man sid resten kann,
 „Un woa man alls kann iätten, drinken,
 „Mettwuost un Karbnaoden, Schinken.

„Dat naigste iß de Piärdestall,
 „Dao johret se de Piärdkes all,
 „Kieft, dao kann't ju eenet wisen!“
 „„Marjo! — dat Piärd iß jä von Ißen!““
 „Ja von Ißen iß et wull,
 „Män Giäven sitt der in äs dull,
 „Dat löpp, äs wann et Flittken hädd',
 „Un treckt wull süftig Wagens met;
 „Lokomotive hett dat Dier,
 „De Name (lustert hier)
 „Will so viel äs Vockvüegel haiten,
 „Weil, wenn et män jänk ant Flaiten,
 „De ganze Wagenstrank
 „Met em mott de Straot entlant.“
 „„Ei, dat iß wunnerbaor, wunnerbaor,
 „„Dat Piärdken, dat iß würklik raor.
 „„Woa johret se dat Piärdken met?““
 „Dat enigst, wat dat Dierken frätt,
 „Sind Steenkuolen, schiäpelswiese!“
 „„Marjo! — dat iß 'ne billige Spiese!
 „„De mienen müettet Haber hävven,
 „„Süß willt de Raders sich nich weggen.““
 „„Si föllt saihn, wat't laupen kann,
 „„Dao löpp kien Piärdken giegen an,
 „„Un ümmer snüff de Qualm herut,
 „„Un ümmer, ümmer like ut,
 „„Lo'n Draihen könn't se't gar nich kriegen,
 „„Ümmer löpp et langs de Riegen;
 „„Auf döht et nich so saorts pareeren,
 „„Dann müet't se't ümmer erst flatteeren.“
 „„Ha, ha! — dann hör ic 't auf all wull,
 „„Dat Dier mott kollerst jin äs dull.““

„Kollersk iß't wull grade nich,
 „Män egensinnig sicherlik;
 „Un kümpt dann so an ne Stiäde an,
 „O wat dat Dier dann stüenen kann,
 „Züft äs wann et dämpig wöär,
 „Män so faorts löppt dao wier hiär.“
 „Ja dat gläuw' ick alle wull,
 „Män kollersk iß dat Dier äs dull,
 „Süß laipt nich ümmer met de Snut
 „Ganz like ut.
 „Föhre met, well Lüsten het,
 „Ick, för mien Deel, ick föhr nich met.
 „Gaiht niks för aolle fromme Piärde,
 „Daomet höllt sich am besten Friäde,
 „So'n isen Dier met Füer in'n Gieve,
 „Ick mi nich met herümme drieve.
 „Föhre met, well Lüsten het,
 „Wat de Buer nich kennt, frätt he nich met.“

24. De Rinnermiägede.

Dao slöärt se alle hiär!
 Et iß nu auk nett Wiär;
 Up de Arms Rinner, an de Röcke Rinner,
 Süß gönkt auk wull lück geswiner.
 „Mien klainen Jungen iß so wehrig!“
 „De mien' iß rächt plasseerlik;
 „Ist da ein Hündchen? — ah!
 „Will er das Hündchen was geben? Da,

„„Da, Hündchen, Nischäten gibt dich was!

„„Das macht ihm aber Spaß!“

„„„„Ei wat, Därne, gräfige Wicht!

„„„„Se kratzt een'n int Gesicht!“

„„Kodderich! — willst du hier?

„„Nu süh äs an jon'n laighaft Dier!

(Kindergeschrei.)

„Ja grien du män,

„Nao't Water saß du mi nich hen!

„Nu still, still! — wart, daß ich's an Mäma
sage! —

„Du unartige Blage!“

„„Iß de Frau schärper äs de Mann? —

„„„„Kik, dao kump en Härn an!“

„„„„Ei! — der Kleine ist aber niedlich,

„„„„So frisch, so appetitlich, —

„„„„Was er für dicke Arme hat!“

„„„„He! dat iß mienen Arm appat!

„„„„Wat knipp he mi?“

„„„„Entschuldigen Sie!“

„„„„Wat mänt de Narre wull!“

„„Nu wär doch nich so dull!

„„„„Wat häst du för'n Kleed dao an?“

„„„„Geföllt di't dann?

„„„„Dat iß Drücksel, ganz gewiß!“

„„„„Et lätt, es wännt Kattunen iß!

„„„„Well hett dat maket?“ — jegg Libbet.

„„„„Küerdrücksten!“ — „„„„Et sitt recht nett!“

„„„„Dch! wat iß't en laiven Jungen — Friedrich!

„„„„Komm, gib ein Küßchen mich!“

„„„„Ha! — nu süh es an,

„„„„Wat de Därn' den Jungen küssen kann.“

- „Jä, dat will'k ju seggen,
 „Män mott wat to küssen hävven!“
 „„Jß 't met den Trumpetter dann ut?““
 „Jau, he hävv 'ne andre Brud!“
 „„Da Därn', wu quamm dat dann?““
 „Dat Trumpetten brängt nicks an!
 „Dao kann de Pott nich von fuocken!
 „Dat lött sich wull in Holt verstuocken!“
 „„Dann härr'ft du wasken moßt,
 „„He härr Trumpette blaost!““
 „Dawat! wänn ick mi nich verbiättern kann,
 „Wat fang'k dann met so'n Mannsmensj an?“
 Un süh! — se waoren
 Nu in den Schlossgaoren;
 Se sunken up de Banken, in dat Grefß,
 Un reckden sich de Arme äs.
 „„Marjo! — nu hävvk den Jungen verluoren!
 „„Nu jin'k doch rain geschuoren!
 „„Kodderich, Kodderich! — he!
 „„Kin Antwort? — ne!
 „„Nu segget es — wu fang'k dat an?““
 „„Datt man en Kind verlaisen kann!
 „„Wat dat füsste Rad an'n Wagen,
 „„Dat büß du auk bi de Blagen!““
 „„Jä, well denk't dao an? — en Jungen von
 drai Jaohren,
 „„Datt de en gaiht verluoren.““
 „„Se laip un socht an alle Ecken,
 „„Se harre finen klainen Schrecken.
 „„Nao 'ne halve Stunne quamm
 „„Se wier bi de annern an:
 „„Ganz unnen an de Frauenstraote

„„„ Dao stonn de Blage bi'n Soldaote;
 „„„ En ganzen netten böädgen Mann!
 „„„ Fräulein! — font he an;
 „„„ Keek mi an, daih säggen,
 „„„ So'ne Warske wull he auf wull hävven.“““
 „Ja, du hüß mi'n Kinderwicht,
 „Den verlvärst wull nich so licht!“
 „„„ Richätken — mußt nicht tun,
 „„„ Kriegst ja Sand in den Schuh'n.“““
 „„„ Appollönchen! weg da!
 „„„ İß baba, — baba!“““
 „„„ Theckla! — willst du das lassen,
 „„„ Theckla! nicht anfassen.
 „„„ İck freu' mi all to Vanmiddag!“““
 „„„ İck gläuwe nich, datt ick viel mag!“
 „„„ Wenn ick kuem, İß Salaot
 „„„ Un Pantoken paraot!“““
 „„„ Rodderich! — willst du hier:
 „„„ Nu süh äs an, — dat laige Dier!
 „„„ För datt ick ümmer waarde Blagen äs de Mine,
 „„„ Höd' ick no laiver bi den Buer de Swine.“““
 „„„ Wat! een Uhr? — män hännig, Rinner!“
 Se gongen nu, un lüek geswinner.
 „„„ Wi gaoh't no lüek den sölvén Weg,
 „„„ Muor'n İß Sunndag — wat treckst du an — sägg!“““
 „„„ İcke! — min Rosa!“““
 „„„ İcke! — min Lilla!“““
 „„„ İcke! — min Blao!“““
 „So, nu fin wi jä dao!“
 Se hävv't sic all verlaoten,
 't gont in verschaidne Straoten.

25. De Aустern.

Wahre Geschichte.

Jänsten waß en pußigen Jungen,
 Un manchen Streich iß em gelungen. —
 He jadd äs up'n Naomiddag
 Un'n Nienkrog un üöverlagg; —
 Et waß der lange nicks passeert,
 Wat em recht hiärtlik amüseert;
 Äs in de Küef en Buerßmann
 Met fine swaore Kiepe quamm.
 Despraot sprach he: „Ick arme Mann,
 „Wu fang ick arme Kärl dat an? —
 „De krieg ick nümmer üöver Weg!“
 Un setted' de Kiepe in de Egg'.
 Jänsten keef den Buerßmann an,
 „„Wao fall't dann hen?““ — so frogg he dann,
 „Nao Nordfiärken fall't daomet,
 „Guod weet, wu dat no gaohen wädd!“
 „„Wat driäg ji dann, wat iß so swaor?““
 „'t weet nich wu't hett, 't Tügs iß raor! —
 „'t iß van Dag', wu man't so nennt,
 „Up Nordfiärken Traktement.“
 „„So, so! — a ha! —““ font Jänsten an,
 „„Laot't doch äs saihn, wat hävv ji dann?
 „„Wat? — Sweerenaut, dat fall wull sien,
 „„Dat to driägen iß ne Pien!
 „„Se hävv't ju de Kiep vuell Aустern daohn,
 „„Dat Ut niem'n hävvt se nich verstaohn,
 „„Jä, nu jegg äs! — so'n Buerßmann,
 „„Dao fänk sock Volk doch alls met an! —

„Will ji de so nao't Sloß hen driägen,
 „Paßt up, dann fall de Kock ju siägen!“
 „Jesses Här! — wu fall't 't dann maken?
 „Ick kenn jä nicks von socke Saken! —
 „Ick bliev kin Augenblick mähr hier,
 „Dat Kraomervolk, dat frigg se wier!“
 „Ne, bliest män hier! fett't ju, — Mann!
 „Ick will äs saihu, off ick et kann.
 „Oh! — ee'n grauten Napp, Mamsjell!“
 Dao waß auf saots de Napp tor Stell;
 Un Jänstken slog slapp, slapp, — slapp, slapp,
 De Auster alle in den Napp;
 De Schaolen däih he wier ganz nett
 In de Kiep un raip: „„nu wägg der mett!““
 „Jes's Här! — ick segg ju dusend Dank!
 „Nu hävv't doch nich jon'n juren Gant,
 „Waohrhaft'gen Guod, nu iß't doch waohr!
 „De Kiep iß nu nich halv so swaor!“
 „„Jä! — guede Raife! — 't iß gärn geschaihn!““
 Sagg Jans un daih sid't Böärdken klaihn.
 De Buerzmann streed den Weg entlant,
 In eenen muntern rasten Gant;
 Quamm up et Schloss bi guede Tid
 Met sine Schaol'n, waß't annre quiet. —
 De Kock quamm in Verliägenheit,
 De Graov hävv sid' derüöver frait,
 Un Jänstken hävv sid' beene daohn,
 So hävv dat met de Auster gaohn.



26. Jan-Bänd äs Bedienter.

Jan-Bänd waß ant Plögen an,
 Äs Jans jüst langs de Kämpe quamm,
 He holl den Jans sofaots ant Woad
 Un holl met em en langen Proat:
 Lest waß upt Gued en grautet Fest,
 Dao iß de Grävvin Nam'nsdag west;
 Un Kattenköppe hävv wi schuotten,
 Fätt vuell Wien dörrn Halse guotten;
 Ich kann di seggen, et waß te dull,

Dat Völtkfen juop doch all te vuell.
 Viel Dam'ns un viel Dffßeeren
 Quaimen von Mönster an kutscheeren,
 Auf Musikanten quaimen dan,
 Det Nobends gont dat Danzen an.
 Badienters waoren der nich genug,
 Dao holl'n je mi so von den Plog.
 Ich kreeg Badienters-Lüg ant Liew
 Un auf en Halsdog haug un stiev,
 De mi bes unnern Kinn hän stonn,
 So datt'k den Kopp nich draihen konn,
 Un wat noch't allerleigste waor,
 Dffschonst ich hävv' den Kopp vuell Haor,
 Kreeg'k en Prück no up'n Kopp,
 Met jon'n dummendicken Sopp; —
 In de Hundsdag! — denk di an!
 Ich maind', datt'k in dat Fiägfür quamm,
 Män Jess! — wat quamm ich nu in Haut,
 En Bredd äs so en Dist so graut,
 Drup Gliäfer vuell bes an de Rände,
 Dat daihen je mi in de Hände;
 Daomet moß ich herüm spaßeeren
 Un Dam'ns un Härens präsenteeeren;
 Daobi moß'k maken Kapriolen
 Un fraogen: haben Sie befohlen?
 Män hör', ich waß auf klof derbi,
 Ich besuol auf mankst för mi!
 Denn ich jaog, datt in'n gehaimen
 De annern auf en düstgen naimen.
 Ja! — Pläseer harr'k doch derbi,
 Dat meerste amüseeerde mi,
 Wann so'n stöädigen Hären quamm

Un font an Dienerzmafen an:
 Erst buhd' he fick bes up de Teene,
 Sloug de Hacken dann an'n eene,
 So datt dat Spoarwiark klingeln moß;
 Dann stonn he stramm wier äs en Kloß.
 So aff un to befeek ick mi
 Dann auk wull de Danzerie.
 Dao danz'den se doch eenmaol, Jans! —
 En rechten Piärbedanz *):
 De Härens sprung'n de Köpp dörut,
 Weest'! — dat jaog di jüst so ut,
 Äs wänn de Siegen stauten willt.
 De Därfes sprungen auk äs wild,
 Un dann up'n maol poek wier so'n Härn
 In vuellen Iver so 'ne Därn,
 Un draihd' se alle rund um rund,
 Äs wull he s' smieten an den Grund;
 Dat konn'n de Kärls nich fäddig kriegen,
 Dann daih ähr't Blod nao'n Koppe stiegen,
 Dann tradd'n se up ganz untesriäden,
 Äs wull'n se all's in'n eene triäden!
 Ja, — usse Graov, de aolle Mann,
 De jaogt auk ganz verdrailik an.
 En Wichtken in so'n prächtig Kleed,
 Dat daih mi nu ganz unwies leed,
 Dat harr'n de Dänzers ganz vergiätten,
 't hävv immer up en Stohl upfiätten.
 Ick jagg: niem' Se eenen up de Lippen! —
 Hier isß auk wat, um't drin to stippen;
 't isß biäter äs de Danzerie,

*) Masured.

Ich holts för Menskenquälserie!
 Se sagg mi nicks, keek ut de Siet,
 Ich wuode von min Bredd nicks quiet;
 Ich dacht: datt se met di nich danzt,
 Wann du gar nich hören kannst,
 Verdent ich nich de Junggesellen,
 De willt auf gärne wat vertellen.
 Ich gont wieder met min Bredd
 Nao eene, de waß düftig fett:
 Dat hävv de Wind di nich anwaiht —
 Dacht ich, de nimp 'ne Klainigkeit.
 Se daih all von „Mosje“, „Mosje“ sagggen,
 Ich mainde, se wull Mostert hävven;
 Ich holl ähr auf den Mosterpott,
 Un denke di, min Här un Guod!
 Ich maind', ich gönt för Schrecken daud,
 Den Pott lait'k fall'n ähr in'n Schaut.
 Wat gont se an, wat hävv se schrait:
 „Sehn Sie die Kleid, sehn Sie die Kleid!“
 Ich sagg: nu schrai' Se nich so joart,
 Ich Mostert no genug paraot,
 Sind noch twee graute Pött vuell! —
 Män Jess! — wat wuor de Dicke dull;
 Dat segg ich, schimpen hävv se daohn,
 Guod Dank! nicks kont dervon verstaohn!
 Män nu gong't met mine backde Biären
 Nao ussen aollen Hären
 Un sagg to em: düt hävv't genug,
 Drei Dage laiver achtern Plog,
 Us in den Prüf un de Carvatte
 Präsentieren dütt un datte!
 De lachede un sagg to mi:

„Gaoß' nu män to un fuorg' för di!“
 Un dat lait'k mi nich tweemaol säggen,
 Boll konn't kin Hand und Fot mähr weggen.

27. In'n Winter up et Is.

(1849.)

De No waß fruoren, spaigelglatt,
 Viel Arbeitslüde ut de Stadt
 Stonn'n met ähre Sliedens dao,
 Män wainig Fraoge waß der nao:
 „Naß! — ick segge di,
 „'t is nicks mähr met de Schumerie!“
 „„Dat Geschäft is in Verfall,
 „„De Geschäfte töwet all!““
 „Wu mag dat sin?
 „'t is doch so netten Sunnenschin,
 „Auf is von Wind der kin Bewies,
 „Un prächtig, prächtig is dat Is!
 „De schönsten Sliedens de hävve wi,
 „Un fine Sliedenpartie!“
 „„Jä, wat ick seggt hävve, —
 „„Alle Geschäfte liggt an de Egge.
 „„De Frierie gaht auf nich dull!
 „„Daorin ligg et wisse wull!““
 „Et is doch nich to kolt to't Frien?“
 „„Den Düwel auf wädd't sin!
 „„Wenn so'n Hiärt äs glainig is,
 „„Sind twintig Graod kin Hinderniß!““
 „De Dunner slao! — twintig Graod!
 „Mi wär doch leiver'n halven Nord!“

„„Ja, met de Jaohren slitt dat ut,
 „„Män Junge, hädd man so'ne Brud,
 „„Dann iß man en ganz annern Mann,
 „„En ganz ander Geschöpf iß man dann!““
 „„Ja män so gar fine Sliedenpartie, —
 „„Et ligg mähr in de Tid, dügg mi!““
 „„Dat iß jä, wat ick seggt hävve,
 „„De Geschäfte liggt all an de Egge,
 „„De Fraulüde sind auf verkährt,
 „„Sid den achttainsten Märt!““ *)
 „„O hu! — lieber Mann!
 „„Wu dat dann?““
 „„Jau, jau! — mein lieber Sohn!
 „„Sie wollen Ehemannseportion!
 „„Wat, wat! — küer' fin Latien!““
 „„Dat hett, je willt äs Mannslüd sien!““
 „„O wat, — du hüß nich wies!““
 „„So? — dann fit di üm upt Is!
 „„Laupt je nich Schlittschoh, us to fezeeren?
 „„Rik! — dao iß wier een' ant Telegrapheeren,
 „„Un datt dat Mannslüd' Wiärk iß,
 „„Dat iß doch gewiß; —
 „„Un wänn je jölvst dat Wiärk willt driven.
 „„Müt't usse Sliden liedig bliewen!““
 „„Nag, du häst recht, du häst Verstand hele vuell,
 (He lait je löchten, fine Pull)
 „„Ick sinn nich von gistern, dat segg ick di,
 „„Mine Drük' jagg't fak to mi! —
 „„Ja Robbert, ick wull (dat kann'k di säggen)
 „„Uhr düssen Giegenstand wull utleggen,

*) 18. März 1848 brach in Berlin die Revolution aus.

„„ Dao int Parlament,
 „„ Jk quaim der met an'n End.““
 „„ Hu! — wat föllt dat Wicht der hen!“
 „„ Robbert! — laot se liggen, — dänn
 „„ De Sippeltrine
 „„ Jß us tom Ruine!““
 „„ Jk könn' en halven Nord verdainen!“
 „„ Ne, dat brukst du nich to mainen!
 „„ So wid sind se no nich, datt se di seggt,
 „„ Datt se Geldbüls in de Taske hävv't!
 „„ He! — dao iß et Tid!““
 Se gongen alle ut de Sid:
 „„ Herr Graf, wenn Sie belieben,
 „„ Will ich die Gräfin schieben!““
 „„ Excellenz, niem'n se mienen Slieden,
 „„ Sienen hävv to viel all lieden!“
 „„„ Ihr Durchlaucht, nehmen Sie meinen,
 „„„ So finden Sie hier keinen!““““
 „„„„ Ich danke, danke, liebe Leute,
 „„„„ Meine Frau jagt selber heute!“““““
 „„„ Höärst du? — auk ehmannsupeert, —
 „„„ Dat Geschäft iß ruineert,
 „„„ Et kann nich anners sin,
 „„„ 'ne Petition mott nao Berlin.“““

28. Dat Miäten un sin Hiärtlieden.

(1850.)*

Wu iß mi't so, wu iß mi't so?
 Jk sin nich mähr äs süß so froh,

*) Als die grünen Husaren in Schleswig waren.

Ich kann män denken an dat Gen'
Un süß dann löpp mi alls dörneen.

Wat wehrt et mi links an de Sid,
Dat puckt un hiämmert alle Tid,
Süß gont för een un allemaol
Dat Pucken äs 'ne Uhr ejaol.

Nu puckt un jägg dat dao met Macht,
Ne Kaffeemüele gaiht no sacht
Giegen düsse Biästerie!
Ne, et is met mi vörbi!

Jau, — de dao satt, haug' up dat Piärd,
De Kärl sitt mi nu in't Hiärt,
Jau, de Husar, de gröne Mann,
Is't, den ick nich vergiätten kann.

Et is der buten nu so schön,
Wu find de Bäume all so grön,
Mi is't, kief ick de Bäume an,
Äs saih't Husarenjaken dann.

Kief ick de Blomen all so rund,
Dügg mi 'ne Kauf' äs fienen Mund.
Män doch no lange nich so nett, —
Demil se fienen Snurrwis hett!

De Stärnen aobends blänket so,
Dao kief ick fak un lang hento,
De glämmt un glämmt dao mächtig hiär,
Män siene Augen glämmden mähr.

O! — 'ne Maikast! — weg! — ne, ne,
 Ich will s' nich saihen, ich arme Beh!
 Ich will nich hören Vaf', Vig'lin',
 Mi wäþ mán duller dann de Pin.

„Schleswig-Holstein, stammverwandt!“
 Et iþ so wid dat quaode Land,
 Un bi den Krieg, de Mörderie,
 Dao iþ de laime Kär! met bi.

Ha! — denk ich dran, mi schuddert so,
 Slött een' met Macht de Dör mán to,
 Dann kümp mi't faots so ant Gehör,
 As wänn't Kanunnenschaiten wöär.

Här! ich dat wußt so met mien Hiärt,
 't Här laiver saihu 'ne Ap upt Piärd.
 Es dao den drallen Riedersmann,
 So met de gröne Jacke an.

Nu staoh't un kuofe bi den Pott
 Un dent': beschüz' em, Här un Guod,
 He ligg villicht aohn Arm' un Been'
 Midden in de Haid ganz alleen'.

Dä, dä! — nu'þ gueden Raod no düer!
 Dao kuoft de Miälke wier int Frier!
 Well iþ, de nich so hastig stuoft,
 Wenn't Hiärt in'n Lieb een'n sölver kuoft!

29. De plattdütske Spraake.

Ji Kinder ut de Stadt,
 Holst ju an dat dästge Platt!
 De Spraake vuell Gemötlichkeit
 Drass nüms ganz in Vergiättenheit,
 Dao is nu kiene Magd un kiene Knecht,
 De nich dat Plattdütsk wäör to slächt,
 Alles gäiht nu Kadebraken,
 Se könnt een'n der met ant Lachen maken.
 So'n Jung' kump trügg' von't Militär.
 De vertellt der nu wat hiär:
 „So de haugen Hären
 „Konnen oft verdraitlet wären,
 „Ganz licht ähr dat wull üöverquamm,
 „Doerst font de Ginteraol dann an:
 „Die Weißheit der Hosen der Füsilier
 „Ist besser als die der Muskatier; —
 „Die Zahmbauern (es war nicht zu ertragen)
 „So schlecht haben sie mich geschlagen;
 „Die Festung im Schritt war schlecht,
 „Nächstens macht mich's recht!“ —
 Dao is 'ne Frau in'n Gaohren,
 Gar in Telgte gebuoren,
 De segg: „Bännäzchen!
 „Geh mal nach Papa hän,
 „Sag, ich hätt' Verschiel
 „An meinen Schüpfenstiel;
 „Ich hätte das Rabatt
 „Nu um appat, —
 „Geh, geh und tu ihm sagen,
 „Er möchte mich eben an's Rabbat schlagen.“

Dao gähnt en Kinderwicht

Un giff den ersten dütsken Uunderricht!

„Allfrett! — du ißt mich nu nich mehr!

„Geschwind gib mich die Lute her!

„Große Junge! — willst Soldate wären;

„Das gäb mich 'en netten Hären,

„Das gäb mich 'n netten Soldate,

„Der niks ißt als Appeltate!“

„Mathilli! — tritt mich ornd'ch auf den Fuß,

„Daß ich dich immer erinnern muß, —

„Trittst mich alle Schuhe schief,

„Sind die Kappen noch so stief!“

De Denstmagd fick äs ut de Döär,

Dao stäiht de Schatz dervör:

„Süh', Hinrick, wo seinst du gestern geblieben?

„Wo hast du dir herumgetrieben?“

„Ach du Licht meiner Lebenslaterne!

„„Drüke! — gekommen wöär' ich gerne,

„„Aber mein Herr sagte: geh' hin und säge mich!

„„Ja, Drüke, un bei die Laterne sägte ich!

„„Mußt ich auch beim Sagbuck bleiben,

„„Mein Herz tat sich bei dich 'rum treiben!““

„Ja, und ich lief so saken nach de Dür',

„Die Suppe kochte mich ins Fier,

„Die Madame hat's mich tüchtig gestochen;

„Sie sprach: laß mich noch einmal überkochen!“

So gähnt et nu in usse Stadt,

Beg fall dat guede, däst'ge Platt;

Un met de Spraoke stigg auf de Haugmod süß,

Man saih män, wat so'n Miäken stöädig iß! —

Den eenen Dag de Straote sägen,

Den annern bruß'ge Röcke driägen,

So de Kleeder, so de Spraake, denkt se dann,
 Un fantt ant Radebraten an.
 O! un usse Damen hier, so recht siene,
 Höärt de Platt, se kriegt jä Norenpiene;
 Se sind gebaoren un ertrocken alltomaolen
 Midden hier int plattdütske Westsaolen,
 Un doht, kriegt Plattdütsk se to höären,
 Äs wenn bi Babels Taorn se wäören.
 Se säggt: „Hübsch sind die Gedicht', allein
 „Das Plattdeutsch klingt doch zu gemein!“
 Se doht, äs wenn se nicks von Plattdütsk wüßten;
 En jider dough nao sien Gelüsten,
 Jck segge män, un nüzlick wöär't de meesten,
 „Schofter, bliev bi dienen Lestfen.“

30. In de Schänke. *)

Sunn dags muorns, et is so Schick,
 Dann sammelt för de Hauhmisß sich
 De Buren in de Schänk.
 Se drinkt en Halb un dat von'n Besten,
 Bes dat de Köster dann to'm Lestfen
 No an to lüden fänk.
 So fatten nu auk viel to Haup,
 Dao quamm de Naz, de klaine Knaup,
 Un hadd' 'ne Tast vull Nie's:
 „Stiäkt in de Tiedung äs de Miäsen,
 „Dao könn ji von dat Bunner liäsen!
 De Welt wädd üöerwies.“ —

*) Zur Zeit wie bei Operationen zuerst Schwefeläther
 angewendet wurde.

„De Tidung slött dao graut Alarm,
 „So'n Dokter mäc met Swiäwelqualm
 „De Mensken alle dick;
 „Un dann kann auf kin Mensk et föhlen,
 „Söll he met Messers in em wöhlen,
 „Nicks weet he dann von sicc.“

„De Miäse sneed he eenen aff,
 „Wao'föör he em 'ne annre gaff,
 „Nicks miärkede de Mann.
 „He saagt herunner Arms un Beene,
 Un von Pin' weet doch kin eene, —
 „He sett't se annre an.

„Den Köster (jä, ic' weet nich wao
 „'t is eenerlai, mien Frönd was' dao)
 „Den trocken se to tween,
 „(Jä, denk't ju äs dat graute Wunner!)
 „Den Toarn herup un wier herunner,
 „Un dat an'n grauten Teehn!“

„Dewil, datt dat gescheihen is,
 „(So glövv de Köster wao'hr un wiß,)
 „Wäör he bi'n Kienink west
 „Un hädd' bi de Frau Kienigin siätten
 „Un hädde Swinesnüttes giätten
 „Un drunken up et Best.“

„Ja, lustert up! — No mehr äs dat!
 „Do hävv en Buer 'en Fraumenik hat,
 Dat was' en laighast Dier;

„De Buer de lait den Dokter kuemen,
 „De hävv dat Hiärt herut ähr nuomen,
 „Un gaff ähr 'n annert wier.“

„Un daovon hävv se gar nicks wußt,
 „De Mann liäv't nu in Freud und Lust,
 „Se kennt män em alleen',
 „För em se Hänn' und Föte wegget,
 „Un wänn se 'n Pöäfsken üöwer hävwet,
 „Dann sitt't se auf bineen.“

De Buren kafen all to Haup
 Rao ussen Raß, den klainen Knaup,
 Met Augen graut un stier;
 Un wädr he so ant kuren blieven,
 Här man sich auf ant Lüden gieven,
 Se hörden't nich äs hier.

He waß — to Ende, usse Mann,
 De Köfter font ant Lüden an,
 Se songen an to gaohn,
 De leste Druopen gont herunner,
 No alle künden von de Wunner,
 Män Raß bleew no lück staohn.

En Bur bleew no terügg alleen,
 De quamm to em sacht up de Teehn,
 Sagg: „In Vertrun een Woad!
 „Ich hävv' dao auf en Wiew, ne Fiäge,
 „Ich triäd' ähr nüks nich in de Wiäge,
 „Un ümmer iß se quaod.“

„Ick dachte jaots an mine Frau,
 „De iß met ähre Lung' to gau,
 „Hänt Land und Lüüd' aneen,
 „Wenn de 'ne annre Lung könn kriegen,
 „So datt je towes mehr möß swigen,
 „Ick mißd' daorum en Teehn.“

„Dat beste Piärd et iß för di,
 „Brengeft du den Dokter mi herbi, —
 „Ick holl et nich mähr ut,
 „Ne Wannemül will't laiwer höären,
 „Dat Kwiefen von de öllsten Dören,
 „Äs mine Frau so lut.“

„Bont Höltken up dat Stöckfen gaiht
 „Dat üöwer jede Klainigkeit,
 „Hät je de Augen loß.
 „Un will ick ähr äs wat dörlaigen,
 „Dat will de Racker nüms nich gläuwen,
 „Slau iß je äs en Foß.“

Un Naz jagg: „Höärt! ji doht mi leed,
 „Män off von Tungen he wat weet,
 „Dat iß de Fraoge noch, —
 „Män ick will minen Frönd äs schriwen,
 „Könn juhe Frau 'ne annre frigen,
 „Et wäör en netten Togg.“

Un in de Kiärke gongen je, —
 Dann noa de Kiärf', bes halwer twe,
 Doa fatten je hi't Glaß,

Un immer wuord't ähr heet un heeter,
 Se funken üm von Fueseläther,
 Aineen wuß, woa he waß.

31. Jan-Bänd up de Brudschau.

Män eenen Jungen hadden je,
 Dumm waß he äs dat laime Veh,
 Män et waß ähre ganze Freud',
 Ähre ganze Siäligkeit.
 De Meerste, wu de MörS dann find,
 Sagg: „Jan-Bändken! — min laime Kind!
 „Nu jök die doch 'n Wiew,
 „Süß wäddst du aolt un stiew.“
 „„Jau!““ raip de Schult ut finen Stohl,
 „„Jc giev di auf en nie Kammsol!
 „„Wüß nich, wat ick för Freuden daihe,
 „„Kreeg ick so'n Jüngsten up de Knaihe!
 „„Jösses, Jan-Bändken mak an,
 „„Jc miß derüm min beste Spann!““
 Jan-Bänd stonn up heete Kuolen
 Un gnefede so ganz verstuolen;
 He lait, äs wäör he'n Wind entgiegen
 Kruopen dör de dörnen Siegen;
 Ein Gesicht dat lait appat
 All so breed und glatt,
 Äs hädde man in fröhern Dagen
 Met den Kloppspaohn druppe slagen.
 De aolle Merste namm dat Woad:
 '„n Sunndag mak di män paraot,
 „Wänn dann in Duorpe Kiärmiß iß,
 „Dann kümp dao eene ganz gewiß,

„'ne Därne dick un graut un fast,
 „So ganz 'ne Därn, äs för di paßt,
 „Un de frigg en Kistenwagen,
 „Dao wüör kin Mensche üöwer klagen!“
 De Schulte raip: „„Wel mainst du, Frau?““
 Un de Meerste raip all gau:
 „Mike Knairaims sall he frien!“
 „„Ha! — dat sall wull sien!““
 Un äs nu de Sunndag quamm,
 Trock de Meerste Jan-Bänd an!
 Witte Huos'n, besnallte Schoh',
 'ne hiemmelblave Bucks derto,
 'ne füerraude Weste,
 'en gröhnen Rock upt beste,
 'en Halsdot giäl äs Gold,
 De Hod, de waß lüek aold,
 Eine Haore, lank un dicht,
 Rämmde se em int Gesicht.
 Nu keeten baide up ähr Glück,
 Nammen Jan-Bänd tükten sich
 Un streeben up dat Düörpfen los;
 Stiev gont Jan-Bänd äs en Kloß.
 Se wassen alle stuer ant striden,
 Se hörden all' den Baß von widen.
 De Meerste keek nao Jan-Bänd hän,
 Sagg: „Junge! — erst snüt di män!“
 Un Jan-Bänd mok dat wüeklik kloof,
 Namm erst den Finger, dann den Dook.
 Un se wassen nu so wid;
 De aolle Schult keek ut de Sid:
 „Nu Jan-Bänd, drink di män en Ganzen,
 „Süß kannst du wiß nich üörndlick danzen,

„Un dann moß du driste sien,
 „Moß nicht blaide sien int Frien!“ —
 Geseggt, gedaohn,
 Man saog en up den Danzbüen staohn,
 De Nolske purrd' em in de Sid:
 „Jan-Bändken, nu is 't Tid!“
 Jan-Bänd streef de Haore glatt
 Un mok sich up den Patt;
 De Nolske stodd em in den Rüggen,
 Dao gont he lück in Trüggen
 Un buckde sich bes up den Grund,
 Un uopen gont de breede Mund:
 „Kann ick hängen wull de Ehr,
 „En Danz to machen äs met ähr?“
 Un fröndlik sagg de Därne:
 „Jau jau! recht gärne!“
 Jan-Bänd gnesede wier,
 Sagg: „Et is recht hizig hier,
 „Et Water löpp mi von de Stärne!“
 „„Mi jüst so!““ sagg de Därne.
 Un et duerde eenge Tid,
 Dat Jan-Bänd wurd' en Wöördken quit.
 He streef de Haore int Gesicht
 Un sagg, je wädr en nütlik Wicht!
 Se gnesede för Freude,
 Se gnesden alle beide.
 De Danz de gont nu los,
 Wat Jan-Bänd springen moß!
 De Därne trock em met Gewalt
 Dreimaol rüm, dann mok se holt;
 Jan-Bänd waß all würlkik aff,
 Ganz despraot to ähr he sagg:

„Höhneraugen hävv se de?“
 De Därne lachede, sagg: „„Nee!““
 „Da! — Ich hävve heele vuell,
 „Un jeden Teehn dreie wull!“
 De Meerste hörde jedet Board,
 Sagg to'n Schult: „Se wär't paraot,
 „Ganz sicher, jau — up Glauben,
 „Se kürt all von de Höhneraugen.“
 Un Jan-Band moß nu wier herbi,
 Se danzden wier upt nie!
 He feek vertwiewelt ut de Sied,
 Raip: „Musik! — holst! et is nu Tied!“
 Män Mike sprunt äs wild ümhiär,
 Jan-Bänd raip: „Ich kann nich mähr!“
 He green bitterlick un sagg:
 „Ich diäße laiwer den ganzen Dag!“
 He laiht Mike Mike sien,
 Sagg: „Moder, ne! — ich will nich frien,
 „De föll mi wull herüm kuranzen,
 „Ich möß gewiß all Dage danzen!
 „Ne Moder, ich will di't seggen,
 Ich will se gar nich hävven!“
 Un daomet laip he weg von dao;
 „Jan-Bänd!“ raipen se em nao,
 Män Jan-Bänd kielde ümmer mähr,
 Äs wäör de Düwel achter'm hiär,
 Erst äs he waor up ähren Hoff,
 He daipen Nom wier halen mogg,
 Un äs em Türk*) entgiegen quamm,
 Fonk he för Freud' ant grinan an.

*) Kettenhund.

32. Handelskniep.

Tüens Brinten hadd' viel Buss un Feld,
 Dat waß en Buer, de harr Geld,
 Jau, jau! — he harr heele vuell,
 He konn höären, segg man wull.
 He harr en Piärdken gau un flink,
 Schnellken hedd't, en nütlik Dink;
 Dat laip all Dag 'ne guede Kär
 So lossig up den Hof ümhiär!
 Quammt män ut den Stall hervör,
 Dann waßt saots an de Nieddendör
 Un bleev so lang ant Fränskan an,
 Bes datt de Frau met Braut anquamm,
 Män towes waß dat Spielen daohn,
 't soll nu met an de Urbaid gaohn.
 Män de Buer harr Last genug,
 Wil't ümmer nao de Kieden slog.
 He simmleerde wat he konn,
 He kreeg et nich der von,
 So datt, offschonst em waßt to'm Leed,
 He in den suren Appel beet
 Un fröh tor Tid met Hod un Stoc
 Der met nao Haltermarket trock.
 He hadd dao no nich lange staohn,
 Dao quamm en Käuper dran to gaohn,
 De gaff em süftig Dahler up en Bredd,
 Un namm dat Hitzken saotens met.
 Tüens schuow dat Geld sich up en Haupen
 Un gont, sich eenet wier to kaupen.
 He funn auf eenet alsjoboll,

Wat em von Paß, wat em gefoll,
 Dat Dier waß auf 'ne junge Miär',
 He gaff no diättig Dahler mähr,
 As he harr för finet kriegen,
 Dann iß he faots der uppe stiegen.
 Un fiv Uhr waß't, dao quamm
 He wier up sin Gehöfte an.
 So äs dat Dier waß in de Paot,
 Dao fränskedde't sofaat,
 Un äs't in'n Stall ingaohen joll,
 Dao laip et auk all allsoboll
 Nao de Niedbendör
 Un fränskede daovör.
 Bar un Suon bekeeken sich; —
 De Suon jagg: „t iß wunnerlick; —
 „He hävv en anner Fell,
 „Süß sägg't id, et wör Snell!“
 „„Dawat, Jung'! — mak an!
 „„Will't saihen off et trecken kann!““
 So äs et in de Kieden quamm,
 Dao font dat Dier ant slaohen an;
 De Jung' jagg: „Bader, et iß Snell!
 „He hävv män bloß en anner Fell!“
 Un äs se int Gesicht sich keeken,
 Se baide swatte Düwels gleeken; —
 Et waß würklich Snell;
 Swatt farwet waß dat Fell.

33. Jagdsnat.

De Husfrau waß all fröh to Beene,
 Satt bi den Kaffeepott alleene
 Un lait sie't nich verdrainen,
 Recht dapper intogaiten.
 Endlicks quamm dao an
 Tom Kaffeepott de Chemann.
 He harr de Söcken up de Hacken,
 De Kamastken up den Nacken,
 Dat Fueselpüllken, graut un nett,
 Dat brocht he auk all met:
 „Frau, an de Kamastken failet mi
 „En Knaup, den krieg doch äs herbi!
 „De Schohe sind so hatt äs dull,
 „De Pulle mott bes buoven vuell,
 „Denn Muon, ick hävv di't jä all saggt,
 „Muon gaiht et up de Jagd!“
 „„Da, wat weerst du nu all wier,
 „„Kumm drink äs erst un sett di hier!““
 „Jä hävv den Hund jä gar nich faihen!“
 „„De fall wull wier nao Müse klaihen!““
 „Müse klaihn, dat brave Dier!
 „Dao quaterst du denn nu äs wier!“
 „„Jau, he döt't, de Slacks von'n Hund,
 „„He klaihet ümmer in den Grund!““
 „Frau vertöne mi nich wier!
 „Et iß min Augappel dat Dier!“
 He gonk nu nao't Gericht,
 Nao'n Market gonk dat Bicht,
 Un bolle prüettelde de Pott,

För de Jagd wuor all'rhand brott.

Nut lagg dao all de Fueselpull,
Bes buoven unnern Proffen vuell.

De Frau harr de Kamastken naiht
Un hier un dao 'ne Klainigkeit.

De Frau — äs Fraulüde dann find,

Äs de de Pull vuell Klaoren find't,

De denkt, wu smäck dat wull?

„Marjo! — dat is jä stark äs dull!“

Se guott de Hälft in 'ne annre Pull

Un mok de een met Water vuell

Un stuot se nett för ähren Mann

In dat graute Holster dann.

Äs muons de Hahn ant kraihen font,

De Mann all up un dale gonf,

Iwe Stunne bleev he so ant wehren,

Dann wull he endlits wäggsparheeren,

De Hund sprunk froh, dat dicke Dier:

„Nao drai Dag' sin ick der wier!“

Et gaff en Mülken so un so:

„Min Kärkten! — nu gaoh to, gaoh to!“ —

O Jess! — wat waß et grülik heet,

Wat waor'n de Siegen hang un breed,

De Hund waß wild, dat Wild waß knapp,

Un o, wat waß de Fuesel slapp.

He kreeg kin Flier in de Flint

Un he quamm gräsig äs en Kind

Mobends int Quateer

To all de annern ähr Pläseer.

De eene sagg: „He hävv ümmer in de Siegen siätten

„Un lutter Karbenaoden friätten!“

De annre sagg: „He ruof äs dull

„Ämmer up de graute Pull!“
 De diärde gar: „He hävv puffedert!“
 So hävv't se alle em fexeert.
 Den annern Dag gonf't wier los,
 Un boll stonn Karo äs en Kloß.
 Den Här, den steeg dat Blod
 Bes huoven unnern Hod,
 Dat Hiärt slog nüms för sine Frau
 So lut un gau
 Äs't hier in de Kartuffeln slog;
 He türde manfst all gued genug;
 Bes endlits sprunk den Karo in,
 'ne graute Katt quamm up de Pinn',
 He aover, sine Hiß' waß graut,
 Schuott de Katte musjedaud.
 Män o, dat jaog en Jagdkumpan
 Dao jüfte achter 'ne Siege an,
 De hävv't bemärket sid ganz nett,
 Woa he de Katte laoten hätt. —
 Aover usse Här
 Schuott den ganzen Dag nich mähr,
 Et fluog un laip genug daohiär,
 Män et druop nich sin Gewehr;
 Doch brocht he üm en Uhr off veer
 En grauten Hasen int Quarteer,
 Un rennomeerde dao nich slächt:
 „Den schuott id äs rächt jagdgerecht!“
 De Jagdkumpan,
 De dat Rattenschaiten erst jaog an,
 De satt un gneef'de in den Baod,
 Sagg aover jüß fin Waod.
 Den biäden Dag, dao gonf't nu trügge,

He stüend': „so'n Haj is fine Mügge!“
 He funn no hier un dao äs wull,
 Män he schuott vörbi äs dull,
 Un äs et so im Middag waor,
 Dao lagg he faste up dat Dar.
 Un wat de Jagdkumpan dao daih,
 Dat iß ju alle eenerlai.
 Genog, äs he to Huse quamm,
 Raip de Frau: „Der wier, min Mann?“
 „„Jau!““ hävv he dao foatens jaggt,
 „„Män Kind! — et iß ne slächte Jagd!““
 „„Wat? hävv't denn gar nick's given?“
 „„Jau, etwas hävv' id kriegen!““
 Un he pock stolt int Holster dann
 Un trock un trock so langsam an,
 Un watt harr he? — seggt', watte?
 He harr de graute, dicke Katte.

34. Der erste Ball.

Die Tochter kommt von der Universität zurück,
 Der Eltern ganze Freude, ganzes Glück!
 Nun tritt sie in die Welt, —
 O wenn sie nur gefällt!
 Da kauft Mama ein Duzend Kleider,
 Sie näht der allerbeste Schneider,
 Den schönsten aller Hüte,
 Bekommt die junge Blüte,
 Und auch was goldnes allenfalls

Für Finger, Arm und Hals.
 Links an der Seite, — dort!
 Prangt ein Köschchen immer fort,
 Es zeigt, daß, kommt der rechte Mann,
 Die Lieb' von dort erblühen kann.
 So kommt das Kind nun auf den Ball.
 Die Mädchen flüstern überall:
 „Hm! Neuer Zuschuß wieder! —
 „Ein ganz modernes Nieder! —
 „Hübsch ist das Barègkleid,
 „Das Haar aufgenommen an der Seit'; —
 „Sonst aber, offenbar:
 „Die Konkurrenz bringt keine Gefahr!“
 Die Herren lorgnettieren:
 „Ha, das Knöpfchen kann passieren!“
 Mama sitzt nahe im Gewühl,
 Es wird vor Angst der Armen schwül;
 Papa streicht ängstlich sich das Haar,
 Schon stellt zum Tanz sich manches Paar,
 Noch ist das Kind nicht engagiert,
 Mama, Papa sind echauffiert;
 Da kommt des Nachbars Franz
 Und führt das Kind zum Tanz.
 „Guod Dank! — Frau!“
 „„Danzet je?““ — „Jau!“
 Und Mama vergehen nun die Schmerzen,
 Ihr springt ein Band vom Herzen!
 „„Wenn je män nich föllt, hier giff et manchen
 Schupp,““
 „O! dann staitz je wieer up!“
 „Wat kümp der nu?“ — „„Gaoch hän un tief!““
 „Polka kümp der gliet!“

„Segg, kann de auf usse Wicht?“

„Wiß! — un äs en Buegel so licht!“

„Hu! — dao gahst de Danz all an!“

„Hävvo se'n Dänzer, Mann?“

„Dao kümmp der een'n, dügg mi! —

„Ne, ne, he gahst vörbi!“

„Frau, Frau! — dü't Maol —

„Se sitt no äs en Paol.“

„Gaoh hän, — gaoh der es hiär

„Un breng' wat Lesers ähr!“

Er geht, ja er geht geschwind:

„Ach, ruhst du mal, mein Kind?“

„Hier, nimm dir mal 'n Kränzchen,

„Gleichst machst du wieder 'n Tänzchen!“

„Ah! — Guten Abend, Herr Affessor!

„Ich stell' Ihnen hier meine Tochter vor!“

Der Herr verneigt sich ehrfurchtsvoll:

„Der Ball ist heut' recht voll!“

„D ja!“ — Das Kind ist wieder stumm,

Sieht sich im Saal mal um.

„Sie tanzen nicht?“ — Das Kind wird rot und
schweigt,

Der Herr Papa spricht, da er sich verneigt:

„Sie schien mir eben etwas matt,

„Auch ist sie seit kurzem erst in der Stadt,

„Sie ist noch so wenig bekannt!“

Doch der Herr ist gleich galant:

„Ist die Müdigkeit vorbei?“

„Dürst ich sein so frei?“

Papa geht freudig auf und nieder,

Das Kind tanzt wieder.

Den folgenden Tanz

Tanzt auch das Mädchen ganz;
 Das Mädchen kriegt nun Leben,
 Muß gar schon Körbchen geben.
 Papa, Mama, sie klatschen in die Hände,
 „Jek gläuw', je riet' s'ick drüm am Ende!“
 Die Bahn ist gebrochen,
 Und bald schon Herzen für sie pochen,
 Papa, Mama, — sie werden eitel,
 Er trinkt sich 'n Haarbeutel.

35. Dat eerste Buren-Driewen.

(1849.)

Dat Jagdgesek, dat is nu dao,
 „Wat fraog wi Bueren nu der nao,
 „Allohfaots muorgen will wi driewen,
 „Dao sall kin Gase sitten bliewen!“
 De Muorgen quamm,
 Dao quamm dat Chor heran!
 Von Flinten waor'n der nette Sorten,
 Jek härr min Liäwen nich drut schuotten.
 Un't Vaden dat gonk rächt reslut;
 Denn woa nicks in kämp, kämp nicks ut.
 Se songen dao nu an to wehren,
 Woa süß män jogen Kabeleeren.
 De meersten stellben s'ick nu an,
 Woa män en Wäg herute quamm,
 De andern gaffen s'ick ant driewen,
 So'n Raosfen kann kin Mensk beschriewen.

Dat Wild dat gaff sich bolle los,
 Un twaorens erst en aollen Fofß.
 De ruof un ruof nao allen Siden:
 „Unners ruof't in fröhern Tiden,
 „Dat weet ick faotens an den Wind,
 „Datt Land- un Meßtrööde dat find!“
 Nu gonk he sacht herüm spakeeren,
 Daik alle Pässe visiteeren;
 De eene Schütz de satt un fratt,
 As he em giegenüöver satt;
 As he erst sine Flint' hävv kriegen,
 Waß Keinik längst wier döer de Hiegen.
 De twedde waß wull nich ant friätten,
 Den Hahn to spann'n harr he vergiätten.
 De diärde aover quamm ant knallen,
 Dao harr en Offen konnt von fallen.
 Män Keinik waß no flink to Beene,
 Quamm nu den Buer bes up de Leehne,
 Satt döer em, keef so slau he konn,
 As he met liedige Flint dao stonn.
 Den Buer waß et so gar nich rächt,
 Em ducht, as harr de Fofß dao seggt:
 „Wacht, Bürken, nu sin ick di baiße,
 „Gott helpe dine Gaiße,
 „Um Föffe to beluren,
 „Sin ji nich slau nog, ji Buren!“
 Dat Föfken moß en Sietensak,
 Verswunnen waß et von den Plak.
 Quamm nu nao eenen, de do stonn,
 Beet an de Nägel, wät he konn.
 „Wat!“ dacht de Fofß, „wat sänt de an,
 „Bitt sich de sölvst, de guede Mann?

„De fall sich doch äs rächt altreeren,
 „Den will ich äs förbi spakeeren!“
 Un „riß“ passerde he doohiär,
 Mächtigt knallde dat Gemiär.
 De Fohß laip wägg, denkt ju dat Wunner!
 Den Buer laip't Blod den Kopp herunner.
 En Hase quamm nu alle Wiel
 Ganz langsam, he harr gar fin Pl,
 Män äs so ganz in fuotten
 Beer Säup' nao em harr'n schuotten,
 Wuord't met de Ruh wat minner,
 Dao laip he viel geswiner.
 Det Nobens nao eenen Hasen män,
 Dao trock sich so'n lüch Hagel hän,
 Den namm de Schüet den veerden Saiper,
 Un't daih derbi no män en Schaiper,
 Den kreenen se, wil jüst nich wied der von
 En Knecht no met de Greepe stonn,
 Nüms klagede en Hasen so.
 He raip den Schaiper stiärvend to:
 „Häv'v mi dat de Freiheit bracht?
 „So'ne Burenjagd?
 „Wao se erst een'n män blässeert,
 „Dann met Grepn massakreert!
 „Mine Ahnen wassen auk in Naud,
 „Män se harr'n en schönern Daut!“
 Un de Hase waß der west,
 De Buren harrn en grautet Fest,
 Twintig Mann, de hävv't der siätten,
 Hävv't von den ersten Hasen giätten;
 Se waoren alle hiärtlik froh
 Un drunten 'n Fatt vuell Snaps derto.

36. Das Ballfieber.

Die Uhr schlägt schon acht,
 Die Tochter ist erwacht;
 Mit aufgewickeltem Haar,
 Mit Auglein nicht sehr klar!
 Denkt, als sie hört der Glocke Schall,
 Gleich: heute ist der Ball.
 Da hängt das wohlgestärkte Kleid,
 Ein Reisrock auch recht steif und weit,
 Da liegen Blumen ohne Zahl,
 Darunter wird ihr schwer die Wahl.
 Sie kommt sodann zum Kaffeetisch,
 Ihr Appetit ist heut nicht frisch;
 Papa sieht da besorgt sie an,
 Die Frau nun tröstet ihren Mann,
 Indem sie spricht: „Mein Lieber!
 Sie hat das Ballfieber!“
 Das Frühstück ist heut bald zu Ende,
 Nun regen sich die kleinen Hände,
 Sie putzen, striegeln's Köpfschen blank,
 Und tun ihm doch nichts recht zu Dank,
 Blumen werden bald zum Kranz gebunden,
 Bald wieder zum Bouquet gewunden,
 Und alles wird dem Köpfschen anprobiert,
 Zu sehn, was es am meisten ziert. —
 Man löst und bindet manche Schleifen,
 Sie soll nun mal kein Mensch begreifen;
 Genäht, gebügelt wird mit aller Kraft,
 Und alles tut das Kind heut fieberhaft.
 Nach Tische gleich, kaum ist sie fertig,
 Ist der Friseur des Winks gewärtig:

„Ah guten Tag! — So pünktlich heute?
 „Wi mach ich's nun? — Die Rose an der Seite?
 „Oder gar
 „Diesen dicken Kranz durchs Haar?“
 „„Auch sind hier Schleifen aller Art!““
 „Der Kranz ist hübsch und zart.“
 „„Den selben hat vor ein'gen Tagen
 „Die schöne Gräfin noch getragen?““
 „So?“ — „„Ja! — und wie man sagt,
 „„Hat viel Epoche sie gemacht!““
 „Ich vertraue Ihnen ganz!
 „Wählen Sie den Kranz!“
 „„Gehorsamer Diener! — wie —
 „„Das Haar — wie befehlen Sie?
 „„Ganz übers Ohr,
 „„Oder bis davor?““
 „Ganz übers Ohr! — 's ist viel zu groß,
 „Verborgenheit sie sei dein Los!“
 „„Fräulein! — Sie spotten nur!
 „„Kein schön'res Ohr lauscht der Natur.““
 „Das sagen Sie aus Höflichkeit!“
 „„Gehorsamer Diener! — Das sei weit,
 „„Bis an die Stirne muß der Kranz,
 „„Ihr Haar hat ganz besondern Glanz!““
 „So; — so, — noch ein wenig nach vorne hin!“
 „„Ha! — wie eine Königin!
 „„Gehorsamer Diener! — wir sind so weit!““
 „Was, in so kurzer Zeit!“
 „„Mein Fräulein! — Ihnen zu dienen!
 „„Gehorsamer Diener! — empfehl' mich Ihnen!““
 Nun tritt sie vor den Spiegel hin,
 Der Kopf ist ganz nach ihrem Sinn,

Da kommen Nachbars Töchter all',
 Die eine tabelt, der andern ist es nach Gefall;
 Die eine will ein Köschchen biegen,
 's müßt mehr sich an den Kopf anschmiegen,
 Die andre wieder läßt's nicht zu,
 So hat das arme Kind kein Ruh'!
 Und nun geht's an die Toilette,
 Sie ruft mit grellem Ton Bijette!
 Und die die Töpfe hat verlassen,
 Will gleich das feine Kleid anfassen.
 „Hollt! hollt! — wat föllt ähr in?
 „Wat kümp ähr dänn in den Sinn!
 „Wasß' se sich erst de Hände witt,
 „Woaran noch all de Pottsmitt sitt.“
 „„Fräulein, sien jie oahne Suorgen,
 „„Jck hävv mi draimaol wasfet siet van Muorgen!““
 „So? — dann schndr' se mi — so!
 „Faster, faster! — män ümmerto!“
 „„Fräulein! — marjo!““
 „Faster, noch faster! — so!
 „Nu mott se doa den Raifrod kriegen
 „Un daomet up den Stohl up stiegen!
 „Nu mott se mi'n üövern Kopp schaiten!
 „Aover fine Tölpligkeiten!
 „Dat se nich den Kopp ledeert,
 „Dan wädr alles ruineert!
 „Nu dat Kleed! — hännig to!
 „Dat gaiht nu wieer jüfte so!
 „Halv sieven is't? — doch nich later!
 „Nu hal se hännig en Glas Water!
 „Mine Hansken — woa sind de?
 „Minen Snusdof! Bijette, he!

„Woa blivv se nu so lange wier?
 „Hännig den Mantel hier!“
 „„Dao isß de Wagen!““ — „So!“
 Beim Kerzenschein
 Steigt sie nun ein;
 Sizen? — das kann nicht gehen,
 Sie muß im Wagen stehen,
 Des Ballsaals Türen gehen los,
 Sie naht, und der Eindruck — der ist groß,
 Sie naht, die Herzen beben,
 Musik ertönt, man sieht sie schweben.

37. De Piärdehandel.

Bänd-Hiäm, en Buer rächt kufsig daor,
 To Dülmen up dat Behmarkt waor.
 En Piärdken wull he dao verkaupen,
 Dat konn nu ganz unnüesjel laupen.
 De Beentes waoren doch so sien,
 Daonao konn't wull en Buellblod sin.
 Bänd-Hiäm, de harr nog to flatteeren,
 Dat Dier waß ümmerdör ant Wehren.
 Et harr dao no nich lange staohn,
 Dao quamm en Kaupmann dran to gaohn,
 En Kärl so ganz dördriewen,
 De frogg: „Wat fall ick giewen
 „För den klainen Wehrpaol dao?
 „Jiw, — seß Jaohr binao, —
 „Börn to siege, achter to hauge; —
 „Bah! — en Glasauge!

„Platthöwig, en Speckhals,
 „En Kribbensetter jidenfalls!“
 „„Dao iß alle nicks von waohr,
 „„Un he iß erst veer Jaohr!““
 „Nu seggt äs, Buerßmann,
 „Wao saih ji mi för an?
 „Dat Piärd veer Jaohr?
 „Sied doch nich so daor!
 „Uöwrigens, dao kümp et nich up an,
 „Laot't saihen, off't met ju handeln kann!“
 He sloug em in de Hand met Macht:
 „Twintig Dahler un acht!“
 „„Da wat! — iß he auk wies?
 „„Iß dat denn auk en Pries?
 „„För en Dier rast äs en Reh?
 „„Dao wädd nicks von, ne ne!““
 „Diättig Dahler will't dann seggen,
 „Sall't de stieme Kracke daosför hämwven?“
 „„Wat stiew? — stiew? — stiew düt Dier?
 „„Iß finen so'n flinken hier,
 „„He iß jä äs en Buegel in de Luft,
 „„Off ick sinn de erste Schust!
 „„Alloh! probeere he en äs,
 „„Off he nich ganz unnüesjel bäh!““
 De Handelsmann
 De poek den Luegel an,
 Den Buegel holl de Buer paraot,
 He satt in'n Sattel allsosaot;
 Un „jü!“ — met de Pietske eenen drup,
 Da gonk et saots in vuell'n Galupp,
 He waß sosaots en Endken wid,
 Bänd-Hiam raip: „He, nu iß et Tid;

„Wier ümmedraihn, — ümmedraihn!“
 Män, wat he mogg auf schraihn,
 Dat Piärd met sinen Kieder,
 Gont ümmer wieder un wieder,
 Bes nu, woa ick't vertelle hier,
 Hett Bänd-Hiäm et no nich wier.

38. Dat Swienslachten.

Se holl em ümmer stur de Stange,
 Un he waß würklik döör ähr bange,
 He drunk so gärne en Glas Fuesel,
 Un manksten waß he wull in Duesel;
 Wenn he so ut en Huse gont,
 Un se dann an to drühen font:
 „Jan-Bänd! — fine twee!“
 Dann jagg he faots: „„ne, Gerdrük, ne!““
 In'n Huse waß all fröh Gewach,
 Denn jüste joll an düffen Dag
 En düftig Swinken slachtet wären,
 Et waß en üöwerjäähr'gen Bären.
 Bänd waß süß in de Arbeit slau,
 Män hüte waß de Kärl recht gau,
 He slörde Holt
 Un Water met Gewalt,
 Dann satt he an de Mür
 Un pusde in dat FÜR,
 He töwde finen Augenslag,
 He harr finen slitgen Dag;
 Denn Würst un Schinken harr de Junge,

So ducht em stump, all up de Tunge.

Gerdrük waß auk recht ant Wehren

Un häörd nich up, to räsonereen:

„Nu iß dat Water all ant kuoken,

„Alloh, Bänd, maß di up de Schuoken,

„Süh to, woa wull de Slächter iß,

„He vergätt us ganz gewiß.“

Wat waß to dohn? nao'n Duorp moß he:

„Män Jan-Bänd, Jan-Bänd!“ „„Ne, Gerdrük,—ne!““

Bänd gonk der hen, namm't Mul recht vuell,

De Slächter laip auk faots äs dull,

Män nu kreeg Jan-Bänd wieer Duorft,

He freev den Magen, freev de Buorft,

He schüdderde sich so börneen',

Em dügg, he drümk män eenmaol een';

He hävv et wogt,

Un hävv wull draie moggt,

Äs he nu nao Hus hän quamm,

Honk't Swin all an de Ledder an.

Gerdrük hörde jüst wat munkeln,

Dao quamm he dao auk an to strunkeln,

„Ei wat, ei wat!

„Minen Snellänper iß dat?

„Dat eene Swienken hänk all hier,

„Dao krieg't jä faotens eenet wier! —

„Kumm, Jan-Bänd, dat Quateer iß los!“

He kreeg en Ruff un moß

För düffen Fall

Kampeeren in den Swienestall.

39. Modwiäl.

Josef waß en Müermann,
 He stonn bin'n Härn rächt gued an,
 He waß upt Gued all lange Tid,
 Met Drüke mok he sich gued Sid;
 Un doch lait se et gar nich bliewen,
 So faken Snakerie to driewen.
 He waß äs in de Kiecke jüst:
 „Süh, Josef, — gued, datt du der büß,
 „De Här iß in dat Zimmer dao,
 „He frogg nao di, gaoh hännig, gaoh!“
 He keef ähr an so föt,
 Trock de Klumpen von de Föt
 Un sleek up Huosen in den Stuowen.
 De Här waß kold, satt bi den Nowen,
 Un Drük' stonn jüst bi'n Emmer bi,
 De ümmer satt vuell Snakerie. —
 Äs Josef ut de Stuowe quamm,
 Dao sprack se em ganz guorgen an.
 He harr ganz kolle Föte kriegen
 Un iß jaots in de Klumpen stiegen,
 Män drut quamm he wier effen gau:
 „Hu! — Därn', nüms wäddst du mine Frau!“
 Denn denk't, de Därn' harr so för kuotten
 De Klumpen vueller Water guotten.

40. De Polßaistunne.

„Heß du't höärt, — de Niigkeit?
 „Wat gued's, — dat iß 'ne Selteneit!“

- „Ne! — to vertell', ic' wull jüst laupen
 „Un wull en Mez Kartuffeln kaupen!“
 „Wat di din Liäwen so gued äs mi
 „Un wuwiel dusend no derbi
 „So männig Board, so männ'ge Träöne kostet hett,
 „Dat is nu ut, de Buck is sett.
 „Polshaißtunn is van hüte an.
 „Von elf Uhr aobends kann,
 „Un män 'n Miniütken later,
 „En Suppsack nich äs kriegen Water;
 „Ist elwen Uhr, frigg't Wärd so gued äs Gäst'
 „Ähre Straose up et best!“
 „Dat's gued, dat's gued; — dat segg ic' di,
 „Dat freuet ganz unnüesjel mi,
 „Ist häöv et bi den min'n
 „Verfoggt in Graow un Fin,
 „Et is nu maol so waohr un wiß,
 „Äs rund en Bäckers Müfften is,
 „Wenn Beer un Piep bedacht all sind,
 „Dann denkt se erst an Frau un Kind!“
 „Män off nu weet auk jidermann,
 „Elw Uhr gaiht de Polshaißtunn' an,
 „So müet' se doch so lange bliewen,
 „Bes datt se kuemt, se to verdriewen!“
 „Dat's sicher äs ne aolle Jach,
 „So'n Kärl dat is en Driewenack!“
 Män hett't: „dao is de Polshai!
 „Dann laupt se, ähr is eenerlai
 „Waohän; — in den Swienestall,
 „In den Schuotsteen, üöwerall
 „Verkrüpt se sück äs hange Blagen,
 „Äs hädden se en Mensck erslagen.“

„„Jau, kennst du dat eene Stüewken all?
 „„Best fruop en in den Swienestall,
 „„Un de Tosfall hedd et lieden,
 „„Dat he kümp bestrieden
 „„To sitten up en mächtig Swien;
 „„Dat bäh äs wahn met em in'n Frien,
 „„Bes de Polßai an'n Grund,
 „„Datt ähr no de Schien iß blund;
 „„De Rüter sall nich fangen sien,
 „„Nower wull dat graute Swien.““
 „„Dat Dink iß nett, — ick hörd vertell'n,
 „„Dao wädre leß en Junkgeßell'n
 „„In de Angst un halv besuopen
 „„In den Daubenwagen fruopen.“
 „„Jä, jä! — so kann't ähr gaohn!
 „„Kumm! — wi könn't dao auk gued staohn.““
 „„O wat! — du büß nich wies!“
 „„Kumm! wi drinkt en Glas Anies!““
 Un se gongen alle baide,
 Drunken sicc en Glas met Freude.
 „De Polßaistunn' de sall liäwen,
 „Un de söte Anies dernäwen!“

41. Rao de Sunnenfinsterniß.

„Ut iß he, ut bliff he!“ sagg Grait,
 „Wenn he dat Supen doch lait!“
 Se lagg up de Niedendöär
 Met Süster Klöär!

„Pückdüster iß't — wao mag he sin?

„De verfluchte Brandewin!“

Dao hörden se wat singen in dat Feld;

Dao waß he, — et waß usse Held,

He junk un strunkfeld' up de Pinn,

Dao stimmde Grait met in:

„Büß du der wier, du Galgenstrick,

„Büß wier knüepelhageldick?

„Du Bedde hier up düsse Welt, —

„Hier dat Buottergeld.“

„Grait, Grait, nu sniärk nich so,

„Nu luster up, nu luster to!“

„Dat Buottergeld, und dat sofaot,

„Un äher seggst du mi fin Waod.“

„Ne, ne, nu sniärk nich so,

„Luster mi doch erst äs to!

„Ick gonk, et waß jüst twee,“ —

„Wiß halv draie!“ — „„Ne!““

„Dao gonk ick stramm,

„Datt'k ut de Paorte quamm.

„Bück later quamm, 't iß waohr und wiß,

„De graute Sonnenfinsterniß.

„Ick tonn fin Hand vör Augen saihn,

„Un met dat Riken drin, dao soll'k mi wull bi draihn,

„Quamm't to minen Schrecken dann

„Um fiew Uhr wier in Mönster an!“

„Marjo! — Du arme Dier,

„So düster waß't nich hier;

„Dat Riken mok di wull vuell Spaß,

„Du teekst gewiß dörn Fueselglas!“

„Da Grait, dat weet ick ganz gewiß,

„Hier waß fine Sonnenfinsterniß!“

„Du büß ganz bedrunken, jau!“
 „„Du mäckst Kuottwill, laiwe Frau!
 „„Ick segg et ganz uprichtig di,
 „„So'n klofen Hären fagg to mi,
 „„Et wöär ganz waohr un wiß,
 „„Datt so 'ne Sunnensfinsterniß
 „„En'n de Been aordrözig möt,
 „„Dat man strunkeld in de Hök!““
 „So! — nu heß du nog vertellt,
 „Nu frig mi äs dat Buottergeld!
 „Fiew Pund Buotter, ja dat sind
 „Fiewuntwintig Gröfsen!“ „„Kind!
 „„Se kost't män drai nu unnern Buogen!““
 „D du Lümmel! dat iß luogen!“
 Se telld dat Geld, un telld et wier,
 „Twiälw un'n halwen sind män hier!“
 „„Jau, Grait, et iß ganz waohr un wiß,
 „„Datt soviel rain verfmolten iß.
 „„D, in Mönster waß't so heet,
 „„Twee Lüd' sind ganz vergaohn för Sweet!““
 „Du jüppst doch äs 'ne Tiefe,
 „D! — laigst du in de Biefe,
 „Dff sait'st bestrieden up de Tunne
 „Dao buoven in de glainige Sunne!
 „Hädd'k di nich, di naim't nich mähr!“
 „„D Grait, dao kürst du wier wat hiär!
 „„Män dao heß rächt, dat iß klaor,
 „„Minen dümmsten Streich de waor,
 „„Datt'k bi gesunne Lieder un Biew
 „„Mi nuomen hävv so'n twiäset Wiv!““
 He harr et säggt,
 Un hevv fick leggt

Upt Dahr, un Grait waß no ant sniärken,
 He konn der aower nicks von miärken,
 He dräumd', dat in de Sunn he satt,
 Bestrieden up en Fueselsatt.

42. Up Lütkenbief.

„Up Lütkenbief, dao isß Musit,
 „Dao will wi hen, nao'n Jäten gliest,
 „Du treckst den besten Tarwert an,
 „Nimmst an den Arm dann dinen Mann,
 „Wi willst daohän ganz langsam slännern
 „Un willst us dao äs rächt verännern.“
 So sagg he sine Frau to Dahr,
 De twintig Jaohr de fin' all waor.
 De Frau, de waß dat nao den Kopp,
 Dat Brutkleed waß't, wat se antrock.
 Et waß von appelgröne Side,
 Eng äs 'ne Struotte, nich to wide,
 De Hod, offschonst Pamela waor,
 Lagg doch wull lüek to fast upt Dar,
 Auf waß de Schirm so unwis graut,
 Von Mode harr de Frau fin Naud.
 Se gongen nu nett Arm in Arm,
 Et waß den Middag grüelik warm,
 Dat Sunnparplü waß aower graut,
 Se hadd'n för Sunn' all baid' fin Naud;
 Un Fiffelken, de Mopps, laip met,
 Dat Dier waß aold un grüelik fett.

Se quammen an, drai Uhr waß't boll,
 Se setted'n sick, wao't ähr gefoll.
 De Kaffeepott erscheen nu gliet,
 Un äs nu anfont de Musit,
 Dao font de Küer ant Hülen an.
 „Stille, Dier!“ — so raip de Mann,
 „Mainst du, du wädrst Jenny Lind?*)
 „Stille swieg un dat geswind!“
 Fissel kreeg en Klapp off drai,
 Dao gaff et erst en rächt Geschrai.
 De Frau de lait sick't prächtig smaken,
 Se daih sick't diärde Butt'ram maken;
 „Mann, du moß de Buotter pröwen,
 „Se iß gued, et iß kin Öwen!“
 „„Gi wat, swieg von de Buotter still,
 „„Wil datt ick Musit hören will,
 „„Se spielt von Mozart grade wat;
 „„Jck att jä vör 'n Stunne satt!““
 „Mozart, — Mann!
 „Well iß dat dann?“
 „„Mozart iß en Mann von viel Geschid,
 „„He hävv ne graute Stemmtoken-Fabrik,
 „„He spielet gued den Dudelsack,
 „„Un rauket gärne Stranktoback!““
 „„Dao kürst du wier unwies Tüg!“
 „„Frau, ick bidde di, — nu swieg!““
 Un dat diärde Butteram
 Waß ant Verswinnen an.
 Un äs dat Stück nu waß to Ende,
 Dao sloug he düsttig in de Hände:

*) Jenny Lind, eine berühmte Sängerin.

- „„Hoh! — Frau, de Mann waß graut!““
 „„Iß de graute Mann dänn daud?““
 „„Jau! — daud genog,
 „„De sitt nu in den Himmel up en Twog
 „„Un blöß Klanette, Frau!
 „„Dao 'ß mine Taff', güt' in, män gau!““
 „„Jau, Kaffee, wenn de no der wöär!““
 „„Wat heß du dänn der alle dör!““
 „„Jau, mi greep de Musik grülik an,
 „„Dao moß ick drinken, Mann!““
 „„Dann drink ick nu för min Pläseer
 „„Ne ganze graute Bulle Beer!
 „„Still! — se spielt de Polka nu,
 „„Küer, gaoh — laot mi in Ruh!““
 „„Fiffelken! — kuem hier!
 „„Drink Miältsken, laime Dier!
 „„Polka, — wat,
 „„Wat iß dänn dat?““
 „„Dat iß en Danz in Polen gebuoren,
 „„De hävv sich hier hen verluoren;
 „„Et iß en Bastert von Hüpper un Galupp,
 „„Küer, gaoh, süß friggß du 'n Schupp!““
 „„O Jesses, Mann!““
 „„Wat iß der dann?““
 „„Wao iß de God, de miene?““
 „„Dao achter hävvet en'n de Swiene!““
 „„Da Guod! ick arme Kind!““
 „„Nu kumm to, geswind!
 „„Sapperlot!
 „„Dat eene hävv den God,
 „„Dat annre hävv de Rausen, Frau!
 „„Nu slao der up! män gau!““

De Strümpe wassen witt upt Best,
 Se junk bes an de Knaih' in'n Mest;
 De Hod, de waß in dusend Stücke,
 So Swiene hävvt doch eeg'ne Rüdke.
 Se bunn den Snusdok üm den Kopp,
 Un lämpen se nao Huse trock,
 Un no sitt Lütkenbiek ähr in de Glieder,
 Jek gläuw', se kümp der nümms nich wieder.

43. De Üwerrastung.

De Frau, de harr't so gärne nett,
 He waß genöglit, dick un fett,
 Em konn nett Wiärks recht amüßeeren,
 Män et moß em nich scheneeren,
 Aut moß't nich in den Geldbühl gaohn,
 Denn dao konn he kin Spaß verstaohn.
 De Frau harr alles auk nao'n Sinn:
 En Kanape met Fiädern drin,
 Disk un Stöhle up et Beste,
 Gardinen auk met dicke Quäste;
 Se harr en Hod för ösig Wiäder,
 För schön't en Samthot met ne Fiäder,
 Se harr en Kleed auk ganz von Sieden,
 De annern konnen all wat lieden.
 Nao'n Möbel harr se lang Gelüft,
 Un Wihnachten waß et jüft,
 Dao freeg se von de Tante
 Ne höltene Serwante,
 O Jess! — dat waß för baide

'ne ganz unnüesle Fraide.

Män hett man een't, döht man wull seggen,
Will man all wier et annre hævven.

So wull't de Frau auk gar nich ut den Sinn:

„Segg Mann, wat sett wi dao nu in?“

„„Insetten? — wu dann? Dummerie!“

„„Den upgestoppten Küern, dügg mi!““

„D wat, — 't wull di jä schuppen,

„Dao häört sich in poslain'ne Puppen.“

„„Hu, hu! — du wuß't der auk wull an!““

„Jau, dat häört sich, laiwe Mann.“

Se küßed' em twemaol, streek em an 't Kinn:

„Segg! — jettst du mi der nich wat in?“

„„Owat, owat! — all'rhand Suorgen,

„„Jät will mi äs bedenken muorgen.““

Den annern Dag waß fak se up de Pinn',

üm Middag waß der no nicks in;

Dao kümpt de Magd herrinne quiefen:

„Se mögg äs in de Glaskast kieken!“

Dat giff 'ne Fraid', wat wädd se gau,

Hals üdwer Kopp nu löpp de Frau,

Se löpp der hän, män wu wädd ähr to Sinn!

De dicke Kär! satt jölwst der in.

44. Spazeergank int Fröhjaohr.

Stoffer.

O, wat is dat Wiär nao min Gefall!

Et is so warm nu üdwerall!

De Sunne schinnt to warm binao,

Wat iß de Himmel rain un blau,
 So grön, so frisk iß't buten nu,
 Un wat en Blömkes! — kík äs, du.

Bänd.

Wat find de Büegelkes ant Singen,
 Se könnt de Fraide nich betwingen;
 Kiek, je wietet in der Daod
 Ähre Kuorswill doch kin Raod.
 Dat Nacht'gallmännen singt so söte,
 Et kiek sin Winken in de Möte;
 Se fliept un todd't ähr allerbest,
 Bes datt se't jädig hävvt dat Nest.
 Ja un hävvt se't dann so wid,
 Dann brödd dat Winken vueller Flit,
 Un he — he fitt dann ümmerdör
 Un singt sin Winken nett wat vör!
 Un bi den allerwelsen Sank
 Dao wädd em dann de Tid nich lank.

Stoffer.

Nu süh äs an! 'ne Henn' iß dao!
 Wull vätteihn Rücken laupt ähr nao!
 Süh! wat se kluckt un Suorge hett —
 Un finnt se wat, wat tuckt se nett! —
 Un schuddert män de Rückstes sück,
 Wat mäc se sück dann krus un dick,
 Se döht de Fiädern all uteen',
 Se laupt der unner all bi'neen',
 Se brödd se nu ganz tutke wier,
 Et iß ganz nütlik met so'n Dier.
 O Jek! — Dao kümpe de Rüter ut't Hus!
 o Jek, wat wädd se dull un krus,
 Süh, se deekt den ganzen Tropp,

Se flügg den grauten Küern nao'n Kopp!
 Nu kif, de Küer hävv nich et Hiärt,
 Knipp tüsten sine Been' den Stiärt
 Un gäiht der dör, so gau he kann;
 Dat fült sich doch plasseerlick an.
 Wäör jede Mor so för ähr Kind,
 Äs't Hennen för de Küen find,
 Jau Bänd, dat Dingen dat is klaor,
 Dat wäör würcklick wunderraor!

Bänd.

Süh, de Piäd find in de Waide;
 Wat de klof find; — alle baide! —
 Staobt fast hi'neene, Piäd an Piäd,
 Wao't een' en Kopp, hävvt anner'n Stiärt —
 Slaot met den Stiärt nu ümmerto,
 Un wäähret sich de Flaigen so.

Stoffer.

Wat 'ne Klothait is dat wier!
 Man söllt nich seggen — kiek so'n Dier!

Bänd.

Ja, dat is wiß, datt jeder Mann
 Auk von de Diers viel lähren kann.

Stoffer.

Ja woll, ja woll! — dat segg ick met,
 Guod de Här mott gued un nett.
 So Mänstken, de vuell Raigheit find,
 O, wäören se män nich so blind,
 Se mössen staohn un seggen hier:
 Wi find doch dummer äs so'n Dier!

45. An de Möderkes.

Bat hävv so'ne Moder doch ümmer för Naud!
 Denn hävv se män äffen de Döchterkes graut,
 So denkt se all wier met Suorge daoran:
 O härr ick de Kinner män gued an en Mann!

Se treckt der met nu boll hier hen, boll dao,
 Se laupet äs Kükskes de Klucke ähr nao,
 Un jüst laot't se dann doch, wenn ji se so saiht,
 So nett äs de Käukses, de äffen erst blaiht.

De Bürstes, de kiekt se dann gärne wull nao,
 Un find ähre Hiärtkes auf mankst wull lück taoh,
 So wädd doch so männ'get, dat taohher no waß,
 Tolest no so week, ja, no weeker äs Waß!

Wu saak hävv 'ne Fludderste sieker sid ducht,
 Un fluog doch ant Veste so liek in de Lucht,
 Drüm, Mörkes, hävvt ji se met Ähren erst graut,
 Dann hävvt auf so boll met den Mann fine Naud!

Wo Sucker män iß, jä de Flaigen auf find,
 So auf bi so'n Därnken, so'n wunnernettt Kind;
 O, Mörkes! — dann ümmer de Augen der up!
 Un kümp der en Flägel, den giwt faots en Schupp.

Män, slött äs so'n Därnken lück üdwer den Strant,
 Dann niemt se nich faots so unnüesel in Twant,
 Dann denkt nett: wao Hänken iß, waß fröher Hans!
 Un dent ji't, dann glick et de Moder doch ganz.

Bu männiget Mörken, dat junk waß en Strick,
 Dat döht nu gewöltig bi't Döchterken dick,
 So'n Kind dat mott sitten so stiew äs en Paol,
 Män o! — blivv et sitten, wat iß dat fataol!

Drüm, Mörkes, drüm holst je nich loß un nich stramm,
 't mäc jedet tolest doch en Härtken no tamm,
 Et gaiht män nich all, äs ji denket sofaat
 Un, Mörkes, kümp Tid erst, dann kümp der auf Raod!

46. Friätten ut Raod.

De Jung wuor von sin Bar rächt ährt.
 De Junge harr rächt slietig lährt,
 Präzepter waß he eene Rär
 Up en Gued bi'n riken Här.
 He waß lüc stiw, satt, wo he satt.
 Manneeren hedd he gar nich hat.
 He waß gesund, rächt stramm un frisk,
 Att met auf an den Härendisk,
 Lück unbeholpen waß he wull,
 Schaneeren daih he auf sich vuell.
 Absonders in de erste Tid,
 Dao keef he nich äs ut de Sid,
 Se daihn den Teller em vuell Supp,
 Den namm he hen un att en up.
 Nu gonk de Rindsfleest-Täller rund,
 He namm der aff bes up en Grund;
 De Här, de hadde rächt sin Spaß,
 De dacht, datt he verhängert waß.

Män, Här Präzepter, — o Här je!
 Den wuor et fuer — wat glämmde he!
 Äs nu't Gemös' so bi em quamm,
 Namm he de Schüettel auk wier an,
 Met dat Gemös' gonf't jüst so met,
 Äs't met dat Kindsfleest gaohen hett,
 De annern harren erste all
 Rächt ähre Kuorswill, ähr Gefall.
 Män, wänn man doch so'n Hunger hett,
 Un eener alls alleene frätt,
 Dann kann man doch verdraitlik wären;
 So gonf et auk de annern Härn!
 De Rentemester, de dao waß,
 De wuor verdraitlik bi den Spaß,
 Den juckde, wat id licht begriepe,
 Ganz gewiß de Hungerpiepe.
 De snapp'de, äs Präzepter jüst
 An'n Braoden freeg wier so'n Gelüst,
 Den Teller vör de Mäs' em wägg
 Un jagg to em recht breed un fräch:
 „Nu id äs un dann du äs wier,
 „Du Kärl, du frättest jä äs en Dier! —
 „Ich hab' so gut wie Sie 'n Magen,
 „Das wollte ich nur eben sagen.“
 Un daobi gaff he em en Schupp!
 Präzepter keef versteenert up,
 Berwünnert lait he, — jüfte boll,
 Äs wann he ut de Wolken foll,
 Em sprunk et äs en Band von't Hiät,
 De stüende draimaol äs en Piäd,
 Dann font he lut to ropen an:
 „Ich danke Ihnen, lieber Mann!

„Hätten Sie das nicht gesagt,
 „Ich hätte mich hier tot geplagt,
 „Man sagte mir zu jeder Zeit,
 „Es fordere die Höflichkeit,
 „Den Teller rein zu essen;
 „Was Vater sprach, hab's-nie vergessen:
 „Junge, sitt mi grad un risf,
 „As't sief höret an den Dist,
 „Wänn di auf de Hunger driff,
 „Wochte, bes man di wat giff,
 „Wat omwer up den Teller isf,
 „Dat mott herunner, dat isf wiß.“
 Un as Präzepter dat harr säggt,
 Dao gont ähr alle up en Secht.
 Ain Wunder waß't auf, datt he satt,
 Un in drai Dag' nicks wier att.

47. Dat Disfschuwen.

Sunndag waß't, et töwden alle Wiäfe,
 Un Naß de gont ganz stäädig nao de Kiäfe,
 Dao raip de Frau, de Drük, em nao:
 „Sie doch üm halver een wier dao!
 „De fette Gaus hävv't in den Pott,
 De länger gar nich braoden mott!“ —
 Un Naß laip üm de Tiän dat Water,
 He saggt: „ick tuem wiß nich later!“
 De Wiß un Prädigt waß vörbi.
 Naß dacht: nu köffft' en Halven di,

De fall den Magen erst flatteeren,
 Dann kann he't Gäusken gued hanteeren.
 Int Wädshus gaff et düet un dat,
 Et lagg der auk en Tidungsblatt,
 De eene harr't, stonn an de Dör;
 Laß drut von't Dist-Schuwen vör,
 Se hörden't all verwünnert an,
 Un ant Versöken gont et dann.
 Twe Wichter un en Mann off veer,
 De moken sich nu dat Pläseer;
 De fatten bolle üm den Dist,
 De Hände drup, ganz käißenrist.
 Un nao ne halbe Stunne dann,
 Dao font de Dist ant laupen an.
 Se wünnerten sich Steen un Been,
 De Dist laip würlit ganz alleen
 Un dat so gau, met so'ne Macht,
 Datt he se all hävv möde jagd.
 Nax wuor ganz verweert der von,
 He laip nao Hus so gau he konn,
 Dao stonn de Dist un waß all deekt,
 So rain un proper äs gelect.
 Ha! — dacht he: ick will di wull wahren,
 Büß du auk en'n von den Baren?
 Ick will die an de Riede leggen,
 Du jaß förwaahr di nich äs weggen.
 Ne Wollkier' holl he dann sich gau.
 „Wat fall dat, Nax!“ raip sine Frau.
 „„Dao will't den Dist an faste leggen,
 „„De Rader fall sich gar nich weggen!
 „„Dänn, Drüke! — et iß waor un wiß,
 „„Dat Dist för Dist nu unwies iß,

„„Se laupt von sölvst, ick hävv et saihn,
 „„Un biästet sich ganz fuort un klain,
 „„Wenn usse äs so unwies wöär,
 „„Un laip us met de Gaus derbdär!““
 Un nu vertellb' he Drük et all
 Von düssen wunderbaoren Fall,
 De namm no ähren Strumpband dann,
 Bunn ähren Stohl an'n Diß fast an,
 Dann settet se der up sich fast,
 Un nu gont Drük un Jans to Gast,
 Dao hävv't se wat to gued sich daoehn,
 Se laitn nicks äs Knuten staohn.

48. Guede Vähre.

Du wuß nu Kүүkin wären, Wicht,
 Hvär! — alle Unfant is nich licht,
 Doch lährt met gueden Will'n un Flit
 Sich gued un vuell in fuotte Tid.

Dat Rändigst' nu von Hus ut is
 De Rainlichkeit, dat is maol wiß;
 Ut Slunzen dao wädd nūms wat Rächt's
 Män faken wull äs rächt wat Slächt's.

Ne guede Kүүkin treckt sich an
 So rain, äs se män immer kann,
 Sett't up ne Müste hagelwitt,
 De fast ähr up de Haore sitt.

So äs se sölvst so blank un fin,
 So mott et nu auk üm ähr fin,
 't mott alle blenken, so datt man
 Sief in de Stölpen spaigneln kann.

Dat tweedde best, äs sief verstäiht,
 Dat iß för'n Wicht de Sparsamkeit,
 En Upkuof wädd man holle leed,
 Wat mancher ut Erfahrung weet.

Up Sparen, Kind, dao sie du stolt!
 Denk ümmer: Buotter dat iß Gold!
 Un briänn auk nich so'n glainig Für,
 Denn weef du wull! — dat Holt iß dürr.

Sie ümmer flink un nich so drao,
 Un wat du döhfst, dat denk erst nao!
 Denk wieder, äs de Miäse staiht,
 Dat nicks so äs in'n Duesel gaiht.

Pack alles an rächt met Geschick,
 Schell de Kartuffeln nich to dick,
 Draih fine Knudeln met de Hand,
 Stipp met de Finger nich in'n Smand.

Un wat du bruk't häst, sette faort
 Wohän et häört, an finen Dart!
 Sett't alle nich so rund üm di
 Un pliäre nich so vuell vörbi.

Dat iß för't erste nu genug,
 Denk: wat din Bader iß de Plog,
 Dat iß för di, min Kind, de Pott!
 Nu gaoh, min Kind! — nu gaoh met Guod!

49. Dat Kuekenwicht.

Wat wäär de Menſch der üebel an,
 Wenn man nich kuoken könn,
 Wenn Brüeteln man bi Pott un Pann
 Nich ut en F verſtönn.

En freedden Menſch de ſitt auk gärn'
 So ächtern gueden Diſt,
 De ſnaore Jung', de ſchraoe Dörn',
 De wädd dao drall nu friſt.

So manchen Dickbalg ſchüff dao hiär
 Es wann't en Stückfatt wäär,
 He iß us ganz gewiß nich quär,
 He döht ſich gärne däär.

Holt ju an uſſe Kuokerie,
 Un blieb't ut de Ap'thek:
 Dann wär't ſo rund äs Appeln ji
 Un ligget Nachtenſ weef.

Well raude Backen ſaihen will,
 De kief' us int Geficht,
 Un ſelden plaogt ſich met 'ne Grill
 En düſtig Kuekenwicht.

Wi ſtaoht den ganzen Dag bi't Für
 Un ſtuoket met Gewold,
 Un iß dat Holt auk no ſo dūr,
 Nüms wädd dat Hiärt us kold.

Drüm ſöket ju en Kuekenwicht,
 Gaoh't ut ji up de Frie',
 Daobi verhäng're ji nich licht,
 Un wär't nich kold der bi.

50. Jost up Reise.

(1849.)

Jost Piper waß en Buersmann,
 De rächt däör Fliet int Börne quamm,
 He passde ümmer up de Uhr
 Un waß allreits en fetten Buer,
 En Jungen äs en Baum harr he,
 Un in Berlin dao dainde de.
 „Ei wat!“ — jagg Jost to sine Frau, —
 „In Berlin iß man nu gau,
 „Un wainig Geld kost't dat nu män, —
 „Ick mögg wull nao den Jungen hän!“
 „„Ei wat, ei wat! — so wid int Land;
 „„Gaoh doch so wid nich von de Hand!““
 „Jau, Frau, ick doh't, — saih'n will ick wiß,
 „Datt de Welt kin'n Huosen iß!“
 Un'n annern Muorn, in'n Sunndagsrock,
 Den Hod up, in de Just en Stock,
 Dat Geld vernaiht in't Unnerjack,
 En Knappsack met för sin Gerack,
 Stonn up de Fferbahn de Mann
 Un fusede gin Uelde an.
 Boll schreen de Flaite em int Dahr,
 Man jagg, datt he in Uelde waor;
 He wull nu saots von'n Wagen klaihn
 Un wull dat Uelde äs besaihn;
 Män de Schaffner jagg: „Bliw' staohn,
 „Et fall sosaotens wieder gaohn!“
 Jost dacht bi sich: „Sosaot, sosaot!“
 Un soll verdraitsick an den Baod

Un üöwertügde fick sofaoten,
 Datt he fick moß raffeeren laoten.
 Dat wull he dohn auk allsoboll,
 Wenn de Zug äs wier holl.
 Dat quamm auk boll, man jagg em dann:
 „Wi hollt hier taihn Minuten an!“
 Jost funn nu in de naigste Straot
 Den Rasseerer allsofaot,
 De jagg ganz fröndlik: „Sett't ju, Mann!“
 Speeg in de huole Hand fick dann,
 Üm so den Seepenschum to slaohn.
 Jost keef un jagg: „Watt hävv ji daohn?“
 Un de: „„Jick kenne auk Manneeren,
 „„Hävv ick Bekennde to raffeeren,
 „„Dann maek ick mi't noch ens so licht,
 „„De spig ick richtweg int Gesicht!““
 Un Jost de dacht: „Jick dat dann fin?
 „Mi dügg, de Kärl dat is 'n Swin!“
 He muor den Baod nu bolle quit
 Un quamm noch jüfte rächter Tid.
 De Zug gont nu wir ilig wägg,
 De Togwind waß unnüsel jräch.
 Jost freg et in de Tiäne boll,
 Datt he de Pine kum utholl,
 Un so'n Bur is resolut,
 He dacht': „De Land, de mott der ut“.
 So boll de Zug män wier holl,
 Sogg he den Dokter alsoboll.
 De Dokter poek den Bur
 Un troek un troek rächt stur,
 Drai Tiäne smeed he rist
 Als Wüörpels up den Dist,

Sagg: „So! — nu sinn ji ut de Pin,
 „Dao fall he jä wull tüfken sin!“
 Un Jost de wünnerde sich förwaohr,
 Datt de Land der tüfken waor! —
 De Jost waß würklich ut de Pin,
 Un aobens waß he in Berlin.
 He wünnerde sich waohrliek vuell,
 „Marjo!“ raip he, „’t iß doch to dull!“
 He frogg nu sinen Jungen nao,
 Un jüh! — de Junge, de waß dao!
 Natürlick hadden baide
 ’ne ganz unnüsle Fraide.
 Paraode waß den annern Dag,
 De Kuenink quamm, so äs man sagg.
 Un Jost de stonn rächt int Gedränge,
 Un sjaor so fast, so grülk enge,
 Datt et rein unmüglik waor,
 De Hand to kriegen an dat Dahr.
 Up’n Maol dao hett et in den Tropp:
 „De Kuenink kümp, den God von Kopp!“
 Jost de hörde dat wull an,
 Män he konn et nich de Mann,
 Up’n Maol „Puff!“ en Slag waß dat,
 De God beß an dat Kinn em satt!
 Un wat auk all sich wünnern daihn,
 He hävv kin’n Kuenink, gar nicks saihn,
 Erst äs sich wier verlaip de Tropp,
 Kreeg ut den God he wier den Kopp.
 Jost gont verdraitlik von den Plaz,
 Wao funn he sinen Suon nu, Nak?
 He mok en paar Stunn’ up em Jagd,
 Dao kreeg he aower grül’ken Smacht;

Up eene Restauration gaff dann
 Sief Jost nu ant Jagen an,
 De sunn he, un 'ne jast'ge Dörn'
 Frogg up Berlinst: „Wat harr he gärn?“
 Off he wull nao de Kate iäten!
 „Wat Katenspiel'n, — ick will wat friätten,
 „Brenge se mi män en Östken Braoden!“
 Se brogg der wat, et waor'n Karbnaoden,
 Jost namm de Dörn' se ut de Hand,
 Sagg: „Dat stiaät' ick in'n huolen Land,
 „Gaoß se män gau un hale mi
 „Noch jüst draimaol so vuell derbi!“
 För twintig Grosken harr he hatt,
 Un Jost de waß no gar nich satt.
 He sogg nu wier den Jungen dann,
 Un glücklik troff he den auf an.
 Jost blev en Dag no in de Stadt
 Un hävv besaihen dütt un dat
 Auf up de Kunstammer he waß,
 Wao sitt de aolle Fritz von Waß;
 De satt dao, keek em an so riß,
 De Flait' lagg vör em up den Dist.
 Jost quammt' nich anners in den Sinn,
 Dat wöär en Mensk met Liäven drin,
 Un nich, et wäör 'ne wassne Pupp';
 He sagg: „nu spiel' es eenen up!“
 Dao font de Suon ant Lachen an,
 Sagg: „Bader, de iß daud de Mann!
 „Wäör de der west noch vöär'ges Jaohr,
 „Dann härr he uppspielt, — dat iß klaor,
 „Un danzet härr nao sine Flait'
 De ganze annre Fürstlichkeit!“

Jost wuor to Last dat Stadtgebrus,
 He kreeg so'n Trecken wier nao Hus,
 Up den Bahnhof quamm he dann
 Den andern Dag all tidig an.
 De Raife gont bes Minden nett,
 Män Jost waß een'n, de gärn wat ätt,
 Un grade dao in Minden waß't,
 Wao he den Zug hävv rain verpaßt,
 He quamm der an, de Zug waß weg,
 „Ei“, jagg he recht westfäölik frech:
 „Ei wat, ei wat, wat iß dat dann,
 „Datt so'n Dink nich wachten kann!“
 „„Still!““ jaggem se em dao:
 „„En Frachtzug gaiht so glik no nao.
 „„Dao kannst du met, män doh' din Best,
 „„Dat du dao nich swindlik wäddst!““
 Jost dacht bi sich: „Dat miärk di denn!“
 Lagg lank sich up den Wagen hän
 Un holl de Hände fört Gesicht;
 Denn de Gesaohr namun he nich licht.
 He waß so een'ge Stunnen föhrt,
 Kin Ungemack harr em no stört,
 Dao quamm em up en Maol de Grill:
 „Mi dügg, de Wagen staiht jä still!“
 „He waogde't dann, keek up tolest,
 Un würklik waß't kin Irrtum west,
 De Wagen hakebe sich los,
 Wiß waß et, datt he hollen moß.
 Jost jagg to sich: „Dao holle wi!
 „Et iß doch all män Aperia!
 „„Slaoh in de Plunnermiätk de Blitz!“
 He gaff sich los von finen Sitz

Un gonk to Fote stur fördann.
 He luowde faste bi sich an:
 „Föhr' met dat Dink, well Lüften hett,
 „Ich föhr min Väwen nich wier met.“
 To Hus quamm he den annern Dag,
 Un't waß't erste, wat he sagg:
 „Frau, ick bliw' bi Husmannspott,
 Up Kaisen hävv man män Verdrott!“

51. De Schruthahn.

(Bei Gelegenheit eines Festeßens unter Freunden.)

So'n Schruthahn iß en leckern Bietten,
 Mi dügg, dat söll ji all wull wietten,
 Süh't doch de Wärd von't graute Dier
 Auf stump nicks äs de Knuoken wier.
 Nu aower gued män drup gedrunken,
 Denn iß he nich to Grunde sunken,
 Dann döht so'n Kacker gar nich gued,
 Un wäör man gaiwe äs 'ne Nuet. —
 Up ussen Hof gonk äs so'n Kacker,
 En düftig Dier un auk recht wacker,
 He raofde immer: „kullkullu!“
 Un lait kin Dier, kin Mensch in Ruh',
 Afsonners wenn't en Fraumeniß waß,
 Up de harr he en mächt'gen Haß,
 Met sinen Snabel prufeld he
 Ähr in de Been', un dat daih weh!
 De Frechheit wuor ant Vest to graut,

De Fraulüüd' swaoren em den Daub,
 De Fraulüüd hävvt em't Urdel spruoken,
 Hävvt in den dullen Kopp em stuoken;
 Un runner moß de ganze Staot,
 Metjamt den schönen rauden Baod.
 Sobolle nu en Sumbdag quamm,
 Dav moffen Möhnen, Öhms heran,
 De leste Ehr' em to erwisen,
 Se moffen helpen em verispisen.
 Als he nu up den Disk up quamm,
 Wat saog he sich apptitlik an!
 Alles jonk auf an to schraien:
 „Well hävv sin Biäwen so wat saihen!“
 He glemmde auf so bar von Fett
 Un in den Snabel; denkt, wu nett:
 Daib he en Fraulüüd' benten hollen,
 Wil em de ümmer so gefollen!
 Dat waß nu för de Öhms recht wat,
 Wat hävvt de Lüüd' ne Fraide hat!
 Män grötter waß de Fraid' appat,
 Als se'n hävvt up den Teller hat.
 O, dat gaff di 'ne Smuserie,
 Se drunken auf en lüek derbi,
 Auf all de Fraulüüd drunken met,
 Se raipen all: „He hävv sin Fett!
 „Nu kann he us doch nicks mehr dohn,
 „Vertiäret iß de Mordpatron!“
 Män hörät, wenn ji et recht will't wieten,
 Düsttig hävv he se noch bieten.
 In'n Magen gonkt ähr: „kulkulku!“
 De Pine lait ähr fine Ruh,
 So lange hävv he raos't un wehrt,

Bes datt he iß herut spazeert.
 Drüm raod ick ju, o gläuw't et mi!
 En gued Glas Win dat hört derbi;
 So'n Schruthahn, de mott rain versupen,
 Süß kann he solke Kniepe brufen.

52. Wat all een'n üöwerkuemen kann.

He liäwde so för sich alleen
 Un holl sin Geld so hüpsf bineen
 He harr genug, beärwd' auk no 'ne Tante,
 Doch setted' he sin Geld all in de Kante.
 He harr recht stramm to Middag giätten
 Un dann no lück to küren siätten,
 Nu knäipd' he fast sich in den Rock,
 Namm sinen Got un sinen Stoc
 Un gont spazeeren vör de Stadt,
 Denn't Wiäder waß no wull sowat.
 He dacht nu viel an dü't un dat,
 Männ't meerste an sin Geld appat;
 An Aktien, Staatspapier' dacht he,
 Off he drin waogen soll, doch ne!
 Hypotheken-Sicherheit —
 Auk bi de g'ringste Kleinigkeit —
 Dat wass't, wat he vör't beste holl;
 Un so waß he 'ne Stunne holl
 Bi't Denken, all an dü't un dat,
 Ne Stunne wid wull von de Stadt.

Dao quamm 'ne flinke Dörn' heran,
 Un jagg: „gueden Abend, Mann.
 „Wat Tide föll et nu wull sin?“
 „„Jüste veer Uhr wiß de min'.““
 Un „rust“ snappd' se den God em aff,
 Laip weg daomet in vullen Drass.
 He laip, he schimpde wat he konn
 Saog von de Därne nicks mehr von.
 Dao stonn he nu, sin God waß weg,
 Dao gont en Buersmann auf den Weg.
 De drog en Päcksten unner'n Arm;
 Man jaogt em an, et waß em warm.
 „He,“ raip de Mann, „ji arme Blod,
 „Staoht ji dao aohne God?“
 „„Jck staoh hier, un mi brennt de Suolen
 „„Ne Dörn' hävv mi den God aff stuolen!““
 „Dat iß jä lubitsk, sunder Gliken!
 „Wao daih de Dörn sid hân verstrifen?“
 „„Se laip den Weg noa, dann int Holt!““
 „Wenn ji min Päcksten äffen holst,
 „Dann krieg't de Dörn' bi't Nackensfell
 „Un breng se ju up düsse Stell.“
 Un usse Här holst Päcksten gärne,
 De Mensk mok Jagd nu up de Därne.
 De Här de holl dat Päcksten stännig,
 Up'n Maol dao wuor de Puck lebännig,
 Well hävv sin Liäwen so wat saihn?
 Dao font en Kind in au to schrain.
 Kin Mann, kin God quamm wier,
 Un usse Här stonn hier,
 Waß Batter wuorden to dat Kind,
 Kin Mensk weet wao de Ellern find!

So kann et wunderlick passeeren,
 En Mann gaiht in dat Feld spazeeren,
 Un frigg — de arme, arme Blod!
 En Kind för sinen aollen God!

53. De Buer de utwannern will.

In't Kontor bi guede Tid,
 Bi dat Pult links an de Sid
 Stonn de Här, de Fiäber achtert Dar.
 Dao quamm en Buer, recht krufig, daar,
 In de festig waß he dick,
 Un sette de sosaotens sick;
 „Ja Här! — ick sett mi faots! — ji kifet so! —
 „Iß hier dat amerikanske Postbüro?"
 „„Ja woll, ja woll!“ de Här nu jagg.
 „„Will ji noch hen up juen aollen Dag?““
 „Utwannern will ick, dat mein ick män!
 „Män nao Amerika will ick nich hän!
 „Wacht äs! — wu hett et doch? — ei wat! — wiß'
 „Mi de Nam' affallen iß!
 „Ei wat! — ick kuen vättaihn Stunne wid
 „Un hävv den Namen nommt von Tid to Tid,
 „Un wuß en noch för jue Döär,
 „O, wann't doch nu so dumm nich wöär,
 „Sid't hier hävve fiätten
 „Hävvt en rain vergiätten.
 „Ei wat, Här! — ji sind jä auf in Schole west,
 „Ji wiet't den Namen up et West.
 „In Schole nommden se'n so saken —
 „Ei! ei! — wat iß dao nu to maken?“

„„Jä, jä! — utwannern doht se män
 „„Nao Amerika nu hän!““
 „„Ne, ne! — dat iß et nich dat Land, —
 „„Gi! — de Nam' iß mi doch so bekannt!
 „„So'n Water flütt dao wisse däör,
 „„Dat trätt mankst ut, so äs ick hör,
 „„Un lött dann trügge so Kloaken,
 „„Dran brukt man wieder nids to maken,
 „„Man smitt dat Korn män so der in,
 „„Dann gaiht et up un wäß geswinn
 „„Un schiäpelt auk antlest noch vuell,
 „„Draimaol mähr äs hier, 't iß stump to dull!
 „„Un ick gaoh' gän all an en Stock,
 „„Dat Plog holl'n wädd mi all to drock,
 „„Jä sinn all festig allewiel!““
 „„Si maint Ägypten met den Nil!““
 „„De Donner slaoh! — dao hävv he't seggt,
 „„Dat iß dat Land, so iß et recht!
 „„Also nao Ägypten will ji hen? —
 „„Dat giew't män dran, dat laotet män!
 „„Dao sind viel Menschen mehr äs hier,
 „„Auk sind dao solke laige Dier',
 „„Krofbille haitet se.
 „„Dat iß en ganz abscheilich Beh!
 „„Tiäne hävvt se, äs se seggt,
 „„So lank ji s' in de Ziege hävvt.
 „„Un wenn se gapet, dann
 „„Jß't Mul so graut, datt man
 „„Drin kann föhren, up Glauben, jau!
 „„Met en For, sie't Hei off Strauh.
 „„In dat Water jüft, wao ji von seggt,
 „„Dao hollet sich de Baister recht,

„Un jon'n Menſt ſlukt ſe ſo gued,
 „Jüſt äs ji ne Piäpernuet,
 „Se legget Eier in den Sand,
 „O ſaken kuemet ſe ant Land,
 „Wull ſivuntwintig Foot ſind ſ' lanf
 „Un doch is aiſlik ſlink ähr Gant,
 „Sodatt en Jungen no ſo ſlink,
 „Dör ſtännig laupen in'n Krink
 „Sin Liäwen mankſt män retten kann,
 „Ja, Vader, dao könn ji up an!““
 „Dann hädr'k et auk wull, Här!
 „Un dao ick doch licht ſwinulick wär,
 „Unt Laupen raine iß vörbi,
 „So frait ſo'n Dier jä ſaortens mi!“
 „Seß ſo Kärle äs ji bi'nen'
 „Frätt't tom Fröhſtück all alleen.““
 „Ei, ei! — wat iß 'ne Laigheit in de Weld,
 „Wat hävvt ſe mi nich all vertellt,
 „Bi all's quaim man aon' Maite bi,
 „Un nu iß't doch all män Narrerie!“
 „Jau! äs Jakobs Suon, de Joſep dao noch waor,
 „Dao waßt dao gued, — dat iß klaor!““
 „De ſall wull wiſſe daut ſi'n, Här!“
 „Ick gläuwe auk, he liäwt nich mähr!““
 „Ja Här! ick danke vielmaol ju!
 „Ick wannre nao min Dürpfen nu;
 „Un laot ſe naigstens noch ſo praolen,
 „Mi frigg ſin Menſt hier ut Weſtſaolen!

54. De Sansfaçon.

Up S t waß all's binao;
 Ich gläuw', ganz Münster dat waß dao;
 De Mörs met ähre Döchter all,
 Viel so rächt nao Mannsgefall.
 Se dremen Staot, et waß to dull,
 So Wichter kost't doch grülic vuell!
 Auf Mannslüd harrn sich pußt un roß't,
 De Augen gassen se de Kost;
 Un de Därnkes glurden so
 Nao de Mannslüd aff un to,
 De Musick rengsterde daobi,
 Ich satt un ammtüßerde mi.
 So manche junge Mensch der waß
 De holl vör't linke Aug' en Glas,
 De glurd' un glurd' un harr he se,
 Dann gonk he like los up de
 Un namm sin Hödken daipe aff,
 Wao se sich dann ant Nigen gaff;
 Un waß't de Recht', dann wuor up'n Maol
 So'n Wichtken ganz unnüesjel kraol;
 Dann gonk dat Mülken äs en Rad,
 Un sölvst de Mor, de bi ähr satt,
 Gaff auf en Waod vuell Ardigkeit
 Dertüsken met Geliägenheit.
 Un wänn so'n Tropp tolate quamm,
 Dann gassen sich de Mannslüd an,
 Dann gassen viel sich up de Föte
 Un gongen ähr nett in de Möte;

Un wenn so'n Dörn' harr inhaff hat,
 Dann wußt' man, dat bedubde wat,
 Dann waoren't Brüdigam un Brud,
 Dann jaogen se ganz strunzig ut,
 De Mor de quamm dann achter nao
 Un brusde äs 'ne Schrut binao.
 Et waß der'n Staot, dat main ick män,
 So'n Wicht, dat stonn so bräftig hän
 Un fehrde doch, et daih' mi leed,
 Stump den Grund doch met ähr Kleed,
 Se wahrden't nicks nich, all to Haup,
 't waß wiß all von den Utverkaup.
 Un quammen se nu all so fin,
 Dann moffen der auk Stöhle sin,
 Dao hadd'n de Manns'lüd graute Vast.
 Ick satt up minen Stohl recht fast.
 Äs alle fatten, so giegen sieben Uhr,
 Dao quamm en grülik Riägenshur.
 Un o! wat gaff di dat 'ne Jagd,
 Un'n Riägenshirm harr finer dacht.
 Dao harr'k di doch en recht Pläseer,
 Ick harr en Riägenshirm för veer,
 Den hadden se wiß gärne hat,
 Ick flaitete de Därnkes wat.
 Ick daih mi an dat Behren
 Recht gnögliek amüseeren,
 Un äs ick't Rifen harre satt,
 Gont ick ganz drüge nao de Stadt.

55. **Zimmermanns-Spruch.**

Richtet waß dat Hus
 Un up den Giewel grön un frus
 Satt en Struk, en Dok heran;
 Dao klaid' de ölldste Zimmermann
 Up den Giewel äs ne Katte
 Un kuerde boll von dütt un datte:
 „Met Gott den Här'n fin wi so wid,
 „Un Gott de Här höb' alle Tid
 „För Ungemack den Bau,
 „Den Bauhär un de Frau.
 „Gaiwe iß dat Fundament,
 „Riß staiht dat Hus nu up en End,
 „Un wänn't de Wind auk stur ümweiht,
 „Wenn't riägn't un sniet 'ne Klainigkeit,
 „Daoran iß alle nicks geliägen,
 „Et kann et alle gued verdriägen.
 „Wi alle hävvt met Lust un Flit
 „All baut fröh in de Morgen-Tid.
 „De Keller iß rächt daip un graut,
 „En Fatt full Win litt dao kin Naud,
 „Un wat man süß däör'n Halse spöllt,
 „Ick weet, datt't sief dao prächtig höllt.
 „De Kueke, daorin de Kamin,
 „De kann auk gar nich biäter fin,
 „De Roakeri'n, besonders Braoden,
 „Söll't dao wull ganz gued geraoden,
 „De Braodgeruch stigg riß heran,
 „Dat man't in'n Hiemel rufen kann.
 „Un so viel Kammern, so viel Stuowen
 „Sind der unnen un der huowen,

„Datt hier Frau un Mann,
 „En Duzend Kinner wuenen kann.
 „Dat Daß wäd auf ganz up et Best,
 „So hauge wädd't, datt wiß sin Nest
 „De Stuork der gärn up mäck,
 „De aolle Kinnergeck.
 „Wat ussen Mester nu angaiht,
 „So wull't, datt Gott en lang' us laiht,
 „He mäck den Bau erst up't Papier
 „Un dann hantert he met us hier;
 „Un alle, de der flitig sind,
 „Dao suorgt he för, äs för sin Kind!
 „Män well der süpp viel Brandewin,
 „De draff bi em nich lange sin.
 „Un dat'ß en Dink, dat sick verstaht,
 „Ick drink män mankst ne Klainigkeit,
 „Süß föll mi't nett hier buowen gaohn,
 „Ick föll hier wull nich lange staohn,
 „Kopp öüwer, Kopp unner
 „Quäim ick von buowen herunner!
 „Jä! — nu gaoh ju't gued! — iß Smuserie!
 „Un dao fin't doch so gärn met bi.
 „Ick niem min Glas nu an den Mund
 „Un drink et ut bes up den Grund:
 „Den Bauhär un de Frau,
 „All siagne Gott de Här,
 „Un daomet fär'
 „Ick min Gläßken rund üm rund
 „Un smit et naw den Grund.“

56. De Luftballon, de in Steenlaor hän foll.

He un se waorn alle Waide
 Dat Veh to saihen in de Waide.
 Bläzken lagg un kaude wier,
 Et harr sich gued, dat nette Dier,
 Un Wittkopp un de Bunt,
 De Stript, — se wassen all gesund.
 Se saogen se so lang sich an,
 Bes Heumännken heranne quamm.
 Dao jagg se: Nu kumm gau män, Mann!
 „Süß fant ick wier ant Hosten an!
 „Män alle Hagel! — wat is dat?
 „Wat föllt dao ut den Hiemel, wat?“
 „Döht usse Härquod dao en Wunner!
 „„Emitt de 'ne Biäre us herunner?““
 „Da wat! — du Dummkopp! hüß du wies,
 „Sind Biären dann so dick un gries?
 „'t wädd ümmer grötter, — wat en Wunner?
 Dao fik en Menskenkopp herunner!
 „Biäre! Dummkopp dao du hüß,
 „De Här schickt us den Antichrist!“
 Un up den Laup gont Frau un Mann,
 Dat Veh font an to bissen an,
 Un von ähr, hundert Schritte män,
 Follt Undier in de Wieske hän,
 Un Mensken steegen drut, o, o!
 Se quammen like up ähr to.
 Se raipen: „O mon cher paisan!
 „Restez done! — was lauf Sie dann?
 „God bless you! wir sind ja kut!

„Sehn Sie! — wir sind von Fleisch und Blut!“
 Un se un he, se hörden dat,
 Et waß kin Dütsk, et waß kin Platt,
 Un doch nao Mensken laitē de,
 Se harren Arms un Been', äs se.
 Un he poek sich en Hiärt und trock
 De Frau met an den rauden Rock,
 Se blewen up de Stiäde staohn,
 Dat Lustvolk quamm der an to gaohn.
 „God bless you!“ raip de eene wier.
 „„Jau, Blässken iß en ganz gued Dier!““
 Se sollen drinken ut de Pull'n,
 Wat he un se denn doch nich wull'n,
 Män daomet quammen se in'n Klaoren,
 Datt et doch würklick Mensken waoren,
 Se miärkden auk no bolle dat,
 Datt gar kin Laigheit in ähr satt.
 Dat Undier lagg dao unwies dick
 Un pusd' un pusde fürchterlick;
 Et pusde aff un to geswinner,
 Un daomet wuor de Balg wat minner.
 Tolest, dao ädhmd' et aislik swaor,
 „Un äs de Rohm der ute waor,
 Dao lagg der niks mehr an den Grund,
 Äs en Lappen graut un rund,
 Den hävvt se up den Wagen bracht
 Un sind der met int Wide jagd,
 Un he un se staobt alle Waide
 Noch ganz verdueteld up de Waide.

57. Waohre Geschichte.

Up 'ne Buren-Diäl — dat'ß kkaor,
 Dao danzt sich wull äs wunderbaor,
 Brüllt auf 'ne Koh wull aff un to,
 Daorum iß man doch äffen froh!
 Best waß 'en Kiärmisdanz, dao dao —
 Ja! ick sägg et ju nich, woa,
 Genog de Diäl waß blißeblant,
 Met Briäder deckt de Kump vuell Drank;
 De Musik spielt den Hüpper up,
 Man freeg bi'n Danz wull manchen Schupp,
 Un hier un dao soll auf wull een',
 Män jaortens waor'n se wier to Been',
 't waß der kriegel un lebendig,
 Un lacht und jurtert wuor der ständig.
 Allerwelts nett danzten twee
 En Kammerkättken, dat waß se
 Un he waß Snider, en Gesell,
 Se harr so'n recht fin witt Fess.
 Un se un he wassen baide fin,
 So fin äs Lüde män könnt fin;
 He harr 'ne Buxse an, de waß
 So fin, so fin äs Utterlaß.
 Un o! — se waß't — dat main ick män,
 Se stonn so stiw, so bräftig hän;
 De Rock waß unden wiß appat
 So wid wull äs en Wagenrad.
 Un woa et hän quamm so dütt Paar,
 Dao raoft so schön, so wunderbar,
 Von Otterkolont un allerhand
 De Lüde ruofen ganz charmant!

Se harren wiß en Maol off acht
 Sief so rund üm de Diäle jagd,
 Dao blewen se appat äs staohn,
 De Nohmpiep wull ähr ute gaohn.
 „Hä, jagg se, ich seint so swiemelig!“
 „„Ich seint der auch was duselig!
 „„Daß uns nicht auf die Steine stehn,
 „„Mitsammen auf die Bretter gehn!““
 Se daihen't aut. „Wie fein seint Sie,
 „So'n schönes Westchen sah ich nie,
 „Was geht es alle auf un dal!“
 „„Mein Herz das schlägt so kolossal,
 „„Das tut es immer, Himmelskind,
 „„Wenn Sie in meiner Nähe find!
 „„Ach! — hier, an dieser Stelle hier,
 „„Bin ich im Paradies mit dir!““
 Un „bums!“ dao bruot de Briäder-Bant,
 Se laigen in den Kump vuell Drant,
 Twe Musikanten sollen nao.
 Ganze veere plumskden dao,
 Wat gaff di dat 'ne Spuottlerie,
 Un wat krijölde se daobi! —
 Se, de so fin, so bräftig waor,
 Quamm der ut, so natt, so snaor
 Un so strieplig äs 'ne Wuorst.
 Ge, de sief smeet so in de Wuorst,
 Wat quamm de arme Mann
 Met sine West un Butje an!
 Förn' Wielken ruofen se
 Nao Kaufenwater alle twe,
 Nu ruofen se äs eenen Drant,
 Man ruof't de ganze Diäl entlant.

Un't Lachen harren se no to!
 Jä, et gaiht een'n wull äs so!
 Mankst fögg een't Glück up oapne Straot,
 Un dann wier gaiht een'n alles quot!
 En Zider kann hier ut ersaihn,
 Wat Wunders alle kann geschaihn,
 Hier hävv ji saihen, wu de Mann
 Ut't Paradies in't Drankfatt quamm!

58. Wu Jan-Bänd to 'ne Frau quamm.

I. De Hieraotsplan.

Vader.

Nu segg äs Moder, de Tid is dao,
 Ich fin all hiewenzig Jaohr binao,
 Datt Jan-Bänd nimp en Wiw,
 Wi baide find jä aold un stiw.

Moder.

Bänd-Hiäm, ich wünsk't ut Hiärtensgrund,
 Du nimmst dat Waord mi ut den Mund,
 Ich säög et hiärtlick gärne,
 Dat he naim 'ne kraole dralle Därne,
 Met en strammen Büel vull Geld;
 Wann he fick män der gued to stellt,
 De Jung', dao sitt kin Liäwen in,
 He gaiht so stafig up de Pinn
 Un fick de Wichter gar nich an,
 't döht doch de meerste junge Mann!

Vader.

Ja Sibbeth! — ernstlick iß he wull, —
 Ich gläuwe, — Jan-Bänd denket vuell.

Moder.

Ich gläuwe nich, so äs mi't lätt,
 Datt dat bi em viel up sich hät;
 De Jung iß siefuntwintig Jaohr
 Un iß no äs en Kind so daor.
 Nester söhken, Rüette plücken,
 Den Dummen in den Lehm affdrücken;
 Ja! — wat iß dat all?
 Solt Wiärks iß all nao sin Gefall.

Vader.

He baut doch äs de beste Buer
 Un hävv doch auf en Immenschur.

Moder.

He kann wull bauen, wenn he will,
 Män he höllt to fakem still,
 Stunnen ligg de jule Hund
 Faken an den Grund,
 Nich dat he Slaop dann kriege,
 Dann tick he lief weg in de Siege.

Vader.

Ne halve Stunne hölt he dann,
 Dann iß he wiß ant Smaiken an.

Moder.

Nawat smaikem! — du kürst nett,
 Dat he saortens üewel wädd,
 Solt Wiärks dat lährt he all nich licht,
 So halv un halv iß he en Wicht.

Vader.

Jä Moder! — Ich nümmer all's bi'n een,

Un man finnt auk ümmer'n Steen,
Wenn man'n Rüen smiten will.

Moder.

Nu swig üm Gottes Willen still!
Wat iß dat för 'ne Quaterie,
De passed gar nu nich hierbi!
Min'n Augappel, datt he dat iß,
Dat iß jä sieker, dat iß wiß.
Män nu, nu laot uß denken, gau,
Wao frig' wi för den Jung'n 'ne Frau?

Vader.

Gütke Hirg'm, de hävv 'ne Dörn,
De härr en Mann wull aislid gern,
Twehundert Dahler frigg se mett,
De Dörn iß gau un dick un fett.

Moder.

Dat iß ne Jasse, dörr un dörr,
Un kümp nich achter un nich dörr,
Wenn et an de Arbaid gaiht,
Süß iß de Dörn vuell Munterkeit.
Wat dügg di von Leen' Löchterfeld?
De Därne de hävv auk no Geld.

Vader.

O Jeses! — Moder ne!
Dat iß en waohr Stück Beh;
Dann freeg een Schaop dat and're Schaop,
De quaimen gar nich ut den Slaop!
Ne, he mott 'ne kraole hävven,
Un se mott sich örndlid weggen.
Mitthin Uphoff, de iß nao sin Gerack,
Dao köff he nich de Ratte in'n Sack.

Draihundert Dahler frigg de met.
 Ich kraol, nich snaor un nich to fett.

Moder.

Jä, jä! — Bänd-Hiäm! dao heft du recht,
 Dao häst du wull en waohr Waord sägg,
 En Gunstag fall hier Kaffee fin,
 Dann mak wi ussen Jungen fin
 Un lad't de Därn met sammt de Moer
 Un met den Bader un den Broer,
 Dat ganze Krädmken lad wi in;
 Bänd-Hiäm! — dat quamm di gued in'n Sinn.

II. De Kaffee.

Jan-Bänd satt ganz kistenfin,
 Nao de Klock konnt eene fin;
 De Haore satten fast un glatt,
 He harr den Kopp int Water hat
 De Halsdok waß äs Gold so giäl
 Un satt recht stramm em üm de Kiäl,
 't Chemisten waß nao Moders Sinn,
 Dao saiten Messings-Knäupkes in,
 Lück all to kuort waß wull de West,
 Män't Farbenspiel waß up et Vest,
 Un kuort waß auk, un dat recht vuell,
 De blaue drillne Buckse wull.
 De Moer, de alles rentlich mok,
 Daih auk Bänd-Hiäm en rainen Dot,
 Un twe Uhr, — jau de waß't afraot, —
 Dao harr de Moder alles praot.
 Un halwer drai is't jüfte west,
 Dao quaimen se, de lad'nen Gäst.

Mitth'in waß et met de Moer
 Met den Bader un den Broer;
 Mitth'in waß ant Glapfen an,
 Män häörd et, äs se naiger quamm,
 Et waß en rechten glämm'gen Toß,
 'ne sture Därn, en strammen Kloß.
 Sibbeth, äs ne Merst' so döht,
 Gont se alle in de Möt,
 Bänd-Hiäm un Jan-Bänd folgden nao,
 Se waoren alle draie dao.

Sibbeth.

„Gued'n Lobend all to Haup!“

Merste Uphoff.

„Wi gaffen all us up den Saup!“

Sibbeth.

„Dat iß gued, dat'ß nett von ju,

„Nu alloh! — lüct naiger nu!

„Süh! — Mitth'in, dat iß Jan-Bänd nu, —

„Si kennt jä von de Schole ju.“

Mitth'in.

„Jau wull! — män't iß all lange hiär,

„Män't denkt mi doch no gued, Herr Lähr'

„Harr't recht up Jan-Bänd packt,

„Si hävvt em faken Knabbeln bakt.“

Jan-Bänd gnejede, sagg: „jau!“

Un freew de Miäse up de Mau.

Nu tomes saiten all bi'n Dist

Un druncken, atten frist.

Dat Kür'n draiht sich üm Korn un Flaß,

Üm Beh un wat der süß no waß.

Un Sibbeth lait, wenn't paßd' akraot,

Dertüsken fallen wull en Waord,

Datt Jan-Bänd 't Erwe hävven jöll,
 Naim he ne Frau, de ähr geföll.
 De Uphoffs't waß wull jüst nich slau,
 Män miäten daih se't simlick gau,
 Un äs de Tid der so nao quamm,
 Saog se sich de Gelägden an;
 De annern alle gongen met,
 Wao't sich dann auf so maket hät,
 Datt Mitthin, de to't Upstaohn dreem,
 Met Jan-Band ganz alleene bleem.
 Se font nu faortens an, de Därn'!

Mitthin.

„Sägg, Jan-Bänd, danzest du nich gärn?
 „Du büß nüms bi den Danz derbi,
 „Noch nümmer häst du danzt met mi!“

Jan-Bänd.

„Dao wädd man viel to möde bi,
 „Bi so'ne wahne Springerie.“

Mitthin.

„Ei! — de Mannslüd doht doch all
 „De Wichter wull wat to Gefall.“

Jan-Bänd.

„Jau! — dat isß wull waohr,
 „Män ick sin doch nich so daor!
 „Wu isß't met juhe Höhner wull,
 „Legget de wull vuell?“

Mitthin.

„Dat könnt se maken äs se willt,
 „Se wär't von mi der nich to drillt;
 „Wat isß de Niä' di dick un raud,
 „Wat glämmt di de, — büß du benaud?“

Jan-Bänd.

„Dat hävyt de Zimmen gistern daohn,
 „Dao hävv ick viel met üm to gaohn.“

Mitthin.

„Wat kicfst de denn so niepen an?“

Jan-Bänd.

„Jä, dat quamm so, äs et quamm!“

Mitthin.

„So'n Zimm dat iß en slitig Dier,
 „Dao lähr' män von so hen un wier.“

Jan-Bänd.

„Mitthin! häst du all wull frie't?“

Mitthin.

„Ne! — daoto hävv ick fin Tid!

„Bättaihn Kohkopp hävve wi; —

„De Arbeit iß alleen för mi.“

Jan-Bänd.

„Ick hävv't auf no nümmer daohn!“

Mitthin.

„Well frie'n will, mott auf danzen gaohn,

„Swank äs 'ne Wiede mott he fin

„Un Stunnen laupen, üm to frien.“

Jan-Bänd.

„Ick wull män, datt ick danzen fönn,

„Ich wull män, datt ick et verstönn,

„Män ick triäd so faste to

„Un so hölten, äs 'ne Koh!“

Mitthin.

„Raigste Wiärt dann kumme ji,

„Dann lähr' ick dat Danzen di!“

Jan-Bänd.

„Un juhén Huse? — iß dat waohr?“

Mitthin.

„Jau, saß't saihen, du lährst es raor!
 „Vähr' alle Wil, heß de Arbeit doahn
 „So lüek dat up de Teene gaohn!“
 Nu quammen all to haupe wier,
 Se atten auk nich mehr en Spier,
 Se hävvt no lüek ant Quatern doahn,
 Dann find se wier nao Hus hen gaohn.

III. De Verluowung.

Sibbeth gaff de Köh no Foer,
 Und Jan-Bänd gonk met Bar un Mor
 Nao Uphoffs hen, twee Stumm binao,
 De Kaffee waß van Dage dao.
 Jan-Bänd waß wier up sin Best,
 Füerraut waß sine West,
 Un no en End von'n Rinn
 Satt met in'n Halsdok in.
 De Butse waß nu lant genug.
 De Rock lait äs en grönen Twog.
 De Hod satt daip em int Gesicht,
 De Haore satten glatt un slicht.
 De Moder omwer waß in'n Staod,
 De Kappe blick' äs Gold akraot,
 Dat Kleed, ick gläuw ähr Brudkleed waß't,
 Dat harr allehr ähr biätter paßt,
 Et waß ähr nu lüek all to eng
 Un auk lüek all to fuortt von Väng'.
 Bänd-Hiäm de stive, aolle Mann,
 De harr den Hiraotsrock no an;
 Se wassen baide ut de Jahren,

Wao jocke Lüüd' recht däftig waoren.
 Se gongen nu so facht bineen.
 Jan-Bänd laip mankst up de Teen
 Un sloug, de Weg waß jüst recht ful,
 So lant he waß upt Mul.
 De Jung waß erst so sien,
 Nu lait he äs en Swien;
 Wat Mor un Bar auk schimpen daihn,
 Jan-Bänd wuor nich wiër rein,
 So quaimen je an Uphoffs an,
 Wao alles ähr entgiegen quamm,
 De Därn, ähr Moer,
 Ähr Bar un Broer.
 Äs Jan-Bänd up den Hof up quamm,
 Dao jnüffelden de Swien em an;
 Jan-Bänd raip, „jä kiek äs Därn,
 „Glit to glit gesellt sich gärn!
 „Dat hävv ick in de Stieg dao daohn,
 „Dao sin'k wier up de Teene gaohn.“
 Mitthin.

„Dat fall boll wiër drüge wären,
 „Glit will ick di dat Danzen lähren,
 „Erst will wi'n Schädtken Kaffe drinken
 „Dann iätt wi'n Butteram met Schinken.
 De Kaffeiettel waß ganz fülwerblank,
 De Wippup quamm nu stur in'n Gant
 De Ellern gongen bolle all,
 Befeken 'n Keller un den Stall,
 De Vinnenkist un düit un dat,
 Off Mitthin auk rächt guet sich satt.
 Dewil waß Mitthin all an'n Gant,
 Un Jan-Bänd sprunk de Diäl entlant,

Se raip män ümmer: „swanker, nich so stiv,
„So lurig nich, äs so'n aold Wiv.“

Jan-Bänd.

„O! — Mitthhin t' wädd mi boll de drock!“

Mitthhin.

„Dann smit äs ut den dicken Rock!
„So nu loß! — jon'n stiwen Trand!“
Se kreeg de Swiepe von de Wand.
Dao wuor de Jung' so flink, so gau
Un sprunk doch äs de beste Flau.

Mitthhin.

„Aha, aha! süßt du wull?
„Du kannst et jä äs dull!“

Jan-Bänd.

„Dwmer nu för düsse Kähr
„Kann't appat nich mähr.“

Mitthhin.

„'t isß auk nu genug, saß't äs saihn,
„Du kannst di noch ant Danzen frai'n,
„Un häörst du de Viol derbi,
„Dann saß äs saihn, dat segg ick di,
„Dao danzt sück no viel biätter nao,
„Äs nao de graute Swiepe dao!“

Jan-Bänd.

„Dat gläuw ick wull! — laot us sitten gaohn,
„Ick saihe dao en Kothrog staohn! —
„Mitthhin, kreegst du en Mann,
„Ick gläuw', du kreegst de Buckse an.“

Mitthhin.

„Ick sin män so'n lüch resolveert,
„So eene, de auk gärn lüch wehrt,

„Un süß, — dao tik mi män up an,
„Ick wör ne guede Frau för'n Mann!“

Jan-Bänd.

„Jau! — dao will't auk nicks von seggen,
„Kannst di wull recht nütte weggen.

„Mitthin, segg äs du,

„Ick krieg et Järwe nu.“

Mitthin.

„Jau, din Moder hävvt to mine seggt,
„So äs ick hädr, iß et nich slecht.“

Jan-Bänd.

„Et iß en ächt gued Järwe, — jau!

„Män wat iß en Järwe oahne Frau?“

Mitthin.

„Ick bleew doch auk nich so alleen,

„Dann sök di doch äs een!“

Ban-Bänd.

„Ick hävv all een, si gau män still!

„Ick weet män nich, off de mi will.“

Mitthin.

„Dann sägg mi doch, well dat wull iß?

Jan-Bänd.

„Hm! Hm! -- Mitthin Uphoffs, — waor un wiß!

„Segg, Mitthin, — föll wi frien?

„Wust met mi upt Järwe sin?

Mitthin.

„Jau! wänn ick mi so gued setten kann,

„Jau! — Jan-Bänd, dat niem ick an!“

He daih 'ne Krone int Papier,

Sagg: „dä, Mitthin, kumm hier!

„Ick giew di dat up Uhr un Trü',

„Ick bliv di trü jüst äs en Rüh!“

De Ellern un de annern all,
 De häörden't nu rächt met Gefall,
 Jan-Bänd sine Moer tradd fädr
 Un fagg dann: „Mitthün häör!
 „De Jung iß fromm, jüft äs en Daud,
 „Män sine Julheit iß lüek graut,
 „Wenn he so för sück hän gaiht knurren,
 „Dann moßt du'n mankst es üörndlic purren.“

Jan-Bänd.

„O, hädde Moder doch män swiügen,
 „Se hett all erst de Swiepe kriügen!“
 Dat lachten all de annern recht,
 Se hävvt sück düet un dat noch seggt,
 Auf datt de Hochtud all recht holl
 Up Uphoffs Diäle sien soll! —
 Se hävvt noch üöwerleggd un daohn,
 Dann sind se all naw Hus' hen gaohn.

59. Landmanns Leed.

Muorgens, wenn de Hahn män kraiht,
 Landmann ut den Bedde klaiht,
 Gaiht so suorts un suorgt för't Beh,
 Dann för sück erst suorget he.
 Landmann, Landmann weet et wull,
 Daobi wäd de Schüren vuell.

Ha! un kump de Sunne dann,
 Spannt he sine Piärde an.
 Dreckt bi schönen Fuegelsant

Met den Plog den Kamp entlant,
 Plogt he flitig, weet he wull,
 Wäd de Schüren dästig vuell.

Ei, wu't Föhrken life wädd,
 Ei, wu schinnt de Sunne nett,
 Un wat hett de Pip Taback
 För en allerwelschen Smack.
 Lust un Flit verdriägt sich wull,
 Flit mäck em de Schüren vuell.

Treckt he nu de Piär in'n Stall,
 Rück he Moders Pöttken all,
 Erste dankt he Guod den Här,
 Un dann gaiht't der üdwer här,
 Kräfte frigg he nu äs dull,
 Un Kraft mäck de Schüren vuell.

D nu gaiht he, gaiht he gau,
 Legg sich sachte lück up't Strauh,
 Un boll wädd he wir ganz frist,
 Gaiht wier achtern Plog so rist,
 Flitig, flitig, weet he wull,
 Dat mäck em de Schüren vuell.

Nobends gaiht't nao Bedd üm Acht,
 D wu ligg he dann so sacht!
 Tidig nett nao'n Bedde gaohn,
 Tidig nett wier uppe staohn:
 O! förwaahr, he weet et wull,
 Dat mäck em de Schüren vuell.

60. O Brandewin.

(Nach der Melodie: „O Dannebaum, o Dannebaum, wu
grön sind dine Twige.“)

O Brandewin, o Brandewin!
 Büß manche Ehefrau tor Pin!
 Giff int Hus Krafailerie,
 Gaiht he bi de Pülle bi;
 Un Brandewin, un Brandewin,
 De fänk dann an to slaohen!

O Brandewin, o Brandewin!
 Du jaß all fak de Urfaß sin,
 Datt eener moß von Hof un Grund,
 Wil he met di stonn in den Bund;
 O Brandewin, o Brandewin,
 Rittst een'n den Rock von'n Liewe!

O Brandewin, o Brandewin!
 Watt sägg din Bror von Bader Rhin,
 De mäck jä auk wull Snakerie,
 Män doch fine Prüglerie;
 O Brandewin, o Brandewin,
 Du büß en grauten Sünder!

O Brandewin, o Brandewin!
 Dat Menskenblod wädd heet nog sin,
 Giff doch de Pruekerie der an,
 Wil et män alls verdiärwen kann;
 O Brandewin, o Brandewin,
 Verbrödre di met Water!

61. Un den Spieler.

(Melodie: „Schier dreißig Jahre bist du alt.“)

De Düwel hett de Katen makt
 Un alle Spielerie;
 De Nacht in Dag verkähren,
 Sief üm sin Wiärk nich schiären,
 Dao wädd man arm derbi.

Un spielst du auf wull äs met Glück,
 't is doch dien Unglück män,
 Gött's du't an Urbaid schiälen,
 Moß du't an Raorn verspielen,
 Kriggß nicks nao'n Balken hen!

Un wat auf Frau un Kind verdaint
 To Hus' in furen Sweet,
 Wat helpet all ähr Plaogen?
 Mäckst du, din Glück to waogen,
 Die an den Spieldißt breed.

Spielst du de Piädde von den Plog,
 De Köhe ut den Stall,
 Well fall dat Land dann bauen?
 Wat melket dann de Frauen?
 Dat Wiärk kümp in Verfall.

Du spielst den Rock di von dat Lino,
 De Schute ut de Hand;
 Un du kannst allerwiägen
 Doch von den Wind nich liäwen!
 Up Nerden giffst fin Land.

Drüm raod ick di, ick main et gued,
 Holl di hi Piär un Plog;
 Si flitig allerwiägen,
 Dann häst du Gottes Siägen,
 Un dat is alls genog.

62. Dat Beer.

(Melodie: „Hier sitz ich auf Rasen.“)

::: Hier sitt wie, hier sitt wie
 Bi't schümende Beer!“ :::
 ::: Nu will wie äs singen, :::
 Dat Singen, dat Singen, dat mäck us Pläseer.

::: De Giäste, de Giäste
 Wie hävvt se verbaut, :::
 ::: Wie hävvet se duorsken, :::
 De Wärd dann, de Wärd dann hävvt Beer der
 ut braut.

::: Nu drink wi, nu drink wi
 Den smacklichen Saft, :::
 ::: Denn mächtig genuotten, :::
 Dann mäck he us kriegel, dann giff he us Kraft.

::: Un saih wi wir Giäste,
 Wi doht met Pläseer, :::
 ::: Wi will't se behiägen, :::
 Je biätter de Giäste, je biätter dat Beer.

63. Dat beste Liäwen.

(Melodie: „Ein freies Leben führen wir.“)

Dat beste Liäwen hävve wi,
 Müett't wi us auk wull quälen,
 In frier Luft dao arbeit wi,
 Wägg met de Fiäderfugerie,
 De Luft draw us nich schiälen!

Well ümmer in de Stuvens find,
 Zwaor Mensken find, doch halve;
 Baiht ähr män an en scharpen Wind,
 Dann wärd se fastens lamm un blind,
 Verstrifet Pött vuell Salve!

Wat fraoge wi nao Kiägen wull,
 Un so auk usse Blagen?
 Hävv wi män düst'ge Schüetteln vuell,
 Et gaiht der ümmer in äs dull,
 Wi hävvt en gueden Magen.

Un wenn et dann so Lobend wädd,
 Us brukt fin Mensk to waigen;
 Well män en gued Gewieten hett,
 Ein Wiärfk dann döht recht slitig nett,
 De slöpp troh Mügg' un Flaigen.

64. Jagdlied.

(Melodie: „Auf, auf zum fröhlichen Jagen.“)

Alloh, Alloh, wie jaget,
 Laot män de Piär in'n Stall,
 Un wat auk Bader klaget,
 Se doht et jä nu all.
 Jä will em hüt wat flaiten,
 Jä plög hüt nich, ne, ne!
 De Hasen müett wi schaiten,
 Dat Mos, dat friättet se!

De Städtcken könnt nu jagen
 De Flaigen an de Wand,
 Wi kriegt se hi den Kragen,
 Ruemt se us up dat Land;
 Alloh, män stur geladen,
 Erst Pulver un dann Bli,
 De Hasen doht män Schaden,
 Un daorum jage wi.

Krieg Sultan von de Riëden,
 De fall nu Jagdhund sien,
 Hävv lange nog dran liëden;
 He fall nu ut de Pin!
 Hävv de en Hasen packet,
 Lött he en nich wië los;
 Woa sine Tiän hen hacket,
 Dao wäß nich äs mähr Moß.

Alloh nu langs de Kämpe,
 Gaoh dao un ick gaoh hier,
 Niem erst een'n up de Lämpe,
 Dann schütt sick biätter'n Dier.
 De Hühner, äs ick maine,
 Ligg auf män an den Grund,
 Se sitt't nich up de Bäume,
 Alloh vöran — den Hund!

„Wach to! — de Hühner, Junge!
 „Schait doch! — hüß du dänn blind?“
 „„Ne, ne — schon' dine Tunge!
 „„Se wassen mi to geswind!““
 „Kiroh! — de Hase springet,
 „Nu schait doch, schait doch du!
 „Nu schait doch, datt et klinget!“
 „„t Gewähr steiht no in Ruh!““

„Wat flaign will, dat flaign,
 „Wat laupen will, dat laup,
 „So'n Schüett is all to laige,
 „So'n Has' rullt äs en Knaup.
 „Män laot he sitten bliwen,
 „Dann kümp he laige an,
 „Dann will ick em wull frigen,
 „Daoför sin ick de Mann.“

„Alloh! de Sunn is unner,
 „Nao Hus', nao Hus' hän to!
 „Gieg up un Gieg herunner,
 „Man stüött't jä äs 'ne Koh,
 „Jck will di naigst wat flaiten,

„Wat hävv't en grül'gen Smacht,
 „De Dümel hal dat schaiten,
 „De Dümel hal de Jagd!“

65. Katuffelleed.

Katuffel, Katuffel, wat büß du doch raor,
 En Jeder krigg di in de Make,
 Et sind nu all wull üöwer draihunnert Jaohr,
 Dao brogg di us met Vader Drake,
 Dat waß no en Mann,
 Dao denkt män äs an,
 En Jeder de ähr' em, so vuell äs he kann!

Gerött de Katuffel, wat hävv wi för Raud?
 Dann hävv wi jä dusend Gerichte!
 Katuffelmiäl schickt sich ganz prächtig to Braud,
 Se kuoken met Water gaiht lichte.
 Met Buotter un Solt,
 Met Eßig auf kold,
 Katuffel, Katuffel, büß mähr wärt äs Gold.

Well iß, de Katuffel-Pannkoken nich magg?
 Denn mögg ick doch gärne äs saihen,
 So viel de smaroket so Dag hän up Dag,
 O wenn se en ruken män daihen!
 Se lait en förwaohr
 För'n Stückken so raor
 Dat beste Stück Tate wat hän staohn, dat'ß klaor.

Bi jedet Gemös' mott Katuffel met bi,
Datt se rächten Smack daran make.
D wüß ick dat Graff män, ick ilde mi,
Dat Graff main ick von Bader Drake,
En Steen freeg et dann,
Dat Schrievens der an:
„Hier ligg he, de graute Katuffeln-Mann!“

Inhalt.

	Seite
1. Dat billige Raseeren	5
2. De Stoppelhahns-Danz	7
3. Dat Buegelschaiten	10
4. Dat Huskrüüg	13
5. Burenkaffee	15
6. Die Teegejellschaft	17
7. De Tidungsblätter	21
8. De gemästete Hase	23
9. De angaohende Krieger	25
10. De Kinddaupe	28
11. Die eilige Dienstmagd	29
12. Halb achte	32
13. De Besuopenheit I.	33
14. Dat Upwaken II.	36
15. De Hagen in't Strick	39
16. De besuopne Jäger	41
17. Mönster-Siend	43
18. De Härvtgejelle	48
19. De olle Frau	50
20. An'n Maifuotten	54
21. De Kaffeelüstern	57
22. De Quettprobe	59
23. De Buere up den Bahnhof	61
24. De Rinnermägde	63
25. De Lustern	67
26. Jan-Bänd äs Bedienter	69
27. In'n Winter up et Is	73
28. Dat Miäken un sin Härtslieden	75
29. De plattdütske Spraake	78
30. In de Schänke	80

31. Jan-Bänd up de Brudschau	84
32. Handelsknief	88
33. Jagdlnaf	90
34. Der eerste Ball	93
35. Dat eerste Buren=Driewen	96
36. Das Ballfieber	99
37. De Piärdehandel	102
38. Dat Swienflachten	104
39. Modwiäl	106
40. De Polkaihtunne	106
41. Rao de Sunnensfusterniß	108
42. Up Lütkenbief	111
43. De Uöwerrastung	114
44. Spazeergang int Fröhjaohr	115
45. An de Möderkes	118
46. Friätten ut Raud	119
47. Dat Diffschuwen	121
48. Guede Lähre	123
49. Dat Kückenwicht	125
50. Jost up Reife	126
51. De Schruthahn	131
52. Wat all een'n Uöwerkuemen kann	133
53. De Buer de utwannern will	135
54. De Sansfaçon	138
55. Timmermanns-Spruch	140
56. De Lustballon, de in Steenlaor hän soll	142
57. Waohre Geschichte	144
58. Wu Jan-Bänd to 'ne Frau quam	146
59. Landmanns Leed	157
60. O Brandewin	159
61. An den Spieler	160
62. Dat Beer	161
63. Dat beste Liäwen	162
64. Jagdlead	163
65. Katuffelleed	165

Anmerkungen.

Nr. 1. Billige Kafeeren.

Baodjchräpperie — Barbierstube.

Nr. 2. Stoppelhahns-Danz.

Der Tanz nach dem letzten Erntefuder; wöjebraken — wüßt und lärmend sich gebärden; Diäle — Tenne; Hille — Strohgelaß an der Tenne über Kuh- und Pferdeställen.

Nr. 3. Buegelschaiten.

inäpft — schnippisch; wacker — nett, fein; taohen Racker — zähen Racker; Berlöff — Erlaubnis; Danzbüen — Tanzboden.

Nr. 4. Huskrüt — Haus-Krenz.

Dullereren — tollköpfig räjönieren; Liedverbriew — Zeitvertreib; Fiägen — Fegen, freche Weiber; jat — oft; Kartuffelkrut — Kartoffelkraut.

Nr 5. Burenkaffee.

Riettel — Kessel; Smand — Rahm; Knabbeln — hartgebackene Brotstücke; Stuten — ein größeres Weißbrot; Meerste — Schulzenfrau; blicht — bellt; Wippuy — ein hölzerner Kessel-Untersatz, der auf und nieder geht; äisklif — außerordentlich; in de Mule — im Maule; Signiß — Niederung; Schäölken — Untertasse; Hinniksten — Heinrichschen; jachte — langsam; Fuejelpullen — Schnapsflaschen; Butteramm — Butterbrot; spigg int Füer — spuckt ins Feuer.

Nr. 7. Fiedungsliäjer.

Balgpjene — Leibweh; Gauske — Gasse; Güürtenteller — ein Kleinigkeitskrämer; Kolett — Jacke.

Nr. 8. De gemästete Haje.

Verdrott — Verdruß; Schustaor — Schiebkarren; Rabus — Rapps; Graite — Margarete; Suerpott — verbrießlich, mißlaunig; Bosen — Rauchfang; Diälennagel — Brettnagel; Ploglin — Pflugleine; türde — zielte.

Nr. 9. De angaohende Krieger.

fnuof — jänob; grinnt — weint; Suege — Sau.

Nr. 10. Kinnbanpe.

Blage — Kind; Füntenstein — Taufstein; Bänd-Giärm
— Bernhard-Germann; Giärm — Hermann.

Nr. 11. Die eilige Dienstmagd.

abfünners — besonders; hüevle — hoble; Pickfister —
Schuhmacher.

Nr. 12. Halb achte — 7½ Uhr.

Snüttken — Küßchen; Mülkes — Küßchen; vergünnen
— vergönnen.

Nr. 13. De Besuopenheit — Trunkenheit.

Gauske — Goffe; Pinne — Beine; frätt — friß, iß.

Nr. 14. Dat Upwaken — Aufwachen.

bievede — behte; Moskuorv — Kohlkorb; Kötter —
Groschen; Kalv — erbrechen; to swiel — zu toll.

Nr. 15. De Hasen in't Strick — i. d. Schlinge.

fnollen — essen; fnüffleeren — genau herum spähen;
Lampe — Hafe; Bollen — Beine; Soarenhiegen — Garten-
hecken; Suckeldrass — Schaufeltrab; met Minn'gkeit an —
mit Verachtung an.

Nr. 16. De besuopene Jäger.

tappt — zapft; stüörtete — stürzte; tüerde — zielte;
struntelbe — strauchelte.

Nr. 17. Wönster-Siend.

Siend — Messe; Bohn' — Butike; tükken — zwischen;
quieket — singet; Hohmissen-Döke — Tücher für das Hochamt;
Behmarkt — Viehmarkt; fränst — wiehert; Köhe bölt —
brüllen; gluren — besehen; twiäsfämig — quertöpfig;
gepiärperten Stiärt — gepfefferten Schwanz; Miele —
Marie; Mitthin — Marie-Kathrine.

Nr. 18. Giärvstgefelle — Hagestolz.

Katuffel-Schellen — Kartoffel-Schalen; Timpüste —
Zipfelmütze; to'ne annre Kähr — zu einer anderen Zeit;
strunzt — stolziert.

Nr. 19. De olle Fran.

drall — rund gewachsen; gluren — ansehen; luren —
lauern; käissenliet — kerzengrad; Jäl' upslaoken — Elle

aufgeschluckt; kräftig — reichlich, bauschig; Verchiäl — Bedürfnis; Seß Friers up de Hacken — 6 Freier hinter sich; Slunzen — nachlässige, unakurate Frauenzimmer; Quaote — Quere; Snaferie — Narrheiten.

Nr. 20. An'n Maifuoten.

Simmeriß — St. Mauriß; Maifaste — Laube; Ripp — Mühe; gängeln — spazieren; Wolkentäumen — weißer Schmetterling; towers — nach und nach; gläserne Schapp — gläserner Schrank (Bezeichnung für gute Aufbewahrung); Stiepmiälk — dick gewordene, durchgeschlagene Milch; slöären — schlendern.

Nr. 21. De Kaffeefüßern.

Schöälken — Untertasse; Stuten weeken — Weißbrot anfeuchten; fuort aff — schnippisch, kurz angebunden; slüren — wie wenn die Hühner federn.

Nr. 22. De Quettprobe.

rouf an alle Körbe — jah in alle Körbe; Bieker — Becher.

Nr. 23. De Buer up den Bahnhof.

met de Snut like ut — mit der Nase grade aus.

Nr. 24. De Kinnermiägede.

Dao slöärt se alle hiär — da gehen sie alle langsam her; Drücksel — gedrucktes Zeug; Klierdrüksken — Plauder-Drückchen; böädgen Mann — härtigen Mann; Warske — Wärterin.

Nr. 26. Jan-Bänd äs Bedienter.

Proat — Gespräch; Schaut — Schoß.

Nr. 27. In'n Winter up et Is.

spaijeglatt — spiegelglatt; töwet — pauzen; glainig — glühend; halben Nord — halben Ort Brantwein; löchten sine Pull — er trank aus der Flasche; Sippeltrine — ein zimperliches Frauenzimmer.

Nr. 28. Dat Miäken un sin Hiärtlieden —

Das Mädchen und sein Herzleiden.

Biästerie — eifrige, anstrengende Bewegung; schuddert — schaudert.

Nr. 29. De plattdütske Spraake.

däftig — gut und dauerhaft; Kadebraken — Hochdeutsch und Plattdeutsch durcheinander und fehlerhaft sprechen.

Nr. 30. Zu de Schäfte.

Bustern — aufhören; laighast — böshast; quaod — quer.

Nr. 31. Jan-Bänd up de Brudschau.

Meerise — Schulzenfrau; Mörs — Mütter; gnesen — lachen; Ristenwagen — Wagen voll Hausmöbeln; Quoof'n — Strümpfe; fielde — lief.

Nr. 32. Handelskniep — Handelsfchliche.

Fränkfede — wieherte; towes — allmählich.

Nr. 33. Jagdsnaak — Jagdscherz.

Quatern — schwächen.

Nr. 34. Der erste Ball.

Schupp — Stoß.

Nr. 35. Dat eerste Buren-Driewen —
Bauern-Treibjagd.

Raosen — laut rufen; Alle Wiel — mit der Zeit; Greepe — Mistgabel.

Nr. 36. Ballfieber.

Pottsmitt — das Schwarze, was sich an Kochtöpfen ansetzt; Töpligkeiten — Dummheiten.

Nr. 37. Pärdehandel.

Spechals — zu dicker Hals; Kribbensetter — Krippen-
seher (eine Untugend bei Pferden); bääß — bärsitet.

Nr. 38. Swienslachten.

üöwerjädhrigen Bären — ein überjährig männliches
Schwein; flörde — schleppte; töwde — säumte; up de
Schuofen — auf die Beine; Ruff — Stoß.

Nr. 39. Modwiäl — Mutwillen.

Klumpen — Holzschuhe; Quoofen — Strümpfe; Snakerie
— mutwillige Streiche.

Nr. 40. Polshaijonne.

Buck iß fett — der Bock ist feist; unnüesel — un-
vernünftig, unendlich; Müßten — Brötchen; Driewenack —
ein Steifnacken, der sich treiben läßt; Schuottsteen —
Schornstein; Verkrüpt — vertriehen; Stüewten — kleine
Erzählung.

Nr. 41. Rao de Sonnenfünsterniß.

Graite — Grete; Niedendöär — eine Tür, deren obere

und untere Hälfte zu öffnen ist, eigentlich untere Hälfte einer Tür; Pedde — Kröte; miärk — schnatterartig sprechen; luster — höre; tiken — sehen.

Nr. 42. Lüftenbief — ein Gut in der Nähe von Münster.

Tawwert — ein Kleid, eigentlich Umhängel; Struotte — Kefle.

Nr. 43. löwerraffung.

öfig Wiäder — schmuziges Wetter; Gelüst — Verlangen; unnüesse Fraide — unendliche Freude.

Nr. 44. Spazeergank.

Kuorswill — Kurzweil; in de Möte — entgegen; allerwels — allerliebste; schubbert — schütteln (ängstlich werden); tutte — warm.

Nr. 45. An de Wöderkes — an die Mütterchen.

Kükstes de Klucke — Küchlein der Henne; taoh — zäh; jaaf — oft.

Nr. 46. Friätten ut Naud — Fressen aus Not.

Nr. 47. Dat Diffschuwen — Tischrücken.

töwben — feierten, standen still; käibenriff — kerzengrade; Wollkere — eine dicke Kette.

Nr. 48. Guede Lähre.

Slunzen — nachlässige Frauenzimmer; Stölpen — Topfdeckel; drao — langsam; Knudeln — Klöße.

Nr. 49. Rückenwicht.

prüeteln — brodeln; freeden — gesunden; snaore — schlanke, magere; drall — rund und prall; de schraoe Därn' — die magere Dirne.

Nr. 50. Jost up Reise — Joseph auf Reise.

allreits — schon; Knappsack — Speisebeutel; schreen — schrillte; jast'ge Därn' — ein Mädchen, das gern mit anderen aufschlägt; Plunnermiäkt — Plundermilch; Gussmannspott — Hausmannskost; Verdrott — Verdruß.

Nr. 51. Schrutzhahn.

Kaof'd — spektakeln; Kniepe bruten — Kniffe brauchen.

Nr. 52. Wat all een'n üüwerluemen kann.

Geld in de Kante setten — Geld sparen; wat Lide
— wieviel Uhr.

Nr. 53. De Buer, de utwannern will.

krusig — einfältig; Nam' affallen — Namen vergessen;
allewiel — bis jetzt; Ziege — Egge; gapet — gähnen;
oahn' Maite — ohne Mühe.

Nr. 54. De Sansfaçon.

Kengsterbe — rauschen; glurden — bedächtig ansehen;
Nigen — Verbeugung machen; inhakt hat — Arm in
Arm ging.

Nr. 55. Timmermanns-Spruch.

Richtet — das Sparrendach war aufgesetzt; Smuserie
— Essen.

Nr. 56. De Luftballon, de in Steenlaor

hän foll.

Seumännken — ein dichter Nebel, der abends auf den
Wiesen liegt; gries — grau; bisßen — wenn die Kühe mit
erhobenem Schwanze in der Weide herumlaufen.

Nr. 57. Waahre Geschichte.

Kump vuell Drank — ein Kump auf der Tenne, worin
Rüben und Grünsutter mit einer Schlempe eingemacht
werden; Hüpper — Hopfawalzer; allerwelts — wunderschön;
Kammerkättten — Kammer-Jungfer; Diäle — Tenne;
Aohnpiep — Atem.

Nr. 58. Wu Jan-Bänd to 'ne Frau quam.

troale, dralle — lustige, gefekte; jmaiken — rauchen;
Quaterie — Quatscherei; aislid — außerordentlich; Jaste —
ein Mädchen, das gern mit andern aufschlägt; Sunstag —
Mittwoch; glapfen — laut auflachen; all to Gaup — alle
zusammen; drillt — angetrieben; benaud — warm; niepen —
neugierig; allehr — früher; Krone int Papier — Krontaler
im Papier, ein alter Gebrauch, wobei der Bräutigam jagt:
ich gebe dir das auf Ehre und Treue.

Nr. 59. Landmanns Leed.

ut den Bedde klaiht — aufsteht; Schüren — Scheunen;
Föhrken — Furchen.

Nr. 60. Brandewin.

Krafailerie — Krafelerei; Ursach — Ursache.

Nr. 61. An den Spieler.

Schute — Spaten.

Nr. 62. Dat Beer.

duorsten — gedroschen; smadlich — schmachhaft; behiägen
— das Land hegen, worauf die Gerste gesät wird.

Nr. 63. Dat beste Liäwen.

De Luft draw us nich schiälen — nicht fehlen.

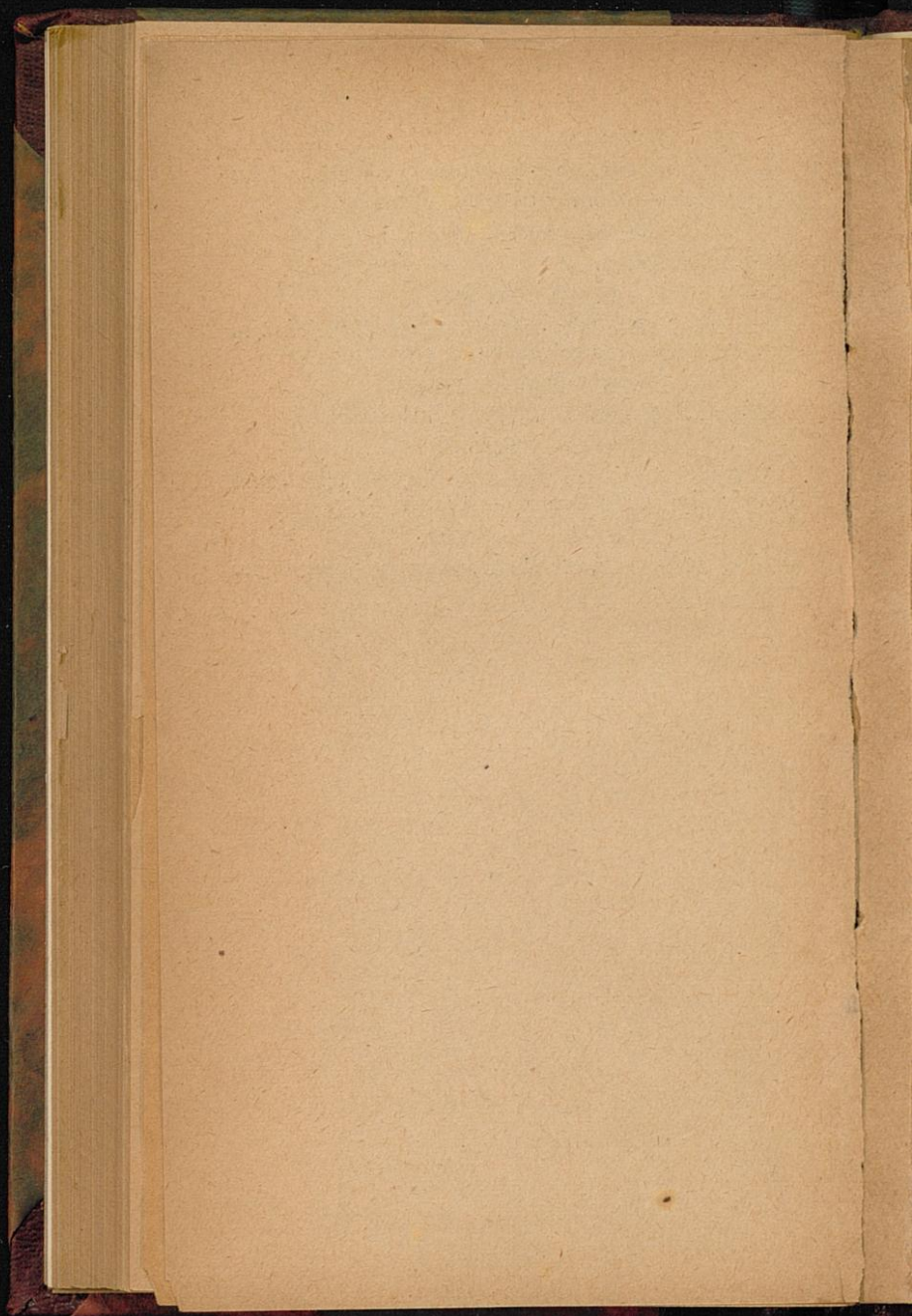
Nr. 64. Jagdlead.

So'n Has' rullt äs en Knaup — der Hase läuft einem
rollenden Knopf gleich; Smacht — Hunger.

Nr. 65. Katuffelleed.

In de Make — in der Mache; smarogen — verpraßen.





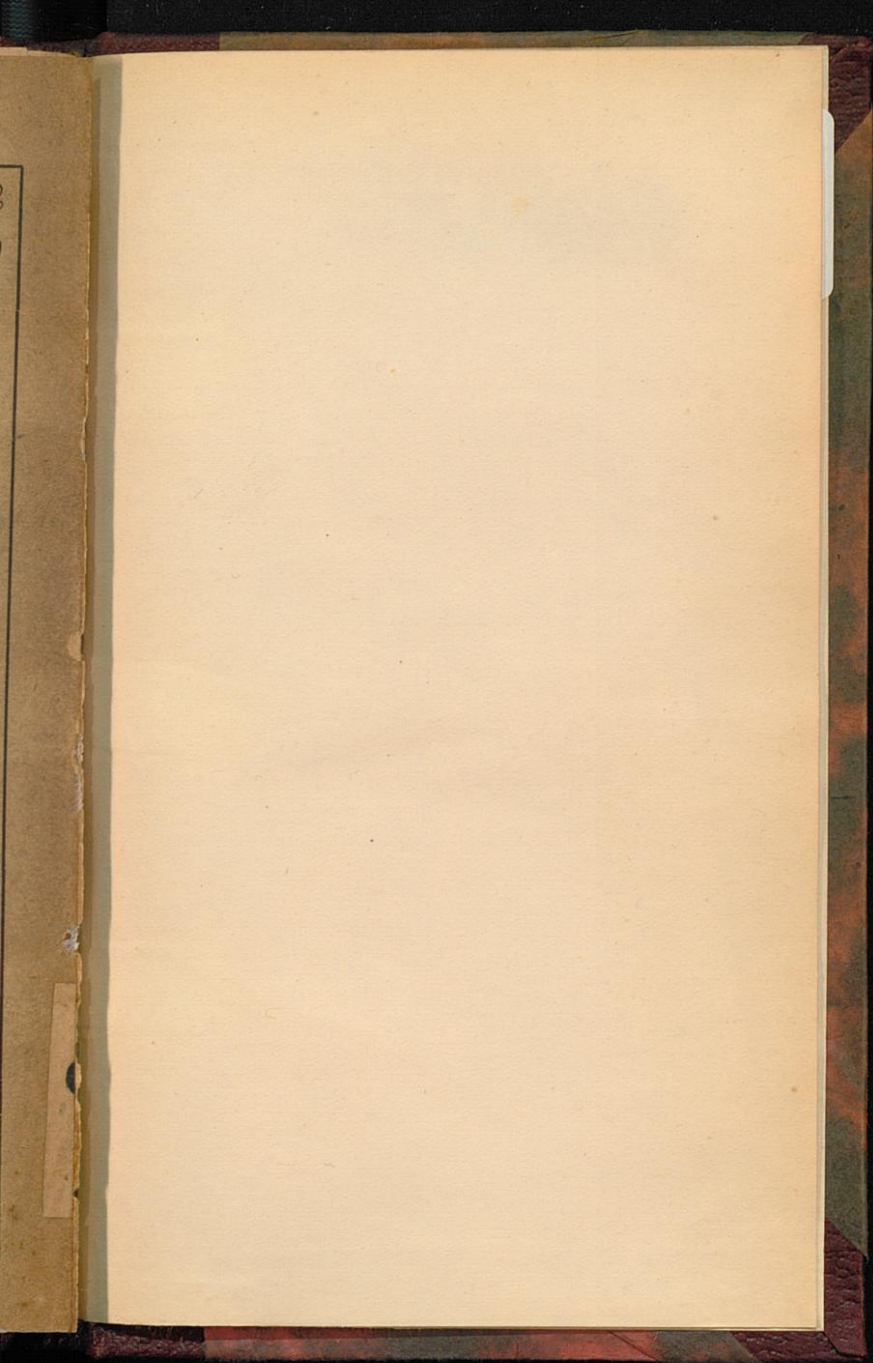
Im Verlage der Aschendorff'schen Buchhandlung sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

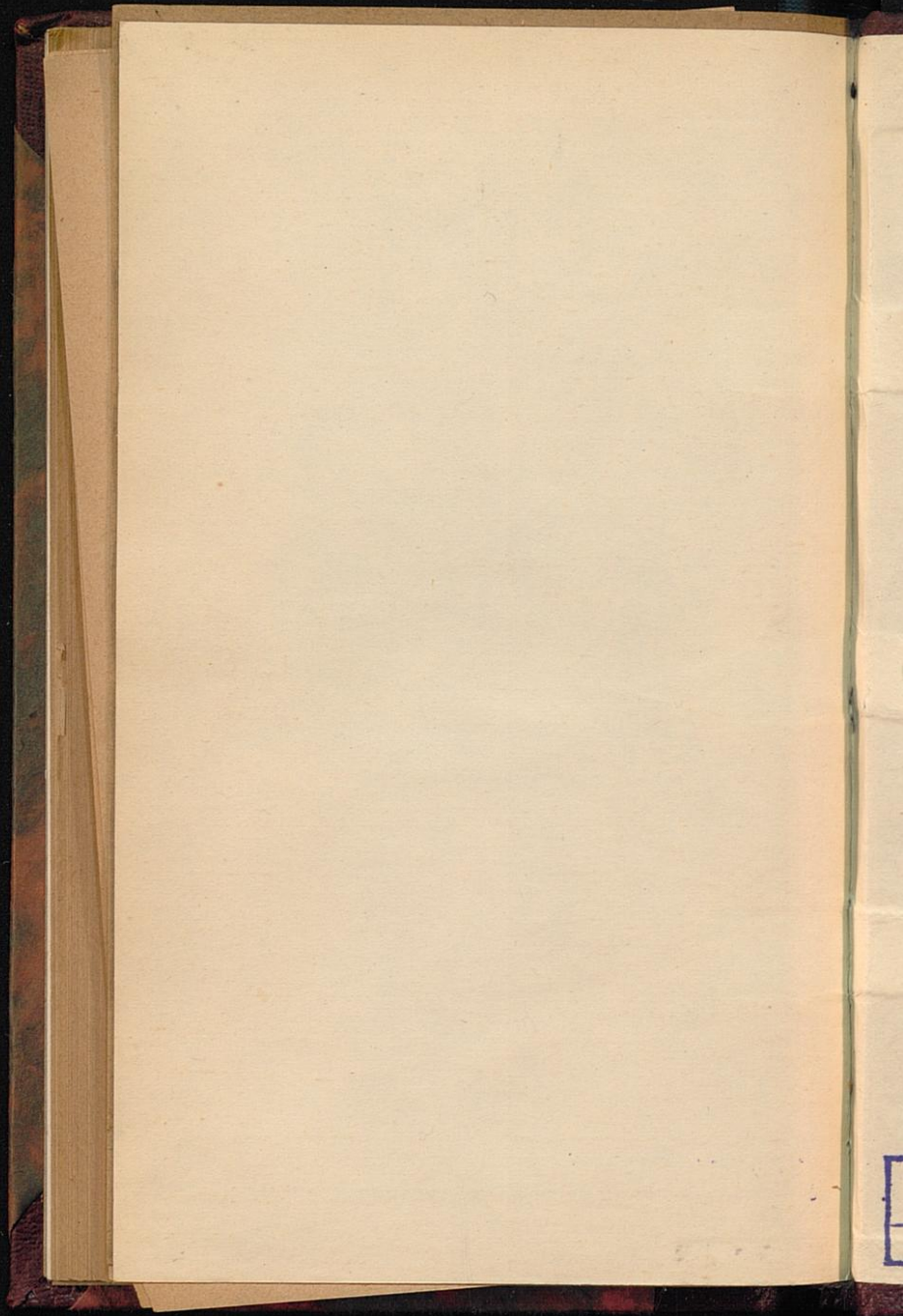
Boetische Versuche in westfälischer Mundart von F. Zumbrook.

- | | | | | |
|-----------|---------------------------|-----------------------|----------|-----|
| 1. Bdchn. | (65 ³ Nummern) | 12. Aufl. | 1910 Mk. | 1,— |
| 2. " | (71 ") | 5. " | 1903 " | 1,— |
| 3. " | (56 ") | 3. " | 1909 " | 1,— |
| 4. " | (42 ") | 2. " | 1898 " | 1,— |
| 5. " | (65 ") | 1888 (Umschl. 1889) " | | 1,— |

I 10. Aufl. 1883
 II " 1884
 III 2. " 1887
 IV 1. " 1895
 V 1. " 1898







177 19 91 - 257

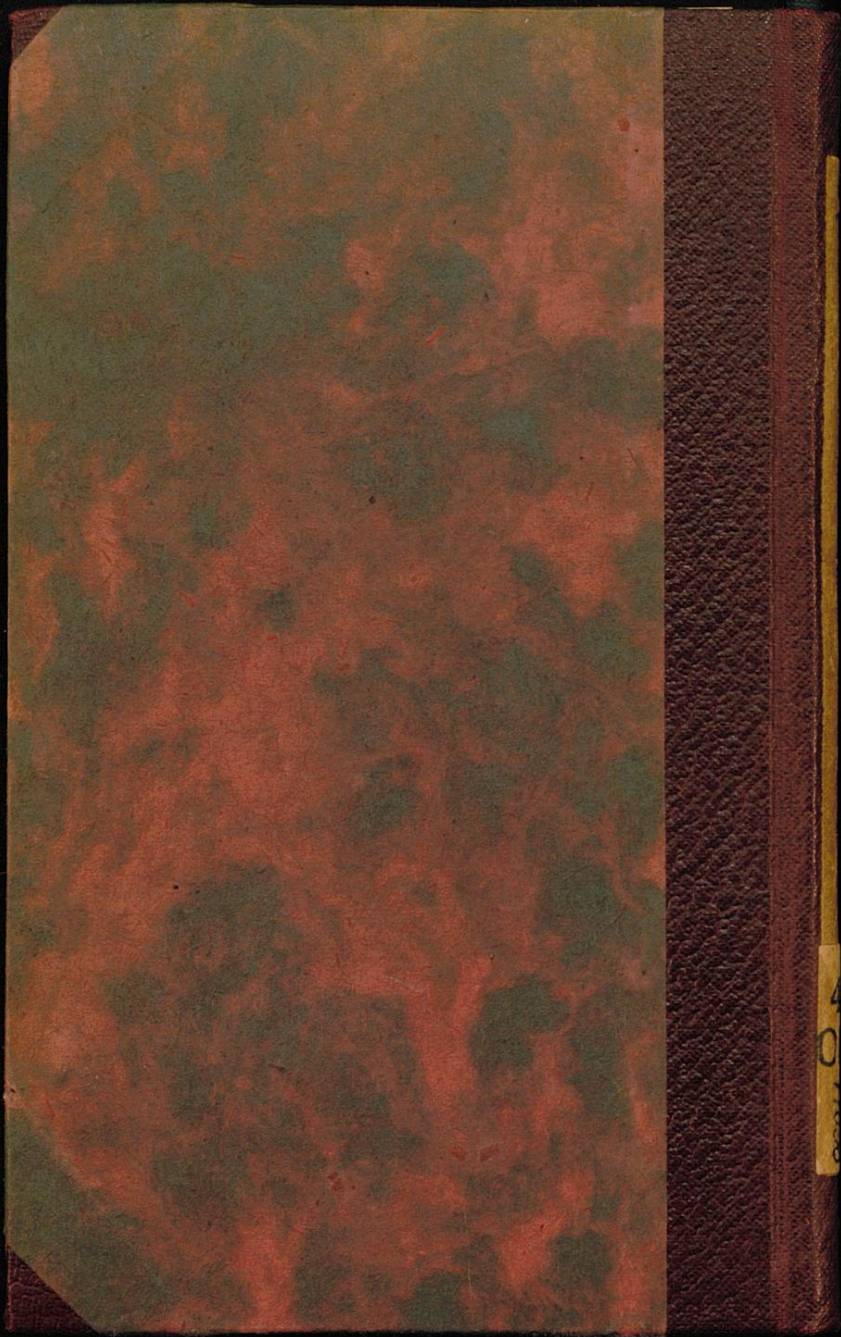
\$096896



J. Kleinbeck
Buchbinderei
Münster, Hoyastr. 5

481528

X



part of 4